Gegründete Nachricht
von dem
Bergbau und Schmelzweſen
in der
Grafſchaft Mannßfeld,

wie nämlich erſterer geführet, letzterer aber tractiret wird,

und zwar nach der hierbey befindlichen

Eißleb- und Mannßfeldiſchen Berg-Ordnung;

Benebſt einer Erzählung

von Muthmaſſungen auf Bergwerk, der Wünſchel-Ruthe, Kuxhändlern; auch des Berg- und Schmelzweſens in

Thüringen,

und

welcher geſtalt hier in vorigen Zeiten vieles durch den Bergbau erbeutet worden,

gefertiget von

J. G. Kießlingen,

Advoc. Not. Saxon. immatr. & Mineral. Cult.

Leipzig,
bey Friedrich Lankiſchens Erben, 1747.

R

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Günſtiger Leſer,

So viel mir wiſſend, iſt in denen der Welt durch die Preſſe vor Augen geſtellten Schriften von Bergwerken wenig an das Mannßfeld- und Eißlebiſche Berg- und Schmelzweſen gedacht worden, welches doch ſchon vor fünfhundert Jahren gangbar geweſen, der vielen langwierigen Kriegesunruhen halber zwar ehemals geraume Zeit unbebauet liegen blieben und eingegangen, iedennoch aber nach dem darauf erfolgten Frieden wieder beleget und empor, ja in ganz beſondere dem gemeinen und Privatweſen erſprießlichen Zuſtand gebracht worden, ſich auch bis ietzo ſehr höflich erweiſet. In Thüringen iſt vormals ebenfalls viel gangbares Bergwerk angetroffen, unterſchiedliche Mineralien ſind allda gewonnen, und aus dieſem faſt unzählige Centner des feinſten Gaarkupfers erſchmolzen worden, (davon ietzo noch die daſelbſt befindliche gangbare bergaiſche Kupferhütte hinlängliches Zeugniß giebet) aber auch hiervon findet man keinen beſondern Bericht, der denen Nachkommen der alten Gewerken ietztgedachten Bergwerks in Druck hinterlaſſen wor-

den iſt. Dieſes hat mich zur Verfertigung gegenwärtiger Erzählung vom Mannßfeldiſchen und Thüringiſchen Berg- und Schmelzweſen aufgemuntert, und weil mir dabey eingefallen, wie in gegenwärtigen Zeiten der Bergbau insgemein, ſehr öfters von Leuten, die keine Wiſſenſchaft davon beſitzen noch erlangen wollen, über dieſe noch wohl von denenjenigen, ſo ihren Unterhalt daher erlangen, geſchändet wird; So habe ich von derſelben falſchen Meynungen und unerlaubten Beginnen etwas mit gemeldet, und Gegenvorſtellung gethan, damit hierdurch Bergwerksliebhaber und Gewerken, die einen Theil von ihrem Vermögen zu deſſen Beförderung dahinein wenden, das Gute von dem Böſen zu unterſcheiden Gelegenheit bekommen. Hoffentlich werden die Freunde von Bergwerkswiſſenſchaften ſolches Unternehmen mehr billigen als ſchelten; Die widriggeſinneten Tadler oder Verächter des Bergwerks hingegen ſoll meine gute Intention beſänftigen, und dieſen letzteren wird anbey im voraus, was ein ums Vaterland ſich verdient gemachter, dahero bey Hohen und Niedrigen werthgehaltener vornehmer Mann einsmals vom Bergwerke entworfen, zur Lehre und Unterricht vorgeſtellet. Solchemnach ſich dann von beyden Seiten ein geneigtes Wohlwollen verſpricht

Der Autor.

Auf!

Ihr Brüder eilt zu Hauſe, geht in Flügelſchnellem Laufe
Mit mir aufs Gebürge hin, da ſoll unſer froher Sinn
Sich in dunkle Tiefen ſenken, und beträchtlich überdenken,
Wie des großen Schöpfers Kraft Wunder in der Erden ſchaft.

Er hat Berge die man findet, in den Thälern tief gegründet,
Daß man deren feſten Fuß inniglich bewundern muß,
Er läßt deren ſtolze Höhen hoch anſteigen, höher gehen,
Und erweiſet weit und breit des Gebürges Seltenheit.

Des Gebürges Oberfläche, dort bey jener Wunderzeche,
Sieht verwildert dürr und graus, und wie eine Wüſtung aus,
Alles was ich hier nur ſchaue, iſt ein Hutthaus oder Kaue,
Schlecht, gering und unbewohnt, ſagt obs nicht der Mühe lohnt.

Doch bleibt nicht beym äuſſern ſtehen, laßt uns in das innre gehen,
Wo des weiſen Schöpfers Hand, ihre Vorſicht angewandt,
Und die wundervollen Gaben in der Erden Schooß vergraben,
Die man, ob man ſich bemüht, dennoch nicht von auſſen ſieht.

Darum dringet ihr Gedanken, in das Mark der innern Schranken,
Die GOtt, wenn er uns ergötzt, in verborgne Tiefen ſetzt,
Adern, Klüfte, Thrömer, Gänge, ſtreichen da in groſſer Menge
Durch das mildeſte Geſtein, laßt uns doch aufmerkſam ſeyn.

Hier will ich euch deutlich zeigen, wie die Gänge vierfach ſtreichen,
Stehend, bald, bald, Morgen weiß Spadt und Flach o! Wunderfleiß,
Den uns die Natur erzielet, wenn ſie ſo vielfältig ſpielet,
Und die Gänge bald zertheilt, bald vereint, bald gar auskeilt.

Sehet, wie ſie ſich da ſchaaren, dorten rammlen, ſchleppen, paaren,
Bäuche werfen, ſeltſam drehn, gabeln, aus einander gehn,
Sich zertrömern, ſich durchſchneiden, nach gemachten Creutz ausbreiten,
Und was mehr vor Wunderart, ſich beym Streichen offenbart.

Ferner gebt bey dieſen allen, fleißig Acht auf deren Fallen,
Das bald flach, bald Seiger heißt, ſich auch wunderbar erweiſt,
Wenn der Gang ſich etwan ſtürzet, in die Tiefe ſetzt, ſich kürzet,
Den Fall ordentlich behält, oder widerſinnig fällt.

Anderwärts ſieht man in Flötzen, ſich das Erz ganz flach anſetzen,
Wann es gleichſam ſchwebend liegt, und im Liegen tief ſich biegt,
Was wir nur ein Stockwerk nennen, giebt uns Wunder zu erkennen,
Wo viel Erz beyſammen fließt, ſich in weite Räume ſchließt.

Rühmt das innere Gebäude, wo der Erden Eingeweide
Sich durch ihrer Adern Pracht, herrlich und anſehnlich macht,
Mancher Gang iſt grob und mächtig, mancher edel, ſchmal und prächtig,
Dieſer jenen gar verdrückt, aus der Führung bringt, verrückt.

Mancher Gang mit weiten Längen, iſt gleich untern Tag-gehängen,
Von den Erzen ſchwanger, reich, doch dabey merkt man zugleich,
Daß er uns nicht lang ergötzet, noch weit in die Tiefe ſetzet,
Sondern wie er bald entſteht, alſo wieder bald vergeht.

Wo hingegen andre Arten, allererſt in vielen Jahrten,
Nicht wie jene ſo geſchwind, nutzbar auszurichten ſind:
Wirds dem Bergmann gleich hier ſauer, ſo belohnet doch die Dauer,
Solcher Gänge ſeinen Fleiß und den angewandten Schweiß.

Wunder,

Wunder, Wunder, muß man rufen, wenn ſich in den edlen Stufen
Des gediegnen Silbers Pracht, vor den Augen kenntlich macht,
Das wie Flitter angeflogen, oder wie ein Drath gezogen,
Auch kraushaaricht wie ein Neſt, eingeſenkt ſich ſehen läßt.

Den gewachſnen Silberſchätzen, iſt das Glaserz beyzuſetzen,
Und was ſich mit dieſen paart, iſt roth und weiß, gültige Art,
Denn ſind Bräunen, Gülden, Schwärzen, Bleyſchweif Glanz, gezackte Quärzen,
Darauf mancherley auffliegt, und wie aufgegoſſen ſieht.

Hornſtein, Blende, und Meſtpickel, Kupferblumen, Köppernickel,
Kobolt der die Farbe giebt, Drußen die das Auge liebt,
Kieſe von verſchiednen Sorten, alſo auch an andern Orten,
Zwitter, Schiefer, Eiſenſtein, und was deſſen mehr mag ſeyn.

Doch was könnte unſerm Leben, alles dies vor Nutzen geben,
Wenn das in der Erden bleibt, was GOtt ihr hat einverleibt,
Seht hier neue Wunderwerke; GOttes Weisheit, Kraft und Stärke
Macht den Bergmann ſo geſchickt, daß man ſo viel Erz erblickt.

Wer wird ohne ihm verſtehen mit der Ruthen auszugehen,
Gänge, die er mit Bedacht, durch das Schürfen kenntlich macht;
Wer könnt in verdeckten Stöſſen das verborgene entblöſſen,
Wenn GOtt ſelbſt nicht Witz und Kraft darzu in den Menſchen ſchaft.

Wohl dem, der den GOtt verehret, welcher uns ſo weislich lehret,
Durch der Stöllner krummen Gang, viele hundert Lachter lang,
Bey ſo vielen Hinderniſſen das Gebürge aufzuſchlieſſen,
Wenn der Stöllner weit eindringt, Waſſer nimmt und Wetter bringt.

Wolln die Wetter nicht mehr ziehen, iſt der Bergmann mit Bemühen,
Sonderlich darauf bedacht, wie ein Lichtloch oder Schacht
Abzuſenken, weiß darneben, den Compaß nach, anzugeben,
Daß er wie es zugelegt, richtig auf den Stolln durchſchlägt.

Droht das Waſſer in den Teufen, die Gebäude zu erſäufen,
Kann ers nicht gewältigen, kanns mit Händen nicht geſchehn,
Muß, wenn Pumpen nicht zulangen, er es wunderbar anfangen,
Richtet Kunſtgezeuge vor, dieſe heben es empor.

Und

Und wer will in allen Dingen, ſeine Wiſſenſchaft beſingen,
Er treibt fleißig hier und dort, Feld und Flügelörter fort,
Muß mit Zimmerung verwahren, wo ein Schaden zu befahren,
Er befeſtet das Geſtein, wirfet Seil und Kübel ein.

Sein Handfäuſtel mit den Eiſen, muß geſchäftig ſich erweiſen,
Wenn er Erze, die er find, mit geübter Hand gewinnt,
Er verſchrömet ſeine Gänge, damit er das Feld erlänge,
Bohrt darauf und ſchießt ſie los, ſeine Macht iſt wundergroß.

Alsdenn reiſt er unverdroſſen, ſtufenweiſe ſeine Stroſſen,
Mit was leichter Mühe nach, fördert das Erz aus zu Tag,
Kanns mit Pochen, Waſchen, Scheiden, alſo künſtlich aufbereiten,
Bis er es zur Hütten ſchickt, wo der Silberkuchen blickt.

Auch die übrigen Metallen, müſſen in die Sinne fallen,
Wie das Kupfer, Zinn und Bley, allen Menſchen nützlich ſey,
Und wer will doch von den Eiſen, deſſen Nutzen gnungſam preiſen;
Endlich der Mercurius, dient zu mancherley Genuß.

Drum auf Bergleut und Gewerken, laßt dies eure Hoffnung ſtärken,
Legt GOtt auf den Dankaltar, ein geweihtes Opfer dar,
Allen, allen will geziemen, ſeine Wundermacht zu rühmen,
Wenn er Schätze zwar verſenkt, aber uns zum beſten lenkt.

GOtt der Berge, HErr der Hügel, drückt den Seegen als ein Siegel,
Hier auf dieſen freyen Berg, fördert unſrer Hände Werk,
Oeffnet uns die edlen Gänge, ſchenkt uns Erz in groſſer Menge,
Daß erſchallt mit ſchnellem Lauf, durchs Gebürge, das Glück Auf.

Ja, Glück auf! ſoll bey uns allen mit erhabnen Thon erſchallen,
Es erthön ſo weit es kann, ein Thal ſags den andern an,
Und ihr Berge bringt die Lieder durch das Echo mehrfach wieder,
Singt uns heiſcher nach: **Glück auf, auf Glück auf, Glück auf, Glück auf!**

Inhalt
gegenwärtigen Tractats.

Von Erfindung des Mannßfeldiſchen Bergwerks pag. 1
Von der Eintheilung der Gegend, da das Bergwerk befindlich 2
Wie der Bergbau angelegt und getrieben wird, ingleichen von Schächten insgemein 3
Von Stölln 4
Vom Steinſchachte ibid.
Vom Erbſtolln ibid.
Von Sitzörtern und Fördern der Kauen ibid.
Wie die Schiefer gewonnen und gefördert werden 5
Von der Treckjungen und Bergleute Arbeit ibid.
Von Mannßfeldiſchen Bergarten 7
Vom Gebürge, wie dieſes im Sinken auf einander folget 8
Wie die Schiefer von Schächten auf die Hütte gebracht werden 10
Von Röſten der Schiefer ibid.
Wie und wohinn die Schiefer in die Hütte vorgelaufen werden 11
Anfang des Schmelzens, und wie dieſes geſchiehet ibid.
Von Zurichtung der Heerde ibid.

Von Zurichtung der Oefen pag. 12
Vom Auftragen derer Schichten ibid.
Vom Stechen und was daher erlanget wird ibid.
Von Verarbeitung der Schichten 13
Was bey den Oefen beobachtet werden muß, wenn ſie gut arbeiten ſollen ibid.
Was binnen gewiſſer Zeit durchgeſetzet werden kann 14
Wenn umgeſtochen wird, und was darbey zu beobachten 15
Vom Röſten des Kupferſteins ibid.
Vom Dünſtein 16
Vom Kupferaushieb ibid.
Wo die Kupfer geſaygert werden ibid.
Von Schmelzöfen und deren Erbauung 17
Vom Bergamte 20
Benennung der Hütten ibid.
Von Beſorgung der Hütten ibid.
Von Beſorgung der Kohlen 21
Von Führung der Berg- und Hüttenrechnungen ibid.
Vom Oberaufſeheramte ibid.
Von derer Herren Gewerken Bevollmächtigten 22
Erzählung derer Bergordnungen, die durch dem Druck der Welt bekannt gemachet worden ibid.
Mannßfeldiſche Bergordnung, ſo aus LII. Articuln beſtehet 25. ſqq.
Oberaufſeher Amtsverfügung zur Veranlaſſung, daß das Bergamt in Eißleben Vorſtellung thun müſſen, worinne der Bergordnung nicht nachgelebet werde, noch dieſelbe zur Erfüllung zu bringen ſey 77
Des Eißlebiſchen Bergamts Folgeleiſtung auf vorhergehendes 79. ſqq.
Oberaufſeher Amtsverordnung, betreffend die Abſtellung eingeriſſener Unordnungen beym Bergamte 92

Von

Von einreiſſenden Kohlenmangel in der Grafſchaft Mannßfeld pag. 93
Wie dieſem vorzubauen ſeyn möchte ibid.
Vom Unterſchiede derer Schiefer und ihrem Gehalt 94
Wie die kupferhaltigen Schiefer zu probieren, und was die Probierkunſt ſchützet 95
Von Bergmänniſchen Muthmaſſungen, wo Bergwerk anzutreffen und aufzuſuchen 96
Von der Wünſchelruthe und deren Effect 97
Von dem beſondern Bergwerksſeegen zu Mannßfeld, Zehendengebührniſſen, Beſoldungen, geiſtl. 50ſten, und was ohngefähr quartaliter vor Bergſeile erforderlich 98
Warum der Bergbau an allen Orten der Welt in Betrachtung zu ziehen 98
Von Verächtern des Bergwerks und derer Urſachen, warum dieſes öfters vernichtet wird 99
Bauluſtige Gewerken können ſich vor Betrügereyen ganz wohl hüten ibid.
Von liſtigen Bergwerkshändeln 100
Wie die im Retardat ſtehenden Kuxe vergewerkſchaftet werden ſollen 101. ſqq.
Was ſich zum Nachtheil einer vormals bauenden Gewerkſchaft auf den thüringiſchen Bergwerken zugetragen 103
Vertheidigung des Bergwerks und derer Bergwerke wider deren Verächter 105
Welcher Urſachen halber arme Gewerken durch den Bergbau nicht, wie geſchehen könnte, zu Vermögen gelangen 106
Widerlegung des nichtigen Vergleiches zwiſchen Lotterien und Bergbau 107

Beſchluß von Mannßfeldiſchen floriſanten Bergwerke und Münzweſen, auch allda geprägten St. Georgenslindwurmthälern pag. 108

Erzählung vom Bergbau in Thüringen, aus alten Nachrichten 110. ſqq.

Zu welcher Zeit der Bergbau ernſtlich getrieben worden 113

Von Mineralien, und wie die erlanget werden 114

Von Beſchaffenheit der Schiefer, und wie dieſe vor dem Verſchmelzen zugebrannt werden ſollen ibid.

Vom Gehalt der Sanderze und deren Verbeſſerung ibid.

Von Beſchickungen zum Schmelzen 116

Vom Probieren 117

Derer alten Thüringer Beweis vom Bergwerk ꝛc. ib. ſqq.

Vom Thüringiſchen Bergamte 126. ſqq.

Von dem gemeinſchaftlichen Bergamte, das noch zwiſchen dem Durchlauchtigſten Churhauſe Sachſen und Fürſtl. Schwartzburgiſchen Häuſern aufgerichtet werden möchte 129

Erfindung des Mannsfeldiſchen Bergwerks.

Cyriacus Spangenberg ſchreibet in ſeiner Säch-
ſiſchen oder Mannsfeldiſchen Chronike von der
Ausfündigmachung derer bey Eißleben und
Mannsfeld befindlichen Bergwerke dieſes:
„Um das 1199. Jahr hat ſich der Anfang des
„Mannsfeldiſchen Bergwerks entſponnen, da
„zweene Berghäuer, deren einer Necke oder Neucke, der andere
„Napian mit den Zunamen geheiſſen, welche die erſten Schie-
„fer und zwar nicht weit von Heckſtett, gelanget, und als dieſelben
„in der Probe recht befunden worden, ihr Vermögen und was ſie
„gehabt, daran gewandt, und alſo das Bergwerk zu bauen ange-
„fangen, und weil es gut Kupffer gegeben hat, iſt derſelbe Ort
„der Kupfferberg genannt worden, und hat bis auf dieſen Tag
„denſelben Namen behalten. Und iſt möglich, daß der Graf
„und Herr von Arſtein, als er davon auch reiche Ausbeute zu ge-
„warten gehabt, dazumal das Schloß Heckſtett an der Wiper
„gebauet habe, und als der Berg in Schwang kommen iſt, und
„gewaltig gebauet, auch von Bergleuten ein Zulauff worden, daß
„darüber Heckſtett zu einem Städtlein worden und darnach von
„Tag zu Tage mehr zugenommen hat:„ Welchem Autori dieß-
falls der meiſte Glaube zuzuſtellen, da zumal in einem am Markte
zu Eißleben, der Apothecken gegen über befindlichen Hauſe, das
anietzo die Madame Seidlerin in Beſitz hat, obernannte zween
Bergleute alſo, wie dieß Volk in Mannsfeldiſchen Bergwerken

arbeitet, und darbey gedachte Namen, in Stein gebildet und gehauen, befindlich ſind, dahero man denn andere Meynungen von der Ausfündigmachung gedachten Bergwerks anzuführen für undienlich erachtet.

Eintheilung der Gegend, da das Bergwerk befindlich.

Es hat ſich aber ſodenn das Bergvolk nach ſeiner Vermehrung angelegen ſeyn laſſen, mehrere Schiefer in der Mannsfeldiſchen Gegend ausfündig zu machen, die ſie auch bey geſchehenem Aufſuchen angetroffen, und zwar an vielen Orten, welche endlich in drey Reviere eingetheilet worden ſind, dahinn man in vorigen Zeiten folgende Gruben und Schächte gezählet, iedoch ſind dieſe zum Theil liegen blieben, andere gewältiget, beleget und getrieben worden, wie auch noch geſchiehet, mithin ſich denn der Grubenbau öffters verändert, dieſe Reviere aber beybehalten worden.

I. Revier.

Dahin gehöret

1. Der Froſchmühler Stolln,
2. Der bauhaffte Flügel dieſes Stollns,
3. Die Reckendörffer Revier,
4. Der Creutzweg,
5. Der Hirtenberg,
6. Die Holzmarkner- Säugründer- und Bürgner-Revier, die iedoch mehrentheils abgebauet ſind,
7. Die Schaafbreite,
8. Das Röthgen,
9. Der Glückaufſtolln,
10. Die Steude,
11. Der Goldgrund,
12. Die Lerche,
13. Der Kalkberg,
14. Der kleine Knittelberg.

II. Re-

II. Revier.

Hieher wird gerechnet

1. Der groſſe Knittelberg,
2. Die Ahlsdörffer Revier,
3. Die Ziegelröder Zeche,
4. Was im heiligen Grunde,
5. Das beym Thiergarten, und
6. aufn Sandberge,
7. Die Holzerde,
8. Der Schützengraben,
9. Der goldene Mann,
10. Der Molmeckiſche Berg,
11. Der Scheibenberg,
12. Der Schneppenberg.

III. Revier.

Zu dieſer wird gezählet

1. Der Sauberg,
2. Der Ziegenberg,
3. Die rothe Welle,
4. Der Todtenhügel,
5. Das Welbesholz,
6. Die Himmelshöhe,
7. Der Schneppenberg.

In dieſen Revieren wird der Bergbau ſolcher geſtalt geführet, daß erſtlich die Schächte durch die Bergleute Lachters- oder $3\frac{1}{2}$. Elle lang und $\frac{1}{3}$. Lachter weit angeleget, und bis aufn Stein getrieben oder geſunken, die weiten Schächte aber, da 2. Haßpel gehen müſſen, und welche des Waſſers oder ſchwimmenden Gebürges halber eingeſchlagen werden, ſind 1. Lachter lang und 4. Ellen weit, um daß 2. Tonnen neben einander gehen können. Wenn Schächte bis aufn Stolln oder auf den Stein geſunken, die mehrentheils Schieferſchächte ſind, wird auf einer Seite des Schachts unten

Wie der Bergbau angeleget und getrieben wird.

Von Schächten insgemein.

unten auf der Sohlen, oder aufn Steine, eine Stürzung oder Hornſtadt, auch Raum Lachters lang gebrochen und ſo hoch mit Pohlen ausgezimmert, damit man nöthigen Falls etwas dahin ſetzen oder ſtürzen kann.

Von Stolln. So ferne aber ein Stolln auf den Streb, oder nach Schiefern auf dem Steine hingeführet wird, weil die Schiefer vom Schachte weit weggehauen; ſo muß wegen des weiten Treckens ein Stolln aufn Steine hingeführet werden, bis die Schiefer näher können getrieben werden, der ein blinder Schacht oder Vorſchlag genennet wird, deſſen Höhe 3. Ellen und die Weite $1\frac{1}{2}$. Elle iſt, oder, wenn der Stolln weit genung hinaus getrieben und ſein Ziel erreichet, wird eine Hornſtadt, $1\frac{1}{2}$. Lachter weit und 1. Lachter hoch, zu einem blinden Schachte darein geſchlagen.

Vom Steinſchachte. Der Steinſchacht bis aufs Liegende oder Lömige, da der Schiefer auflieget, iſt $2\frac{1}{2}$. Lachter dicke oder tief, deſſen Länge aber 3. Ellen und die Weite $1\frac{1}{2}$. Elle, und wird der Schiefer, ſo weit und lang der Schacht iſt, bis aufs Lömige vom Sinker heraus geſchlagen und die Scheibe genannt.

Von Erbſtolln. Der Erbſtolln, wo er im Gezimmer ſtehet, iſt 3. Ellen hoch und $1\frac{1}{2}$. Elle weit, ſoll alſo auch in feſtem Geſteine beſchaffen ſeyn, wo aber ein weiter Ort geführet und gemauert wird, muß derſelbe 4. Ellen und etwas drüber weit, und $3\frac{1}{2}$. Elle hoch ſeyn. In Waſſerſchächten oder Weitehaben, auf der Stollnſohle, iſt die Hornſtadt $2\frac{1}{2}$. Lachter lang, 2. Lachter weit, und 1. Lachter hoch, der Schacht oder Weitehaben 4. Ellen weit und 1. Lachter lang, weil 2. Haßpel zugleich mit 4. Perſonen gezogen werden.

Von Sitzörtern, und Fördern der Kauen. Wo Sitzörter, die mehrentheils in feſtem Geſteine geführet werden, iſt die Höhe 3. Ellen, und die Weite $1\frac{1}{4}$. Elle. Wo in dem Liegenden oder Lömigen geritzet wird, wird ein Sumpf, 2. oder 3. Lachter tief, gemacht, nachdem der Schiefer weit kann gelanget werden, und der Sitz oder Sitzort oft unter dem Schiefer vor den Schieferhäuer hin, oft nach und hinter ihm her geführet, damit das Waſſer von dem Schieferhäuer ab- und in den Sumpf laufen kann, von daher das Waſſer durch die Haßpler

gezogen

gezogen und in den Abfluß des Stollns geleitet wird. Des Ritzes Höhe hat kein Ziel, ſondern von forne an, am Sumpf wird ½. Lachter hoch angefangen nach dem Tiefſten, denn es hat der Schieferflötz ſein gewiſſes Gefälle in 10. Lachter und 1. Lachter, als von Abend gegen Morgen, ſodenn wird dieſes halbe Lachter immer niedriger, bis man nicht mehr ſitzen kann, und hernach ¼. Lachter nach dem andern, ſo lange die Waſſer gehalten werden können, nachgeholet. Wenn nun ein Schacht geſunken und niedergebracht, werden zween Steiger oder Schieferhäuer eingeleget, und von iedem Juder Schiefer ein gewiſſes Häuer- oder Haulohn ihnen zu geben, zugeſagt, darauf fördern ſie die Kauen über ſolchen Schacht, damit ſie vor Wind und Wetter verwahret ſeyn, hangen alsdenn die Fahrten von Tage hinein, bis auf das Löhmige, darauf die Arbeiter oder Schieferhäuer und Jungen ein- und ausfahren.

Uber den Schacht wird ein Haßpel oder Rundbaum gehangen, vermöge deſſen und des darauf gewundenen Seils, die Schiefer und anderes mehr aus- und eingefördert wird. Nach Verfertigung derer Kauen, müſſen die Steiger zum Behuf ihrer Arbeit hineinſchaffen: eine Oeſſe, zween Blaſebälge, einen Bauſter, ſo die Blaſebälge ziehet, und muß ein ieder Knecht, oder Schieferhäuer, 10. oder 12. Keilhauen, einen eiſernen Schlägel, 5. bis 6. Pfund ſchwer, und 10. eiſerne Keile haben, welche faſt alle Tage geſchärft werden müſſen. Durch dieſe Inſtrumente werden die Schiefer meiſtentheils gewonnen, im Fall ſolche aber nicht hinlänglich, wird Wellenholz lang zuſammen gebunden, auf die Schiefer geſetzt und angefeuert, damit dieſelben hierdurch mürbe gemacht werden. *Wie die Schiefer gewonnen und gefördert werden.*

Zur Erlernung der Arbeit und des Schieferhauens muß ein Treckjunge 5. bis 6. Jahre Zeit haben, der früh Morgens mit dem Bergmanne um 5. oder 6. Uhr anfähret, und bis Nachmittags um 4. Uhr arbeitet, oder fähret Abends an, und arbeitet des Nachts, um hinlängliche Juder Schiefer und Haugelder zu erlangen. Der Berghäuer arbeitet aber nackend, daß er nur die *Von der Treckjungen und Bergleute Arbeit.*

Fahrhoſen an hat, bindet an das linke Bein und Arm ein Bret, welches erſtere ein Treck- das andere ein Achſelbret genennet wird, lieget im Lömigen hin, auf der linken Seite, bezahlet vom Haugeld die Haßpler und Treckjungen, ieder aber muß Gezähe nebſt Feuer für ſein Geld halten, welches letztere in Kreyſeln oder Lampen, darinnen Oel gebrannt wird, beſtehet.

Iſt bis zum Raume gehauen, wird ein Knecht nach dem andern, und oft werden 10. bis 12. Knechte, oder ſo viel der Haßpel tragen und fördern kann, eingeleget, zuförderſt aber dahin getrachtet, damit 2. Schächte bey einander eingeſchlagen werden, um daß die gegen einander arbeitende Knechte währenden Schieferhauens Wetter haben, welches ein Schwiebbogen heiſſet. Sind nun die Schiefer vom Schachte weggehauen, muß ein Treckjunge ein- oder zulegen, das iſt, er nimmt die Schiefer von dem Knechte ab und bringet ſie in Hund, welche Maſchine von 2. Bretern, zu 3. Ellen lang, mit 2. Leiſten zuſammen genagelt iſt, darunter ſind 2. eiſerne Achſen befeſtiget, woran ein 3. Finger breiter Riemen mit eiſernen Oehren gehangen wird, und durch dieſen muß der Junge mit den Beinen angeſchleift, ſchleppen.

Wenn alſo die Schiefer unter den Schacht gebracht, werden dieſelben in einen Korb, welcher ſonderlich darzu gemacht, und von denen Geſchwornen mit Merkmahlen bezeichnet und gemeſſen wird, geſchlagen, alsdenn durch die Haßpler am Seile heraus gezogen, und vorm Schieferfall geſtürzet, ferner vom Schieferſteiger ausgeſaubert, mit einem Hammer von einander geſchlagen, das gute in die Schiefer geworfen, die Unart aber auf die Halden gebracht.

Bevor nun die Schiefer erlanget werden, kommen vielerley Arten des Gebürges zum Vorſchein, die G. F. M. oder Milius in ſeinem Tractat de Memorabilibus Saxoniæ ſubterraneæ, gedruckt zu Leipzig 1709. anführet, und ich ihm vorietzo abborge. Dieſer Autor ſaget alſo:

Es

Es befinden ſich neun unterſchiedene Arten des Gebürges in der Grafſchaft Mannsfeld:

Mannsfeldiſche Bergarten.

1) Erde, 3. oder 4. Lachter lang oder dicke,
2) Leimen, 3. oder 4. Lachter hoch,
3) rother Thon, 3. Lachter hoch,
4) blauer Thon, 2. oder 3. Lachter hoch,
5) Riſſelſand, $1\frac{1}{2}$. Lachter hoch,
6) roth rißlich Gebürge, 3. Lachter hoch,
7) ſchwimmend Gebürge, 12. Lachter hoch, iſt aber nicht an allen Orten zu befinden,
8) Gerülle, 3. Lachter hoch,
9) die Aſche, 3. Lachter hoch, bis auf den Stein, iſt aber ein Schacht tiefer als der andere, ſo lieget auch das Gebürge dicker auf einander.

Ferner vom Stein bis auf das Leinige, oder Liegende iſt zu befinden:

1) Der Knauſt, iſt $1\frac{1}{2}$. Lachter hoch oder dicke,
2) Der Zechſtein, 1. Elle dicke,
3) Der Oberrauchſtein, $1\frac{1}{4}$. Elle,
4) Der Unterrauchſtein, $1\frac{1}{4}$. Elle,
5) Der Schlitterſtein, 1. Elle,
6) Der Mittelſtein, $\frac{3}{4}$. Elle,
7) Die Oberſeude, 1. Elle,
8) Die Unterſeude, 1. Elle,
9) Das Dach, $\frac{1}{2}$. Elle,
10) Nobergkamm und Lochſchiefer, $\frac{1}{2}$. Elle und etliche Zoll dicke,
11) Kamm, oder Locheberg, $\frac{1}{2}$. Elle.

Ver-

Verzeichniß

derer Gebürge, wie ſie im Sinken auf einander folgen, aber nicht auf allen Zechen, denn theils derſelben ihr ganz beſonderes Gebürge haben.

1) Raſen,	ist überall gemein.
2) Erde,	
3) Leimen,	
4) Feldwacken,	Dieſe Arten Gebürge findet man meiſtens auf den Rießdorffer Stolln.
5) grober Trübſand,	
6) rother Trübſand,	
7) gelber Trübſand,	
8) weiſſer Trübſand,	
9) ſchwarz Gebürge,	
10) Braunholzgebürge,	
11) roth Gebürge,	Dergleichen Arten findet man faſt in allen tiefen Schächten, beydes zu Mannsfeld und Eißleben.
12) rother Klee,	
13) roth reßlich Gebürge,	
14) grob Kalkgebürge,	
15) Kalkſtein,	

16) Spiegelkalkſtein, iſt in dem Heinzen Kunſtſchachte zu Hergisdorf in Sinken angetroffen worden.

17) ſchwarz ſchwimmigt Gebürge,	Dieſe Arten findet man meiſt in dem ſo genannten neuen Felde beym Pfarrholze u. auf dem Hirtenberge.
18) braun ſchwimmigt Gebürge,	
19) weiß ſchwimmigt Gebürge,	
20) Thonwolken,	Dieſe Gebürge findet man faſt in allen tiefen Schächten zu Eißleben und Mannsfeld.
21) rother Thon,	
22) weiſſer Thon,	
23) blauer Thon,	

24) Seifengebürge findet man hinterm Kloſter Mannsfeld mit unter.

25) Ge-

25) Gerölle, oder Gerülle, 26) ſchlütterig Gebürge, gar feſte, 27) grau feſt rüßlich Gebürge, 28) Aſche, bis auf den Stein,	Wo kein Geröll und Aſche iſt, liegen dieſe beyden Gebürge bis aufn Stein, ſonderlich um Benndorff, ſowohl auch auf der Mittelzeche.
29) der Gneuß, 30) der Schwell oder Schwiel, 31) Oberrauchſtein, 32) Zechſtein, 33) Unterrauchſtein, 34) Schlitterſtein, 35) die Oberfäule, 36) der Mittelſtein, 37) die Unterfäule, 38) das Dach, 39) Noberg,	Dieß Geſtein oder Gebürge folget ſtetig auf allen Zechen auf einander, und verändert ſich nicht, bis an theils Orten auf das Noberg.
40) der Oberkamm, 41) der Locheberg, 42) der Unterkamm, 43) der Streifkamm, 44) die Lochſchiefer,	Wo es Locheberge giebet, da bleibet der Kamm auſſen, und wo es Kamm giebet, da bleibet der Locheberg auſſen.
45) die Oberletten, 46) die Unterletten, 47) das Lochwerk, worauf mit geſchrämet wird, 48) das weiſſe Liegende, 49) das rothe oder todte Liegende.	Dieſe Arten verändern ſich nicht, ſind alſo auf allen Zechen.

Dieſe 49. Arten ſind zu Eißleben und Mannsfeld bekannt, ohne was an Kieß und Quarz vielfältig noch unterläuft. Hiernächſt brechen allda auch figurirte Schiefer, dergleichen man in Kupfer, in des obgedachten Herrn Milii Tractat antrift, und ſie daſelbſt ſehen kann.

Wie die Schiefer von Schächten auf die Hütte gebracht werden.

Iſt man denn derer Schiefer auf der Hütten zum Verſchmelzen benöthiget, werden ſolche durch die Schieferträger, oder Bergleute und Höhlknechte vom Schieferfall und Roſtſtätten auf die Höhlwagen, und zwar von Eißlebiſchen und Mannsfeldiſchen Schächten roh, von Wiederſtettiſchen, Rothweller, auch Welbshölzern aber geröſtet, gebracht, und ſodenn von Fuhrleuten dahin verführet, worauf, damit keine Unart beym Auf- und Abladen, mithin vor die Hütten zu groſſem Schaden derer Gewerken untergemenget und geführet werde, ein Geſchworner, den man den Schiefergeſchwornen nennet, Achtung giebet, der täglich ſo wohl vor den Schächten auf ſeiner Revier, als Hütten, (oder beym Sonnenſchein auf dem Berge und hernach von dem Berge) beſage ſeiner Pflicht, gehen, ſeyn, und dießfalls Obſicht haben ſoll.

Die Lieferung derer Schiefer von Schächten auf die Hütten, geſchiehet dieſemnach mit oder in Höhlwagen, deren zween 48. Centner in ſich halten müſſen, und für ein Fuder gerechnet werden, welche der vereidete Schieferwäger auf den Hütten in Empfang nimmt und verwäget, darauf ſie zum Röſten kommen, das alſo geſchiehet:

Vom Röſten der Schiefer.

Anfänglich wird nach Gelegenheit des Platzes, da man röſten will, 1. bis 2. Schuh hoch, Well- oder langes Reißholz entweder oval, zirkelrund, auch irregulair geleget und das Bette gefertiget, auf welches die Schiefer, ſo viel deren darauf liegen können, geſtürzet werden. Wenn nun ein ſolches Bette oder Haufen voll, wird auf die Schiefer klein ausgerädeltes Kohl, (Vorwurf genannt) ziemlich dicke geſtreuet, alsdenn das Wellholz an unterſchiedenen Orten mit Feuer angeſtecket, worauf ſich die Schiefer dergeſtalt entzünden, daß ſie mürbe und roth brennen, auch zum Theil in einen Klumpen zuſammen flieſſen. Ein ſolcher Haufen brennet, nachdem er groß oder klein, und die Schiefer viel oder wenig Schwefel nebſt anderer Unart bey ſich führen, etliche Tage, auch wohl ſo viel Wochen.

An Wellholz wird insgemein, nach ieziger Einrichtung, 1. Schock zu einem Bette genommen, welches iedoch allzugenau

nicht

nicht beobachtet werden darf, weil manche Art derer Schiefer nicht leicht brennet, ſolchemnach was mehr Holz benöthiget iſt, als diejenigen, welche vielen Schwefel bey ſich führen: wenn iedoch eines in das andere gerechnet wird, iſt ein Schock gedachten Holzes hinlänglich zum Zubrennen eines Fuder Schiefers; da hingegen vor noch weniger Zeit zwey Schock in Rechnung verſchrieben worden ſeyn ſollen, und hierunter müſſe etwas geheimes, nach Meynung einiger Bedienten, verborgen geſtecket haben.

Sind nun die Schiefer alſo gebrannt und geröſtet, werden ſie von den Vorläufern nach der ihnen von dem Hüttenſchreiber vorgeſchriebenen Beſchickung in die Hütte und die darzu bereiteten Städel, und zwar in iede 2. Fuder oder 48. Karn, deren ieder 2. Centner halten muß, gelaufen, mit klein geklopfftem Fluß, der einem weiſſen Spate ähnlich ſiehet, ingleichen Stein- oder Roſtſchlacken, auch Ofenbrüchen, beſchicket, und durch einen Ungariſchen Ofen geſetzet. Bey der Beſchickung wird hauptſächlich dahin geſehen, daß die ſtrengen mit denen flieſſigen, und die geringen mit denen guten Schiefern vergattiret werden, um Kohlen und Fluß zu erſparen. *Wie und wohin die Schiefer in die Hütte vorgelaufen werden.*

Das Schmelzen geſchiehet, wie gedacht, über einem Ungariſchen Ofen durch drey verpflichtete Schmelzer, zwey Schlackentreiber und einem Vorläufer, davon die erſten acht, die andern aber zwölf Stunden Schicht halten, und hat ieder Schmelzer, um ſeine Arbeit und Fleiß beobachten zu können, ſeine beſondere Stadel mit zwey Fuder Schiefer angefüllet, welche er, wenn der Ofen gut arbeitet, oder vielmehr vernünftig tractiret wird, binnen 21. bis 24. Stunden durchgeſetzet haben muß. *Anfang des Schmelzens.*

Wenn die Schmelzer und Arbeiter angelaſſen, werden allemal zuerſt 1. 2. bis 3. Röſten, oder 30, 60, 90. Centner geröſteter Kupferſtein, als ſo viel auf einen Roſt gerechnet wird, durchgeſchmolzen, ſodenn die beſchickten Schiefer aufgetragen, und damit bis zum Ausbrennen, das nach 4. oder 6. Wochen geſchiehet, fortgefahren, vorher aber müſſen die Heerde mit dem Geſtiebe wohl ausgeſchlagen werden, da denn, weil die Heerde zum Kupfermachen *geſchiehet mit Schwarzkupferarbeit.* *Von Zurichtung derer Heerde*

mehr Hitze, als die zur Roharbeit ausſtehen müſſen, ſolche auch mit ſchwerem Geſtiebe, darzu 3. Theile Leim, und 2. Theile reiner, nicht mit Erde vermengter Kohlenſtaub genommen wird, ausgeſtoſſen werden. Hingegen zur Roharbeit nur leicht Geſtiebe von 1. Theil Leim und 2. Theilen Kohlenſtaub hinlänglich. Erſteres Geſtiebe verfertiget man vermittelſt eines engen Rädels oder Dratſiebes, letzteres aber durch ein etwas weiteres.

Sind nun die Heerde ſolchemnach zum Kupfermachen mit ſchwerem Geſtiebe ausgeſtoſſen und zubereitet, werden ſie Circulrund dergeſtalt ausgeſtoſſen und ausgeſchnitten, daß ihr Durchmeſſer 8. bis 10. Zoll breit wird, und des Heerdes Mittelpunct 15. bis 18. Zoll von des Ofens Auge abſtehet, alsdenn 24. Stunden lang mit Kohlen wohl abgewärmet, maſſen das Kupfer, wenn die Arbeiter dieſes nicht wohl beobachten, und die Heerde kalt und feuchte laſſen, entweder heraus ſpringet, oder zum Theil in die Schlacken gehet.

und Oefen. Die Oefen müſſen ebenfalls mit ſolchem Geſtiebe vom Augenſteine an bis unter die Forme flach hinauf ausgeſtoſſen, und 3. bis 4. Stunden lang mit guten Rädelkohlen ausgefeuert werden.

Vom Auftragen derer Schichten. Iſt dieſes alles gehöriger maſſen beobachtet, wird zum Anfange des Schmelzens der Ofen ſo weit voll Kohlen geſtürzet, bis man ſolche mit dem Füllfaſſe erreichen kann, ſodenn ferner hinterher ſo viel Schiefer nebſt etwas Roſtſchlacken geſetzet, bis ſich die Forme davon vernaſſet; denn folget der gar geröſtete Kupferſtein, oder ſo genannte Roſt, davon die Schmelzer gemeiniglich zwey Tröge nebſt einem Füllfaß Kohlen in den Ofen ſetzen, welche ſie nach geſchehenem Einfüllen auf den Kopf nehmen, und alſo in den Ungariſchen Ofen ſtürzen, das hingegen bey hohen Oefen nicht geſchiehet, ſondern hier in denen Händen getragen und aufgeſetzet wird.

Vom Stechen und was daher erlanget wird. Vor iedem derer Ungariſchen Oefen ſind zween Heerde, wenn nun einer voll Kupfer gelaufen, wird das Auge vor dieſem mit Heerdgeſtiebe zugeſtopfet, und weil der Ofen beſtändig fortarbeitet, das andere eröffnet, von dem vollgelaufenen Heerde erſtlich die

Stein-

Steinſchlacken abgezogen und zu den Zuſchlägen aufgehoben, alsdenn der Dückſtein Scheibenweiſe abgeriſſen und beſonders aufbehalten, bis ſich das pure Schwarzkupfer zeiget, welches die Schmelzer ebenmäßig Scheibenweiſe reiſſen, im Kühltroge ablöſchen, damit es die Vorläufer in ein abſonderlich Behältniß, die Kupferkammer genannt, bringen, und das noch daran klebende Geſtiebe davon abputzen, allwo es bis zum Verwägen verwahrlich liegen bleibet.

Wann nun, wie gedacht, das Schwarzkupfermachen geendiget, wird mit der vorerwehnten Arbeit angefangen, fortgefahren, und meiſtentheils von denen in Stadeln befindlichen mit Fluß und Zuſchlägen vergattirten oder beſchickten Schiefern, wechſelsweiſe, nach Beſchaffenheit des Ofens, zwey bis drey Tröge und ein Füllfaß Kohlen aufgeſetzet, darbey der Ofen in ſeiner gehörigen Ordnung arbeitet, welches abzunehmen Schichtenarbeit.

1) wenn der Ofen friſch niedergehet, und dem Schmelzer vollauf zu thun machet; Hiernächſt

2) bey oder hinter der Forme alſo befunden wird, daß die Naſſe nicht allzulang und dicke iſt, ſondern offen ſtehet, die Forme iedoch nicht roth ſey, man auch mit der Hand die Wärme an der Mauer hinter dem Ofen erdulden kann. Was bey denen Oefen beobachtet werden muß, wenn ſie gut arbeiten ſollen.

3) Daß man durch die Forme das Feuer nicht zu helle ſiehet, ſondern der Schiefer in dem Ofen etwas ſchwarz ſcheinet, gleichſam ob ganz helle Sterne herfür blickten: So hingegen der Ofen verwahrloſet, nicht recht gehet, mithin zu Schaden geſchmolzen wird, veroffenbaret ſich ſolches:

1) Daferne der Schmelzer allzuviel Ruhe hat, nicht fleißig aufſetzen darf, und ſolchemnach der Ofen nicht recht arbeitet; auch

2) die Forme auf beyden Seiten entweder roth, ja wohl gar glüend iſt und Löcher bekömmt, welches von dem übermäſſigen Kohlenauftragen, und daß dieſe alleine hinterwärts an die Forme, die Schiefer aber mehr vorwärts nach der Vorwand im Ofen geſetzet worden ſind, herrühret: oder

3) die Forme gar zu ſehr erkaltet und die Naſſe zu dunkel oder zu dicke wird, alſo das Gebläſe ſeine gehörige Wirkung nicht thun kann, wodurch öfters viele vergebliche Arbeit und Schaden verurſachet wird, welches vermieden werden kann, daferne der Schmelzer fleißige und gute Aufſicht hält, Kohlen und Schicht der Gebühr nach aufträget, und beſonders nicht mehr Schiefer oder Schicht ſetzet, als der Ofen nach Gelegenheit ertragen kann, widrigenfalls die Schiefer nicht gebührend flieſſen können, ſondern ſich im Ofen allenthalben anſetzen, worzu vieles beyträgt, ſo ferne der Schmelzer und Schlackentreiber das Kohlgeſtiebe und kleine Kohlen nicht reine ausziehet, und mit in Ofen träget, weil dieſes hieſelbſt ganz nichts nutzet, ſondern gleichwie vorher erwehntes nicht geringe Hinderniß und Schaden verurſachet, zumal wenn dem Übel anderer Geſtalt nicht abgeholfen werden kann, als wenn man den Ofen niedergehen laſſen, das Angeſetzte mit einer Furkel von oben niederſtoſſen, ſodenn grobe Kohlen nebſt hinlänglichen Fluß nachſetzen, oder aber, wenn der Schade überhand genommen, mit Ausbrechung etlicher Vorwände ſich zu helfen ſuchen muß, welches Widrige iedoch nicht erfolget, ſo derer Hüttenmänner Sprichworte nach, der Schmelzer den Meiſter hinter dem Ofen ſuchet. Das iſt: wenn der Schmelzer öffters hinter dem Ofen nach der Forme ſiehet, wo er, angeführten Umſtänden nach, wohl abnehmen kann, wie er ſich in Setzung der Schiefer und Kohlen, auch ſonſt verhalten ſoll.

Was binnen gewiſſer Zeit durchgeſetzet werden kann.

Wenn nun angeführter maſſen die Schiefer wohl geröſtet, an Beſchickung der Schichten nichts ermangelt, im Ofen richtig aufgetragen, und ſolcher vorſichtig tractiret wird; ſo können zwey Fuder mit Fluß, Schlacken, Ofenbrüchen beſchickte oder vergattirte Schiefer in 18, 21, höchſtens 24. Stunden, (worbey gute Witterung und ſattſames Aufſchlagewaſſer vieles wirket) durchgeſetzet oder verſchmolzen werden, und NB. nachdem die Beſchickung reich

oder

oder arm eingerichtet, 4. bis 5. Centner guter Kupferſtein ausgebracht werden, der ohngefähr die Helfte Schwarzkupfer darreichet.

In vorigen Zeiten ſoll, nachdem zwey Fuder Schiefer durchgeſetzet oder verſchmolzen geweſen, umgeſtochen worden ſeyn, anietzo aber geſchiehet es der Ordnung wegen und vermuthlich, um zu erfahren, wie ſich die Schmelzer in ihrer Arbeit verhalten, alle 24. Stunden, iedoch wird, damit die Heerde nicht allzuſehr mit Kupferſtein angefüllet werden, und dieſer in die Schlacken gehe, nach Verflieſſung 12. bis 14. Stunden geräumet, oder der im Heerde erkaltete und ſich zu einem breiten Klumpen coagulirte Kupferſtein heraus genommen, die hieran hangenden Schlacken nebſt Unart, ſo bald man vor Hitze darzu kommen kann, abgeſchlagen und vor dem Umſtechen wieder in Ofen geſetzet. Vor dem Umſtechen wird der leere Heerd wohl abgewärmet, deſſen Auge geöffnet, das vor dem vollem Heerde aber zugeſtopfet, die Schlacken ſo rein als möglich mit eiſernen Haken vom Kupferſtein abgezogen, dieſer ſodenn Scheibenweiſe heraus genommen, über den Räumeboden geleget, und, nachdem er erkaltet, an dem Roſtwender verwogen, welcher ihn zum Röſten durchs Kleinklopfen aptiret, 30. Centner davon, ſo viel, wie gedacht, auf einen Roſt gehöret, ins Röſthaus auf die erſte Stadel bringet, anſtecket, und ſolcher geſtalt das erſte Feuer giebet. Iſt dieſes ausgebrannt und der Stein kühle, wird er abermals zerklopfet, in eine andere Stadel auf mehr Holz als vorher umgetragen, und, damit ietzo das Feuer ſtärker werde, iedesmahl ein wenig Kohlen, wenn eine oder zwo Schichten Kupferſtein geſchüttet, darauf geworfen, das Kleine aus der erſten Stadel durch ein Kupferrädel geſiebet, zuletzt mit Waſſer angefeuchtet und über den Roſt geſchmieret, welches die Decke heiſſet: Solcher geſtalt wird mit Röſten des Kupferſteins und Verſtärkung des Feuers, mithin dieſer Arbeit verfahren, meiſtentheils aber zu Röſtung des Steins genommen:

Wenn umgeſtochen wird, und was darbey zu beobachten.

Vom Röſten des Kupferſteins.

Zum

Zum 1ſten Feuer			30.	Wellen Holz.				
2	=	=	20.	=	=	und $\frac{3}{4}$.	Maaß	Räderkohlen.
3	=	=	20.	=	=	und $1\frac{1}{2}$.	=	=
4	=	=	24.	=	=	und 2.	=	grobe =
5	=	=	26.	=	=	und $2\frac{1}{2}$.	=	= =
6	=	=	30.	=	=	und 3.	=	= =
7	=	=	30.	=	=	und $3\frac{3}{4}$.	=	= =

Dünnſtein kömmt vom Kupfermachen und wird geröſtet.

Der beym Schwarzkupfermachen erzeigte Dünnſtein wird ebener maſſen, nachdem er noch ſehr roh iſt, mit 3. bis 4. Feuern zum Schwarzkupfermachen gar geröſtet, und ſo z. E. 4. Centner Dünnſtein zu dieſer Arbeit vorhanden, werden ohngefähr 6. Wellen Reißholz nebſt einem Füllfaß Räderkohlen darzu genommen, und damit in einer kleinerern Stadel, als diejenigen ſind, da man den Rohſtein zu röſten pfleget, fortgefahren. Weil aber die, ſowohl vom Roh= als Dünnſtein erzeigten Schwarzkupfer Silber in ſich halten, und geſaygert werden, muß der Kupferausſchläger Probe von ieder Scheibe aushauen, die der Probierer zuſammen ſchmelzet, in einem Ausguſſe einen Kupferzahn formiret, und etwas davon auf Silber probiret, damit deſſen Gehalt, der gemeiniglich in 12, 14, 16, bis 18. Loth aus 1. Centner beſtehet, vor der Saygerung erlanget wird.

Vom Kupferaushieb.

Wo die Kupfer geſaygert werden.

In vorigen Zeiten mußten dieſe Schwarzkupfer auf die Chur=Sächſiſche Saygerhütte Grünthal zur Saygerung eingeliefert werden, aniezo aber kommen ſie in die Saygerhütte bey Hettſtädt, und erzählet der verſtorbene Herr Bergvoigt Kregel in ſeinen hierbey folgenden Anmerkungen, betreffend die Unterſchiede der Mannsfeldiſchen Bergordnung ad Artic. 52. Ob hätte die Saygerhütte zu Grünthal, die zur Saygerung angebotenen Kupfer von Mannsfeld, abgeſchlagen, welchemnach denenjenigen, die von Veränderung dieſes Umſtandes genaue Nachricht haben, am beſten bewußt ſeyn wird, ob ſolche dem Durchl. Churhauſe Sachſen auch Mannsfeldiſchen Gewerken zuträglich, oder nicht.

Was

Was die in Mannsfeld und daſigen Gegenden eingeführten Schmelz- oder ſo genannten kleinen Ungariſchen Oefen anbetrifft, ſind ſolche in Anſehung der innern und Hauptbeſchaffenheit mit denenjenigen Oefen, die man in andern Schmelzhütten Stich-öfen nennet, in Betracht des Baues, gleichförmig, wie denn auch deren Gebläſe und Forme in ſolcher Verwandniß ſtehet; nur iſt der Unterſcheid dieſer, daß bey denen erſtern zween Stichheerde zum Wechſel beym Umſtechen auf beyden Seiten des Ofens nöthig, vor letztern aber nur einer, darein das Schwarzkupfer nach vollführtem Stich läuft, zu befinden, und dieſe etwas niedriger ſind, als jene. Derer hohen Ungariſchen Oefen, dergleichen in der Nachbarſchaft Mannsfeld auch angetroffen werden, Innwendiges, iſt gleichfalls von gedachter iedoch etwas weiterer Beſchaffenheit, vor welchen auch zween Stichheerde ſeyn müſſen, und werden vermuthlich nur deswegen hohe Oefen genennet, weil ſie etliche Ellen höher ſind, als vorgedachte, bis zum Sturz iſt eine Treppe daran erbauet, worauf der Aufträger mit Trog und Schicht wandern muß, und ein mehrers in gleicher Zeit, als in denen kleinen möglich, durchgeſetzet werden kann, wenn ſattſame Vorräthe, Kohlen und Aufſchlagewaſſer vorhanden.

Von Schmelzöfen, wie und welchergeſtalt ſolche erbauet werden.

Die Steine, ſo zur Erbauung derer Mannsfeldiſchen Schmelzöfen gebrauchet werden, kommen aus dem Mollendorfiſchen oder Blankenheiniſchen Steinbruche, ſind röthlichte harte Sandſteine, die im Feuer ſtehen, werden nach dem Erbrechen in gehöriger Forme zugehauen und genennet:

Röhr-
Form-
Loche-
Halbe Röhr- oder Vorſchuß- } Steine.
Aug- und
Wangen-

Ein Röhrſtein iſt ohngefehr 8. Spannen oder 44 Zoll lang und faſt eine Spanne in das Gevierdte, iedoch ſelten durchgängig, weil dieſe Steine nicht gleich brechen. Des Formſteins Dicke beſtehet in 1½. Spanne, und deſſen Höhe in 4. Spannen. Ein Locheſtein iſt 8. Spannen lang, 4. Spannen hoch, und gemeiniglich 3. Finger ſtark. Die halben Röhr- oder Vorſchußſteine ſind 4. Spannen lang und von gleicher Dicke. Ein Augenſtein iſt gleichfalls 4. Spannen lang, 3. Spannen breit, und 3. Finger dicke, von welcher Beſchaffenheit auch die Wangenſteine, iedoch an einer Seite etwas rund, auch ſpitzig zugehauen ſind, und werden zu einem gedachter Oefen 12. ganze, 4. halbe Röhr- 2. Wangen- ein Loche- ein Form- und 4. oder 5. Augenſteine gebrauchet.

Das Balkengerüſte, Gebläſe und Hüttengezähe in Mannsfeld, iſt an andern Orten, wo Schmelzhütten gangbar angetroffen werden, von eben ſolcher Beſchaffenheit, wie das daſige, es iſt auch die Arbeit nicht viel von einander unterſchieden, nur daß daſelbſt der Schmelzer die Furkel, vielleicht der Bequemlichkeit halber, auf einen hölzernen Bock aufleget, wenn er Stein und Kupfer ſcheibet, anderwärts hingegen ſolches aus freyer Fauſt geſchiehet.

Die Schlacken werden mit dem Krehl abgezogen, und die letztern, welche vor den Scheiben des Schwarzkupfers abgezogen werden, alsbald in ihrer völligen Hitze in runde Klumpen formiret, Abzüge genennet, beygeleget, und zu mancherley Mauerarbeit ſtatt anderer Steine gebrauchet, weil ſie feſte und im Wetter dauerhaft.

Bey Zulegung der letzterwehnten Oefen wird eine Schnure gleich durch die Mitten derer 2. Klappſäulen, darzwiſchen die Bälge liegen, gezogen, hernach auf den Boden des Heerdes, (welcher erſt mit Geſtübe gehörig zubereitet ſeyn ſoll,) zween Röhrſteine geleget, zwiſchen dieſe werden zwey hölzerne Maaß, welche in der Mitten eine Krümme haben, eingeſetzet, und durch die Mitten der zween Röhrſteine wird gedachte Schnure ganz gleich gezogen, an einem eiſernen Nagel, der zum ſonderlichen Gemerke allbereit in gleichem Mittel, ohngefähr 8. bis 9. Schuhe lang vor dem Ofen in die Erde eingeſchlagen, angehalten: fällt nun ſolche Schnure in

beyde Krümmen richtig ein, ſo wird auf ieden Röhrſtein noch einer geleget, die Schnure berichteter maſſen gezogen, und wohl Achtung gegeben, daß die Röhrſteine gerade auf einander zu liegen kommen, zu dem Ende man die Ofenmaaße wieder an die Steine gleich einzweiget, damit die Schnure auch alſo gezogen, und, wie ſie einfällt, probiret werden kann. Nach Erfolg dieſes wird wieder auf beyden Seiten ein ganzer Röhrſtein aufgeleget, und auf dieſe Steine nach der Forme oder dem Gebläſe zu ein Vorſchuß- oder halber Röhrſtein eingeſchoben, dergleichen auch auf beyden Seiten geſchiehet, damit der Ofen allenthalben gleiche Höhe bekömmt; ferner werden auf ieder Seite noch zween ganze Röhrſteine aufgeleget, und erhält der Ofen ſodenn ſeine ganze Höhe, wobey in acht zu nehmen, daß die Steine von der Höhe des dritten gelegten Röhrſteins an, ohne Maaß und Schnure, etwas einhangende geleget werden, damit der Ofen oben etwas enger als unten werde. Die hölzernen Maaße aber, darnach der Schmelzofen geleget, und die Schnure gezogen wird, ſind 4. Spannen lang, und ſo weit iſt auch der Ofen, iedoch hinten etwas mehr weiter als forne; es muß auch der Formſtein wohlbedächtig geſetzet werden, von dem Heerde oder Boden an 4. Spannen hoch, und die Forme recht in die Mitten des Ofens, nicht viel vorſtehende, zu liegen kommen, welches um ſo viel eher werkſtellig zu machen, wenn man die beyden gedachten Maaße zwiſchen die dritten Röhrſteine von unten auf einzwinget oder einzweiget, hernach die Schnure durch die Forme ziehet, und das rechte Mittel ſuchet, nach deſſen Erlangung die Forme mit Steinen und Leim wohl verzwicket und befeſtiget wird, damit ſie ſich nicht leicht verrücket und im Ausbrennen kein Mangel erfolget: Denn werden endlich die Augenſteine vorgeſetzet, und nach geſchehener Ausfeuerung des Ofens wird angelaſſen.

Alſo nun, wie bishero erzählet, wird in der Grafſchaft Mannsfeld der Bergbau verführet, das Schmelzweſen tractiret, und von daſigen Bergamts- Bergwerks- und Hüttenbedienten dirigiret.

Vom Berg-amthauſe. Zum Bergamt, das iede Woche zweymal, als Mittwochs und Sonnabends, in dem darzu beſonders in Eißleben von denen Gewerken erkauften und genannten Bergamthauſe, darinne der Bergvoigt iedesmal ſeine freye Wohnung hat und nach Gefallen lebet, Seßion hält, werden gezählet:

Bergbeamte.

Der von Jhro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen verordnete Herr Oberaufſeher der Grafſchaft Mannsfeld,
Der Zehendner,
Der Bergvoigt,
Der Einfahrer,
Der Bergrichter,
Der Bergſchreiber.

Von Seiten des Durchl. Fürſtens zu Fondi und Hochgeb. Grafens zu Mannsfeld hiernächſt, genüſſen etliche deren Räthe von Einkünften des Zehendens deswegen Penſion, damit ſolche vor das Aufbringen des Bergbaues beſorgt ſeyn: Solchemnach haben ſie beym Bergamte nöthigen Falls auch zu ſprechen. Das Bergwerk, den Grubenbau und die in Mannsfeld erbauten ſieben Schmelzhütten, als:

Hütten.

1. Die Ober- Hütte,
2. Die Mittel- Hütte,
3. Die Wieſen- Hütte,
4. Die Creutz- Hütte,
5. Die Silber- Hütte,
6. Die Gottesbelohnunger- Hütte,
7. Die Kupferkammer- Hütte,

Wer die Hütten beſorget. beſorgen nebſt vorher benannten Beamten und drey Geſchwornen, die nicht wie in andern Bergämtern ordentliche Seßion mit halten, iedoch gleich denen übrigen Berg- und Hüttenbedienten unangemeldet nach Gefallen in der Bergamtsſtube erſcheinen dürfen, noch drey Schichtmeiſter oder Vorſteher, davon ieziger Zeit einer zugleich Guardain oder Probierer iſt, und dieſen dreyen Männern ſind die

die Hüttenverwaltungen beſonders anvertrauet, haben iedoch noch 4. Hüttenſchreiber zu Gehülfen, nebſt denen auch einen Kupferwaagemeiſter und Kupferausſchläger, die beym Schmelzweſen geſetzet und verpflichtet ſind.

Den Kohlenhandel und die Anlieferung derer Kohlen aus der Grafſchaft Stollberg am Harze und von andern Orten, an die vorherbenannten ſieben Schmelzhütten, beſorget hauptſächlich der hierzu beſonders verordnete Kohlenfactor, dem ein Kohlenbereiter zur Aufſicht auf den Straßen, und auf der Niederlage zu Barby ein Kohlenſchreiber zugeordnet. Von Beſorgung derer Kohlen.

Die Rechnungen, welche Berg- und Hüttenbediente über Einnahme und Ausgabe führen und halten, werden nach der Ubergabe, die von zwey Quartalen zu zwey Quartalen geſchiehet, durch einen abſondderlich vereideten Reviſor, den man an andern Bergwerksorten Receßſchreiber nennet, unterſuchet, defectiret, und vom Bergamt endlich juſtificiret: mit der Reviſion ſolcher Rechnungen ſoll iedoch nicht, wie im Sächſiſchen Erzgebürge, verfahren, oder wie es in Bergrechten heiſſet, Anſchnitt gehalten, ſondern nur dann und wann ein Regiſter abgeleſen, die Fehler aber wenig beſtrafet werden, welches vermuthlich den Anſchnitt und eine Gnügeleiſtung der Bergordnung vorſtellet. Von Führung derer Berg- und Hütten-Rechnungen.

Eräuſſern ſich unter denen Bergwerksbedienten in Bergwerksangelegenheiten Diſcrepantien, Streitigkeiten, Zänkereyen, ſo ſchlichtet ſolche im Namen des Durchl. Churhauſes Sachſen, das Oberaufſeheramt zu Eißleben, ſolchemnach müſſen ſämtliche Bergamts- Bergwerks- und Hüttenbediente, ſich dieſem hohen Gerichte ſubmittiren, und wenn unter denen Bergbeamten Vacantien erfolgen, werden von hier aus vermittelſt allerunterthänigſter Berichtserſtattung zum Hochpreißlichen Geheimbden Rathscollegio zu Dreßden, gewiſſe Subjecta mit Vorbewuſt einer Hochlöbl. Gewerkſchaft und E. H. E. Raths zu Leipzig, in Vortrag gebracht, daher ſodenn dem geſchickteſten der vacante Dienſt allergnädigſt anvertrauet wird. Vom Oberaufſeheramt.

Von derer Herren Gewerken Bevollmächtigten.

Die hohe und vornehme Gewerkſchaft des Mannsfeldiſchen Bergwerks, ſorget inſonderheit vor deſſen Conſervation, dahero ſelbe iederzeit aus der Societät zwey Bevollmächtigte conſtituiret, welchen, wenn bey benannten Bergwerken ꝛc. etwas unternommen oder eingeſtellet werden ſoll, zuförderſt Nachricht davon ertheilet werden muß, worauf ſie die Vorträge in Deliberation ziehen, das nöthige in Augenſchein nehmen, und endlich, wie künftig der Haushalt zu führen ſey, Reſolution abfaſſen, darein beſonders E. H. E. Rath zu Leipzig conſentiren muß, vor welchem auch alle Oſter- und Michaelmeſſen Conferenz gehalten wird.

Damit nun in Anſehung des vorhergedachten allenthalben gute Ordnung beobachtet werden ſoll; iſt in vorigen Zeiten von denen Hohen des Landes eine Bergordnung errichtet und in Druck publiciret worden, darnach ſich ſämtliche Mannsfeldiſche Bergamts- Bergwerks- Hüttenbediente und Arbeiter, welche allerſeits auf deren Inhalt verpflichtet und gewieſen, richten und leben ſollen, ſie kömmt aber ſelten in Buchhandlungen oder ſonſten zum Vorſchein, da hingegen die ältern Bergordnungen noch wohl zu erlangen ſind, welche theils A. 1616. zu Leipzig, theils an andern Orten in Folio unter folgenden Tituln in Druck heraus gekommen:

I. Berg-Ordnung

Des freyen Königlichen Bergwercks S. Joachimsthal, ſamt andern umliegenden und eingeleibten Silberwercken.

II. Römiſche auch zu Hungern und Boheim ꝛc. ꝛc.

Königl. Maj. geordnete und gebeſſerte Zinnbergwercks-Ordnung der Bergſtädte
Schlackenwalden,
Schönfelden,
Lauderbach,
ſamt derſelben zugehörenden Gebürgen.

III. Berg-

III. Berg-Ordnung

Des Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertzmarſchalln und Churfürſten, Landgrafen in Düringen, Marggrafen zu Meiſſen und Burggrafen zu Magdeburg, aus ſeiner Churfürſtl. Gnaden löbl. Vorfahren ꝛc. ꝛc. alten Articklen, auch voriger und nächſt erklärter Ordnung aufs neue zuſammen gezogen, dem Bergwerck und allen bauenden Gewercken zum Beſten, mit Befreyhung und neuen Artickeln vermehret, und aufs kürtzeſte verfaſſet.

IV. Churfürſtl. Sächſiſche Zinnberg-Ordnung

Zum Eybenſtock, wie ſolche aufs neue überſehen, an etlichen Orten nach Gelegenheit des ietzigen Aufſtandes geändert und vermehret, auch den Berg-Beampten und Bergleuten daſelbſt, ſowohl bauenden Gewercken und Verlegern zur beſſern Nachrichtung in offenen Druck gegeben.

V. Berg-Ordnung

In den Niederöſterreichiſchen Landen.

VI. Berg-Ordnung

Der Fürſtl. freyen und löbl. Bergwercke am Zellerfelde, Burgſtädte und Claußthälern, zum Andres-Berge, am Todten-Berge, Thambach und Knie-Berge, ſamt allen andern umliegenden und eingeleibten Silber- Bley- und Kupffer-Bergwercken in den Gebürgen und Thälern.

VII. Verneuete Berg-Ordnung

Des Wohlgebohrnen und Edlen Herrn, Herrn Volckmann Wolffens, Grafen von Hohnſtein, Herrn zu Lohra und Klettenberg ꝛc. ꝛc. allen die Bergwercke zu bauen Belieben tragen, nützlich zu leſen, ꝛc. ꝛc.

VIII. Neue

VIII. Neue Berg-Ordnung

Der Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herren, Herrn Chriſtiani und Herrn Joachim Ernſten Gebrüdern Marggrafen zu Brandenburg in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff ꝛc. ꝛc. Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen, aus Ihrer F. F. G. G. löbl. Vorfahren, der Marggrafen zu Brandenburg, alten Articuln, und andern dieſer Zeit löbl. Ordnungen aufs neue zuſammen gezogen, mit Befreyung und neuen Articuln vermehret, Hof, 1619.

IX. Berg-Ordnung

Samt der Bergfreyheit, von GOttes Gnaden, Unſer Friedrichs, Hertzogs zu Würtemberg und Teckh, Graven zu Mümpelgardt ꝛc. ꝛc. wie die Bergwercke in Unſerm Hertzogthum gebauet, auch Bergwerck und Recht und Gerechtigkeit, gehalten werden ſolle, 1698.

X. Verneuete Berg-Ordnung

Der Hochgebohrnen Grafen und Herren, Herrn Albrecht Anthon, Herrn Chriſtian Wilhelm und Herrn Anthon Günthers Gevettern und Gebrüdere der vier Grafen des Reichs, Grafen zu Schwartzburg und Hohnſtein, Herrn zu Arnſtadt, Sondershauſen, Leutenbergk, Lohra und Klettenberg. Arnſtadt 1686.

Weil nun, wie gedacht, die Mannsfeldiſche Berg-Ordnung nicht leichtlich zu erlangen, wird ſolche denen Liebhabern derer Berg-Rechte, dem Original gleichförmig, hierbey communiciret.

Neue
Berg-Ordnung
des Eißlebiſch- und Mannßfeldiſchen Bergwercks.
Eißleben, Anno 1674.

Demnach Wir von GOttes Gnaden Johann George der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. wahrgenommen, welcher geſtalt das uhralte löbliche Bergwerck zu Eißleben, und in der Grafſchafft Mannßfeld, bey verwichenem Kriegsweſen nicht nur ins Stecken und Abfall, ſondern in faſt gäntzlichen Untergang gediehen, Stöllen und Schächte ein- und in die Waſſer aufgangen, daß wenig Schiefer mehr aus denen Gruben zu gewinnen, dadurch dieſer Grafſchafft Mannßfeld unwiederbringlicher Schaden, und den ſämtlichen Einwohnern groſſer Abgang der Nahrung zugewachſen; So haben Wir, als Ober-Lehns-Herr und Landes-Fürſt, nach unterſchiedlichen gepflogenen Handlungen, kein bequemer Mittel, wie dieſem Unſerm Lehen-Stücke wieder aufzuhelffen, erfinden können, als daß ſolch gantzes Mannßfeldiſch- und Eißlebiſche Bergwerck, wie damit von Uns die Grafen zu Mannßfeld belehnet ſind, ſamt allen darinnen befindlichen Stöllen, Schächten, Halden, Saygerhütte, Hütten, Hüttenſtädten, Räumen, und Plätzen, Schlacken, Waſſerläufften, Wegen und Stegen, auch Bochwer-

cken, ſamt ihren Gebäuden, Halden, Schlichen, Schlemmen, und in Summa aller Ein- und Zubehörungen, wie die Nahmen haben mögen, von Alters her darzu gehöret, und noch gehören, und wie es vormahl in die Herren- und Erb-Feuer oder ♀. Theil eingetheilet geweſen, auch allen Vorräthen in- und auſſer der Gruben dergeſtalt ins Freye kommen möchte, daß iedermänniglich In- und Ausländiſchen, gleich auf andern Berg-Städten nachgelaſſen ſeyn ſoll, daſelbſt Bergwerck zu muthen, zu bauen, allenthalben frey einzuſchlagen, zu ſchmeltzen, die Kupffer zu ſaygern, und nachmahln ohne Auflage und Beſchwerung frey zu verkauffen, und zu verführen, ſolches auch, nach vorhergegangener reiffer Deliberation, angeſtellten Tagefahrten, beſchehener Einwilligung der Wohlgebohrnen, Unſerer lieben getreuen, Herrn Frantz Maximilians, Herrn Johann Georgens, Herrn Heinrich Frantzens, und Herrn George Albrechts, Gebrüdern und Vettern, aller Grafen zu Mannßfeld, Edler Herren zu Heldrungen; Sodann erfolgter gnugſamer Erklärung des Raths zu Leipzig, daß Sie wegen ihres habenden Rechtens und Hypothec an ſolchem Bergwerck keinen bauenden Gewercken hinderlich ſeyn, oder den Bergbau wehren wollen, ſondern gleicher geſtalt zufrieden wären, daß das gantze Bergwerck wegen ihrer daran habenden Zuſprüche und Rechtens, ſo weit ſich ſolches Recht erſtrecket, oberzehlter maſſen, mit allen Ein- und Zugehörungen frey, und zu iedermans Genieſſe ſeyn und bleiben möge, ſich allein vorbehaltende, den Zehenden oder das Zwantzigſte nach Gelegenheit der Ausbeut- und Zubuſſe-Zechen, auf ihren verpfändeten und in Poſſeß habenden Antheilen, des Bergwercks von denen gemachten Kupffern und Silbern, in Abſchlag ihrer in liquido beſtehenden Forderung, und ihr erlangtes Unterpfand auf dem Fall; wann etwan die Gewercken ſämtlich wieder auflieſſen und das Werck aufs neue liegen bliebe, oder man über Verhoffen auch dieſesmahl keine Gewercken erlangen möchte, durch öffentlichen Anſchlag zu Leipzig und ander Orte verkündigen laſſen, und dann zu mehrern Aufnehmen und Beförderung des Anbaues des Edlen Gräfl. Mannßfeld- und Eißlebiſchen Bergwercks,

werckſ, ſich nachfolgender neuen Bergwercks-Ordnung, vor die angebende neue Gewercken von denen Grafen zu Mannßfeld und Unſerm Ober-Auſſeher-Ambt vereiniget und verglichen, Wir auch von ihnen unterthänigſt gebeten worden, dieſelbe, immaſſen die alles ihres Inhalts beſchrieben hernach folget, gnädigſt zu confirmiren und zu beſtätigen.

Wir Endes Benannte als inhabender Chur-Fürſtl. Sächſ. Commißion und tragenden Ambts wegen, Ich Ernſt Friedemann von Selmnitz, auf Steinburg Vehra, Straußfurth, und Crannichborn, Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. Rath, Cammer-Herr und Ober-Aufſeher der Grafſchafft Mannßfeld, für mich und meine Amtsfolgere ꝛc. Und Wir Frantz Maximilian, Johann George, Heinrich Frantz, und George Albrecht, Grafen und Herren zu Mannßfeld, Edle Herren zu Heldrungen, Seeburg und Schraplau ꝛc. reſpective Herren der Herrſchafften Doberſchitz, Neuhauß, und Arnſtein ꝛc. der Römiſchen Käyſerl. Maytt. ꝛc. würcklicher Cämmerer und Reichs-Hof-Rath ꝛc. vor Uns und unſere Lehens-Erben, thun kund: Daß, nachdem die Gräfliche Mannßfeld- und Eißlebiſche Bergwercke ins freye kommen, Wir uns nachfolgender Bergwercks-Ordnung bis auf Churfürſtl. Sächſ. gnädigſte Ratification mit einander verglichen haben:

Articul I.

Von Freygebung des Bergwercks, und daß iedermänniglich zu bauen nachgelaſſen, auch keiner ſeiner Theile verluſtig ſeyn ſolle.

Nachdem mit Unſerer der Grafen, und des Raths zu Leipzig Einwilligung, Unſere Mannßfeldiſche und Eißlebiſche Bergwercke ins freye kommen; Als thun Wir gegen Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. Unſerm gnädigen Herrn ꝛc. auch ietzt gegen männiglich Uns dahin erklären, daß das gantze Mannßfeldiſche und Eißlebiſche Bergwerck, wie ſolches in Unſern der Grafen

inhabenden Chur-Fürſtl. Sächſ. Lehnbriefen, und den alten Berg-Gräntzen enthalten, von nun an iedermänniglich Aus- und Inländiſchen, auch derer Erben und Erbnehmen, darauf zu bauen, frey ſeyn und bleiben ſoll, und zwar ohn einige Beſchwer, Lehen, oder Lübnüß-Geld noch Verbündlichkeit, ſich in Eißleben oder anderen Orten der Grafſchafft deswegen ſeßhafft zu machen, Uns allein reſervirende, das Zehende und Zwantzigſte von Kupffern und Silbern nach Gelegenheit der Ausbeut- und Zubuß-Zechen, auf Unſern in Poſſeß habenden Einen Hinterörthiſchen Fünfftheil und wegen des Mittelörthiſchen Einen Fünfftheils, ſolches Zehenden wegen, Unſere Jura in petitorio und poſſeſſorio auszuführen, auch nach getilgten Schulden, und geendeter Sequeſtration Uns die gantze Adminiſtration und völliger Zehenden, oder das Zwantzigſte, nach Gelegenheit der Ausbeuth- oder der Zubuß-Zechen, auf dem gantzen Bergwercke, (iedoch unbeſchadet Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. Territorial und Lehns-Gerechtigkeit, auch daß ſolchen falls die Gewercken im Felde in allem ihrem Recht unbeunruhiget) bleiben ſollen. Ingleichen zu Fortſtellung Unſers Müntz-Regals, den Einkauff der allhier zu Leimbach geſaygerten, und von Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. Saygerhütte Grünthal zum Viertentheil Uns zurück gelieferten Silber umb den Preiß, wie der Kauffmann andere frembde Silber erhandelt, durch unſern Müntzmeiſter allhier baar zu bezahlen, iedoch ſollen Uns an ſtatt des Schläge-Schatzes und Müntzkoſten an ieder Marck Silber 6. gl. zu gute gehen, und die Silber umb ſolche 6. gl. von Uns denen Gewercken geringer, als von einem Fremden, bezahlet werden, verwilligen auch obgeſetztes Zehende und Zwantzigſte auf 4. bis 5. Jahr zu Reparatur der Stöllen, nebenſt ietzigen Vorräthen, wie nicht weniger die Sayger- und Schmeltzhütten zu der künfftigen Gewercken Nutz und Gebrauch. Da auch abſonderliche Belehnungen, alt oder neu, von ein oder dem andern bishero erhalten worden, ſollen dieſelben hiermit aufhören, und diejenigen, ſo damit belehnet geweſen, gehalten ſeyn, bey dem verordneten Berg-Voigt ſolch Lehn aufs neue binnen

Monats-

Monats-Friſt, nach Publication dieſer Ordnung, zu ſuchen, und ſich damit, wie bey Aufnehmung, Beſtättigung und bauhafft haltender Zechen, geordnet worden, in Zukunfft zu verhalten, worauf ihnen auch auf ihr Anmelden die Belehnung vom Berg-Voigt unweigerlich wiederfahren ſoll. Hierneben ſollen denen Gewercken umb keinerley Ubertretung oder Verbrechung willen, in Krieg und Friede, ihre Bergwercke und Theile, mit anhängiger Nutzung und Ausbeut, ſie ſeyn erkauffet, ererbet, oder erbauet, eingezogen werden, ſondern allewege dem Beſitzer und ſeinen Erben frey verbleiben. Da ſichs auch zutrüge, daß einer beym Bergwercken ſeßhafftig oder nicht geſeſſen, in- und auſſer der Grafſchafft Mannßfeld einige Schuld gemachet hätte, und zu deſſelben Berg-Theilen geklaget würde, ſo ſoll der Berg-Richter gleichfalls nicht zu den Berg-Theilen verhelffen, ſondern es mag der Gläubiger zu ſeiner des Gewercken Perſon klagen, iedoch ausgeſchloſſen die Berg-Schulden, wann umb ausſtändige Zubuſſen, aufgeſchlagene Löhne, Hütten-Koſt, Verlag, und dergleichen iemand zu mahnen hätte, oder es wären die Berg-Theile vor dem Berg-Ambt expreſſe verpfändet: Gleiches Recht haben auch die Erben zu genieſſen; wolten aber dieſelben ſolcher Berg-Theile und deroſelben Nutzung ſich nicht annehmen, oder wäre ſonſt kein geſipter Freund vorhanden, alsdann iſt den Gläubigern in ſubſidium umb ihre Schulden, ſo ferne ſie gnugſam erweißlich, zu denen Berg-Theilen üblicher maſſen zu verhelffen.

Articul II.

Von des Berg-Voigts Amte.

Der Berg-Voigt ſoll mit allem Fleiß dahin trachten, daß gemeinem Bergwerck, und denen Gewercken treulich und mit Nutz vorgeſtanden, die Gebäude gefördert, ieder bey ſeinem Recht geſchützet, dieſe Ordnung in allen Puncten, Stücken und Articuln von ihm und männiglich unverbrüchlich gehalten, und niemand wider Billigkeit beſchweret werde: Darbey alle Tage auf dem Gebürge

fleißig acht haben und verfügen, daß in allen Zechen und Stöllen nützlich gebauet, treulich gearbeitet, richtige Schichten gehalten, keine Schiefer verſetzet, noch denen Gewercken etwas entwendet, auch da an denen Geſchwornen, oder Steigern, oder ſonſt andern gemeinen Bergleuten, Unfleiß oder Mangel geſpühret, ſo viel möglich abgeſtellet werde; Zu dem Ende er dann alle Schächte, Stöllen und Oerter, täglich und aufs fleißigſte, ſeinen Pflichten nach, durchfahren, beſichtigen, wo er ſchädliche Gebäude befindet, abſchaffen, und dargegen andere nothdürfftige Anweiſung thun, auch Macht und Gewalt haben ſoll, auf denen ihm untergebenen Gebürgen, nach Inhalt dieſer Unſerer Ordnung und Bergläufftiger Art, auf alle Metallen und Mineralien, ſo wohl auf ſtreichende Gänge und Klüffte, als Flötze und Stöcke zu verleihen, zu beſtätigen, Friſten zu geſtatten, ſelbige zu erlängen, zu vermeſſen, denen Schieferhauern zu Verhütung derer Steiger Vortheilhafftigkeit gegen die Gewercken, das Haugeld ſelbſt, nebenſt denen Geſchwornen, zu ſetzen, auch alle diejenigen, ſo zur Berg-Arbeit geordnet, und er ſtrafbar befinden wird, nach eines ieden Verbrechen von unſertwegen in gebührliche Strafe zu nehmen, und hierüber richtige Rechnung zu halten, auch wohl gar nach Befinden, mit Einwilligung derer meiſten Gewercken, ihres Dienſtes zu entſetzen.

Articul III.

Von des Berg-Richters Amt.

Damit niemanden an ſeinen Rechten Verkürtzung geſchehe; So ſoll Unſer verordneter Berg-Richter Macht und Gewalt haben, in allen Peinlich- und andern Gerichtsfällen zu Recht zu ſprechen, und zu Bergwerck und Hütten zu verhelffen, darumb Uns er, nebenſt ſeinen beſtätigten Schöppen und dem Berg-Gerichts-Schreiber, daß ſie männiglich zu eines ieden Gerechtigkeit ſchleunig und gebührlich verhelffen wollen, eydlich angeloben, und ſonſt allenthalben bey vorhergehenden Fällen, ſo wohl auf dem Bergwercke, als in Hütten, der vormahls abgefaßten Berg-

Gerichts-

Gerichts-Ordnung nach, gegen Reiche und Arme, In- und Ausländiſche, iedesmahl ſich bezeigen, die Berg-Gerichte in Gegenwart des Berg-Voigts, ſo ferne dieſem nicht zugleich das Richter-Amt anvertrauet, nach altem Herkommen und zu gewöhnlicher Zeit halten, alle vorfallende Berg- und Hütten-Gerichts-Händel in ein abſonderlich Buch alles Fleiſſes einzeichnen, über die Straſen und Buſſen jährlich ordentliche Regiſter führen, und ſelbige Unſern hierzu Verordneten treulich berechnen.

Articul IV.

Von der Geſchwornen oder Schau-Herren Verrichtung.

Die Sincker- und Schiefer-Geſchworne ſollen dem Berg-Voigt in allen Sachen gebührlichen Gehorſam leiſten, täglich auf ihren zugeeigneten Gebürgen mit dem früheſten bis zum ſpäteſten ſeyn, die Zechen und Stölln fleißig, und in vierzehen Tagen aufs längſte alle ingeſamt befahren, und genau Aufſicht haben, daß die Steiger und Berg-Arbeiter, nach der ihnen geſetzten Zeit, allemahl recht an- und ausfahren, ihre Arbeit nach Möglichkeit verrichten, die Schieferhauer die Schiefer rein gewinnen, und die zu verſetzen nicht verhängen, keinen Kamm, Dach, Nachwerck und Kleines, ohne Erkänntnüß des Berg-Voigts, und genommenen Probe, unter die Loch-Schiefer mengen laſſen, und darumb täglich die Schiefer, vermöge ihrer Pflicht, nicht allein auf dem Berge, ſondern auch für allen Hütten beſichtigen, und mit der Kratzen durchziehen, und wo ſie dieſelben unrein befinden, ſolches dem Berg-Voigte zu gebührlicher Beſtrafung anzeigen, auch daß die Steiger die Gewercken mit dem Haugelde nicht überſetzen, ſondern dergleichen Gelder vom Berg-Voigt und ihnen, nach Befindung des Geſteins, geordnet werden, genau aufſehen, und Nachforſchung halten, auch überdiß nach ihrem höchſten Vermögen ſich befleißigen, daß durch ihre Anweiſungen denen Gewercken und gemeinem Bergwercke zu Nutze gehandelt, Unſere Ordnung beſtändig gehalten, und aller

Schaden

Schaden oder Gebrechen von ihnen, wo möglich, ſelbſt alsbald abgewendet, oder dem Berg-Voigt zu ſchleunigſter Aenderung angedeutet werde. Sie ſollen auch bey denen ordentlichen Lohn-Tägen nichts von Berg-Materialien zu Regiſter bringen laſſen, es ſey denn zuvor mit ihrem Vorwiſſen, und umb Marckt güldigen Werth erkaufft, und ſie haben ſolches, daß es auf die Zechen geſchafft, ſelbſt geſehen, und nicht geſtatten, daß an Holtz, Brettern, Eiſen, Unſchlit, Seylen oder anders, ein mehrers, als man zur Nothdurfft bedarff, von denen Schichtmeiſtern erkaufft, oder unnützlichen verbrauchet und umbracht werde; Ferner alle 14. Tage bey dem Berg-Ambt einen Zettel, darinnen verzeichnet, wo ſie die Zeit über gefahren, wie ſie die Gebäude befunden, und was ſie vor Anſtalt gemacht, zur Nachricht niederlegen; desgleichen alle Gedünge mit dem Sincken in Schächten, und auf denen Stöllen, auch mit denen Haſplern, mit Rath und Vorwiſſen des Berg-Voigts, aufs genaueſte machen, zu dem Ende die Oerter zuvor wohl beſehen, den Stein behauen, und ſo vormahls darauf verdünget, ob die Sincker etwas oder nichts erübriget, fleißig erkundigen, auf das gemachte Gedünge Stuffen ſchlagen, und ſo es aufgefahren, wiederum abnehmen, und darvon allein ihres geſetzten Stuffen-Geldes und ſonſt keines andern Genieſſes, bey Vermeidung ſchwerer Strafe gewarten, auch bey deme ihnen zukommenden Freyfahren der hierinnen vorgeſchriebenen Gebühr nach ſich bezeigen, und alle halbe oder gantze Jahre zu deſto mehrer Erkundigung derer Wercke die Refieren der Gebürge umbwechſeln.

Articul V.

Von des Berg-Schreibers Verrichtung.

Der Berg-Schreiber ſoll auf allen Leihe-Tagen neben dem Berg-Voigt und denen Geſchwornen gegenwärtig ſeyn, alle alte und neue Zechen, ſo gemuthet, verliehen, und beſtätiget worden, nach Anzeigung der Muth-Zettel, wann die Muthung, und dann darauf die Verleyhung, auch wem, wie und mit welchem Unter-

ſcheid ſelbige geſchehen, ins Berg-Buch eigentlich einſchreiben, hiervon dem Aufnehmer nach Begehren Verzeichniß ertheilen, zu den neuen Zechen ſonderliche, desgleichen zu den alten, wie auch über Friſtung, Steuer, Schiede, Verträge, Vermeſſen, Nachlaſſung, Receß- und Quatember-Gelder, richtige Bücher und Rechnung halten, ſelbige nachdem einſchreiben, an einen verſchloſſenen Ort wohl verwahren, und in ſtreitigen und irrigen Sachen ohne Vorwiſſen des Berg-Voigts niemanden leſen laſſen, noch Abſchrifft von ſich geben, bey Vermeidung ernſter Strafe.

Articul VI.

Von des Gegen-Schreibers Dienſt.

Der Gegen-Schreiber iſt darzu beſtellet, daß er die Zechen, Schichten, eintzeln Berg-Theile und Kuxe, denen Gewercken auf Begehren in dem verordneten Gegen-Buche zu- und abgewehre, auch das Retardat oder Trangſahl fleißig und unpartheylich halte, iedoch niemands Theile abſchreibe, er ſey dann gegenwärtig, oder thue glaubmäßigen Befehl und tüchtige Vollmacht, im widrigen Fall er denen vernachtheiligten Gewercken die abgeſchriebenen Berg-Theile wieder ins Gegen-Buch zu gewehren, und ob der Gewercke dießhalb einigen erweislichen Schaden erlitten, denſelben nach Billigkeit zu erſtatten, darum ein ieder Gegen-Schreiber nicht nur bey Annehmung ſeiner Perſon gnugſamen Vorſtand zu beſtellen, ſondern auch vor ſeine Diener zu hafften pflichtig ſeyn, und ſonderlich in acht haben ſoll, daß bey einer Zeche nicht mehr Gewercken, denn ſichs gebühret, nehmlich auf 128. Kuxe, ins Gegen-Buch gebracht werden; Hiernebenſt ſoll auch der Gegen-Schreiber, ohne Vorwiſſen des Berg-Voigts, keine Kuxe aus dem Retardat (Trangſahl) nehmen, vielweniger ihme ſelbſt oder den Seinigen bey gewiſſer Strafe zuſchreiben, auch keinen Gewehr-Zettel noch Gewerckſchafft aus dem Gegen-Buch ohne ſeiner eigenen Hand Unterſchrifft von ſich geben, ſondern ſeinen Namen iedesmal darunter zeichnen, und von einer Gewerckſchafft nicht

mehr als 1. gl., vom Abſchreiben eines oder mehr Kuxe 6. pf. zur Gebühr haben die Retardat- (Trangſahl-) Kuxe aber umſonſt ein- und denen verzubußten Gewercken zuſchreiben, auch im übrigen ſeines Amts alſo warten, daß er oder ſein Diener iederzeit beym Gegen-Buche gefunden werde.

Articul VII.

Vom Receß-Schreiber-Dienſt.

Des Receß-Schreibers Verrichtung ſoll darinnen beſtehen, daß er beym Zehenden die Receſſe und den Verlag, ſo die Gewercken auf die Gebäude verſchrieben, genau überlege, und ausrechne, was richtig befunden, nebenſt allen Summarien derer quartaliter abgenommenen Rechnungen aus geſammten Regiſtern durch alle Puncte, wie viel Silbers und Kupffers iedes Quartal gemachet, was für Vorrath oder Schuld verhanden, Ausgabe, Zubuſſe, Schichtmeiſter-Lohn, verrechnete Theile, und beſchloſſene Ausbeute, ordentlich in ein Receß-Buch eintrage, hingegen auch gute Achtung gebe, wenn Uberſchuß verhanden, daß die Intereſſenten zur Ausbeut ſchlieſſen, und den Zehenden wegen ſeiner Gebühr nicht verkürtzen.

Articul VIII.

Von des Zehendners Amt.

Weiln die Gewercken von ihrem entweder bey Ausbeut oder Zubuſſe befindlichen Gebäuden, das Zehende oder Zwantzigſte, nach Halt der Silber und Gaar, in denen Schwartz-Kupffern, und deren Werth nach Abzug der Sayger-Koſten an Gelde in Zukunfft abzuſtatten, als iſt vonnöthen, daß ſolches von einer gewiſſen Perſon eingenommen und richtig verrechnet werde; Worzu denn ein abſonderlicher von dem Chur-Fürſtl. Ober-Aufſeher-Amte und von Uns denen Grafen, vereideter Zehendner zu verordnen, der fleißige Nachforſchung halte, was an Silber und

und Kupffer in allen Hütten iedesmahl gefertiget, darüber ordentlich Verzeichniß mache, und dabey alſo Aufſehen habe, damit der geſetzten Zehenden Gebühr kein Entzog geſchehe, und die Einnahme von ihme treulich verrechnet, iedesmahl an gehörige Orte geliefert, die erſten 4. oder 5. Jahr aber, zu deſto ſchleiniger Erhebung der Stöllen, verwendet werde, und des Raths zu Leipzig Factor die Rechnung quartaliter vorlege. Auch ſoll der Zehendner die verordnete Berg- und Stollen-Steuer-Caſſa, worzu im Chur-Fürſtl. Sächſ. Ober-Aufſeher-Amte ein ſonderlicher, desgleichen bey denen Aſſeſſoribus, und denn beym Zehendner, auch ein gewiſſer Schlüſſel ſeyn ſolle, in treuer Rechnung führen.

Articul IX.

Vom Marckſcheider.

Wann künfftige Zeit, bey Wiederbelegung des Feldes, einen Marckſcheider erfordern wird, durch welchen die Verreynung geſchehen, und iedem in der Grube ſein am Tage aufgenommenes Feld, Irrung zu verhüten, angewieſen werden muß; So ſoll hierzu eine tüchtige und in dieſer Kunſt fertige Perſon beſtellet, und in gebührliche Pflicht genommen werden, ſelbige ſoll einem ieden zu ſeiner Nothdurfft und Gebrauch bereit ſeyn, doch ſich keines gemeinen, noch wehr- oder verlohrnen Zugs ohne Wiſſen und Willen Unſerer Berg-Beambten unterſtehen, in ſolchen Zügen die Gewercken mit unpfleglichen Lohn nicht überſetzen, denenſelben nach beſchehenen Abziehen, wie tieff man zu ſincken, oder wo, und in was Teuffe man anzuſitzen oder auszulängen, oder wie weit ſein verliehenes Feld ſich erſtrecke, ſchrifftlich Verzeichniß ausſtelle, wann alsdenn durch offene Durchſchläge oder Beſichtigung des Berg-Voigts und derer Geſchwornen ſich ein Irrthum vom Marckſcheider hervor thun, und deſſen Angeben nicht eintreffen würde, ſoll derſelbe gebührlich darumb geſtrafet, und der Zug von Unkräfften erkennet werden.

Articul X.
Von des Probirers Verrichtung.

Es ſoll auch allezeit ein verſtändiger Probirer verordnet und mit Eydes Pflicht dahin verbunden werden, daß er einem ieden auf ſein Begehren, treu, fleißig und recht probire, abſonderlich die Kupffer, ſo bald ſie ausgeſchlagen, auf das reinſte fleißig, nicht zu kalt oder zu heiß, und alſo niemands zu Schaden, nach ſeinem beſten Vermögen in Zayn gieſſe, und keinen andern vor ſich, und an ſeine Statt die Proben zu verfertigen vergönne. Da ſich aber in denen Proben Mangel ereignen, und die Gewercken oder Schichtmeiſter damit nicht zufrieden ſeyn würden, ſo ſoll man den ſtreitigen Zayn an unverdächtige Oerter zu unpartheyiſchen Probirern verſchicken, und was alsdenn durch dieſelben befunden, darbey ſoll es bleiben, und von den Gewercken weiter nicht geſtritten, und von ieder Kupffer-Probe dem Guardin 6. gl., ſo aber die Poſt über 40. Centner wägen würde, 12. gl. bezahlet werden.

Articul XI.
Vom Waagmeiſter.

Die Waage ſoll mit richtigem Gewichte und einem fleißigen verſtändigen Waagmeiſter iederzeit beſtellet ſeyn, welcher ein ordentlich Waagbuch halten, und darein wem, wenn, in welchem Jahre und Tage, und wieviel Kupffer verwogen worden, fleißig verzeichnen, alle Kupffer ſelbſt wägen, und daß eine iede Poſt recht gewogen und aufgeſchrieben, die Kupffer in der Waage nicht verwechſelt, ſondern denen Schichtmeiſtern, die bey hoher Strafe alle Kupffer in die Waage einzuantworten ſchuldig, abſonderlich zugewogen, und wieder überliefert werden, fleißige Aufſicht haben, und dann dem verordneten Zehendner ordentliche und richtige Verzeichniſſe des befundenen Gewichts zuſtellen, und dabey alle Quartale einmahl die Gewichte, nach dem im Rathhauſe allhier zu Eißleben befindlichen Centner von 114. Pfund, auf dem hierzu ſonderbaren verordneten Eichbalcken aufziehen laſſen ſoll.

Arti-

Articul XII.
Von denen Schichtmeiſtern.

Jeglicher Schichtmeiſter ſoll fleißig beobachten, daß ſich der Steiger mit ſeiner Arbeit und Gebäuden, nach dieſer Unſerer Ordnung, mit Ein- und Ausfahren, auch allem andern treulich halte, denen Hauern aufſehen, daß ſie recht und wohl arbeiten, auch völlige Schichten und ihr Gedinge richtig verrichten, ihre inhabende Zechen alle 14. Tage ſelbſt befahren, und ſo ſolches nicht geſchicht, ſoll der Berg-Voigt ihme ſein Lohn auf denſelbigen Zechen, die er nicht befahren, ſelbige Woche aufheben und nicht folgen laſſen. So aber einer ein gantz Quartal ſeine Zeche nicht beführe, ſollen ihme die Regiſter genommen, und ein anderer Schichtmeiſter geſetzet werden, es ſey denn, daß er einer Schwachheit oder Unpäßlichkeit halber nicht fahren könte, auf dem Fall ſoll er, mit Nachlaſſen des Berg-Voigts, durch eine andere tüchtige Perſon die Gebäude befahren zu laſſen, Vergünſtigung haben: Da benebenſt allen und jeden Gewercken, auf Begehren wahrhafftigen und gründlichen Unterricht von denen Gebäuden, nebenſt Vorlegung der Regiſter erſtatten, bey ſeiner Annehmung gnugſamen Vorſtand ſetzen, alles das, was er der Gewercken wegen einnimmet, treulich zur Berechnung bringen, der Gewercken Sachen mit Gebäuden, und was man darzu bedarff, aufs nützlichſte beſtellen, alles das zur Nothdurfft der Zechen muß gebrauchet werden, es ſey Unſchlicht, Eiſen, Seile, Tröge, Kübel, Holtz, Breter, Nägel, ꝛc. umb der Gewercken Geld, aufs nechſte erkauffen, und an ſolchen Stücken gar keines Nutzes gewarten, noch iemanden aus Freundſchafft mit der Gewercken Nachtheil Gewinn zuwenden; die Rechnungen deutlich, reine und treulich führen, darinnen, wie hoch und worvon die Einnahme, was verlohnet, erkaufft und wieder aufgewendet, und noch in Vorrath, es ſey an baarem Gelde, Ertzen, Schiefern, Stein, Silber, Kupffer und Gezähe, ſo wohl in der Grube als in Hütten, unter ſonderliche Capitel ſetzen, bey dem Anlaſſen und Ausbrennen, item, bey Verwägung des Steins und Kupffers allemahl gegen-

wärtig ſeyn, und auf die Schmeltzer und deren Arbeit gute Achtung geben, auch von denen geſamten Arbeitern die gewöhnlichen Büchſen-Pfennige einbringen, und auf alle Lohn-Zeiten die Berg-Arbeiter, auch Schmiede, Seyler und andere, mit baarem Gelde ſelbſt bezahlen, und darbey fleißig nachſehen, daß, ſo Berg-Voigt und Geſchworne denen Sinckern zu hoch verdüngen, oder denen Schieferhauern ein übermäßiges Haugeld ſetzen würden, ſie ſolches vor dem Berg-Ambt zu Verminder- und Aenderung angeben. Weil auch unter denen Schichtmeiſtern offt mit Betrug gehandelt wird, daß ſie von denen Gewercken Zubuſſe nehmen, und doch wohl die Theile ins Trangſahl kommen, und darinnen ſtehen laſſen: Als ſoll hinführo ein ieder, ſo offt er bey ſolchen Fällen, nach empfangener Zubuſſe des nechſtfolgenden Verleihe-Tages die Theile nicht wiederum aus dem Trangſahl nimmt, Fünff Gülden zur Strafe erlegen, da er aber ein gantz Quartal damit verziehen würde, benebenſt Entſetzung ſeines Dienſtes mit Ernſt beſtrafet werden.

Articul XIII.

Von Kux-Kräntzlern.

Ob auch ein Gewercke ſeine angenommenen Theile um gewiſſer Urſache an andere käufflich zu überlaſſen gemeinet, ſo ſoll zu dem Ende ein geſchworner Kux-Kräntzler zugegen ſeyn, bey welchem ſich ſowohl diejenigen, ſo ihre Kuxe verhandeln, als die, welche Theile käufflich an ſich bringen wollen, zu aller Zeit anzugeben haben, der dann hierinnen ſich redlich halten, niemanden mit höherer Bezahlung, denn die Theile iedes Ortes würdig, bevortheilen, noch argliſtig zu kauffen oder zu verkauffen bewegen, oder überreden, auch andern Unterſchleiff gebrauchen, ſondern mit Kauffen und Verkauffen alſo umgehen, daß ſeine Worte und Berichte wahrhafftig und unbetrüglich ſeyn, darumb er auch iedesmahl bey Verkauffung der Theile den wahren Uffſtand und Beſchaffenheit der Zechen, von denen Geſchwornen unterſchrieben, mitbringen und dem

dem Käuffer vorweiſen, und ſonſt vor ſeine Mühe im Kauffen und Verkauffen ſich an deme, was ihme ein ieder nach Gelegenheit aus Gutwilligkeit zum Trinckgelde giebet und ſchencket, gäntzlich begnügen laſſen ſoll: Würde er aber die Leute wider ſeine Pflicht, und was die mit ſich bringet, hinterliſtiger Weiſe betrügen, ſoll er nach Befinden an Leib und Guth ernſtlich geſtrafet werden.

Articul XIV.

Von Steigern und Arbeitern.

Vom Berg-Voigt, Berg-Richter und Geſchwornen ſollen fleisſige Steiger, nicht nach Gunſt, ſondern dem Bergwerck zum Beſten, vermöge ihrer Pflicht, angenommen, und zu ieder Zeche einer oder mehr nach Gelegenheit beſtellet werden, dieſelben ſollen ihrer Arbeit treulich warten, die Häuer nebenſt andächtigem Gebeth umb den Seegen GOttes und Abwendung alles Unheils, zu fleißiger Arbeit anhalten, damit ſie auch vor ihr Lohn denen Gewercken gehörige Arbeit erſtatten, und zu dem Ende alle Morgen früh um 5. Uhr auf- und in der Grube ſich befinden, die Schiefer recht und rein gewinnen, keine Zeche verſetzen, oder ſträflich zu Schaden bauen, Steiger und Arbeiter denen obgeſetzten Beambten, und ihren Schichtmeiſtern gehorſam und gefolgig ſeyn, da ſie des Bergwercks Schaden befinden, alsbald warnen und anſagen, ſo ein Knecht ſeine Arbeit nicht wartete, daſſelbe den Geſchwornen zu gebührlicher Beſtrafung anzeigen, auch keine unnöthige Feyertage, noch gute Montage machen, noch vor Ende der Schicht von ihrer Arbeit ausfahren, und dieſes alles bey Vermeidung unnachläßlicher Strafe. Sonſt ſoll kein Schiefer-Häuer, Sincker, Haßpler, noch Junge mit Arbeit verſehen werden, er habe denn an Eydes ſtatt zugeſaget, dieſe Ordnung, ſo viel einen ieden betrifft, treulich zu halten, welche Arbeiter aber von angenommener Arbeit entweichen, und nicht, wie ſichs gebühret, abkehren würden, die ſollen ohne desjenigen Willen, von des Gedüng oder Arbeit ſie abgeſtanden, auf keiner Zeche gefördert, und noch darzu vom Berg-Richter beſtrafet

ſtrafet werden. So auch ein Arbeiter in der Gruben, oder an anderer derer Gewercken Arbeit, ein Gliedmaß, Arm oder Bein brechen, und in dergleichen Fällen Schaden nehme, ſo ſoll derſelbe von der Zeche, ob die Fündig, auf 8. Wochen das Lohn nebenſt dem Artzgeld, von einer Zubuß-Zeche aber vier Wochen Lohn und das Artzgeld genieſſen.

Articul XV.

Von Lädern und Höhl-Fuhrleuten.

Es ſollen die Läder ſchwören, die Schiefer, ſo viel ihnen möglich, nicht höher oder niedriger, denn dem Hauptbrete gleich, in Stück zu laden, würde aber unrecht geladen, mögen die Schieferhäuer dieſes dem Berg-Voigt und Geſchwornen angeben, und ſo die es alſo befänden, den Lader darumb ſtrafen, bey Ladung der Schiefer ſoll auch der Läder acht haben, daß nicht mehr denn zwey Bergmänner Schiefer in die Höhlen aufſchütten, und ſo ſolches übergangen, bey ſeiner gethanen Pflicht, dem Berg-Voigt es anmelden, der ſodann den Ubertreter umb 1. fl. unnachläßlich beſtrafen ſoll; Wo aber kein Schiefer gelanget, und man nicht Stücken haben kan, ſo ſoll an die Endbreter denen Hauptbretern gleich, aufgeſetzet werden; Auch ſollen die Höhl-Knechte und Fuhrleute mit den Höhlen oder ſonſt in andere Wege gefährlicher Weiſe nicht umbgehen, auch keine gute Schiefer in die böſen Wege werffen, noch in der Nacht fahren, bey Leibes-Strafe.

Articul XVI.

Von Höhlen, und Höhlmachen.

Damit auch der Höhlen halber kein Betrug begonnen werde, ſo ſoll allewege ein geſchworner Höhlenmacher ſeyn, der die Höhlen auf folgende maſſe verfertige: Nemlich, eine gantze Höhle in die Länge, inwendig 8. Ellen lang, in die Weite inwendig unten am Haupt viertehalb Viertel, aber auswendig zwiſchen den Decken eine

eine Elle weit, oben in der Weite eines Bretes dicke, enger denn unten: Die Tieffe einer Ellen, und die Höhe mit den Haupt-Bretern ſechſtehalb Viertel hoch. Die Dreyviertel-Höhlen in der Länge 6. Ellen, die Weite oben und unten, die Tieffe und Höhe, in allen wie die gantze Höhle. Die halbe Höhle in der Länge 6½. Ellen, die Weite unten inwendig der gantzen Höhle gleich viertehalb Viertel weit, oben inwendig drey Viertel, und ein Viertel eines Viertels weit; die Tieffe, drey Viertel weniger eines Fingers breit, die gantze Höhe mit dem Hauptbrete viertehalb Viertel hoch.

Articul XVII.

Von Beſoldung derer Berg-Beambten, Löhnen und Berg-Gebühren.

Obbeſchriebenen Berg-Beamten ſoll nach eines ieden Verrichtung, und dem Befinden ihrer Mühe und Geſchicklichkeit, eine ordentliche Beſoldung und Lohn, theils von denen fallenden und zulänglichen Zehenden-Nutzungen und der Berg-Caſſe, theils auch von denen Accidentien von Gewercken, (als da ſind Muthe-Beſtätigungs- Friſt- Quatember- Receß- Verſchreibe- Fahr-Gedünge- und Stuffen-Geldern, Gewehr-Groſchen und dergleichen) zu ihrem Unterhalte gereichet werden; Und ſoll 1. der Berg-Voigt nebenſt ſeiner ihme iedesmahl bewilligten Beſoldung, an Accidentien genieſſen, wie folget:

- 1. gl.	-	von einem Muth-Zettel einzulegen und zu regiſtriren.
- 1. gl.	-	von einem Muth-Zettel in 14. Tagen zu erlängen.
- 3. gl.	6. pf.	von einem Lehn.
- 5. gl.	-	von einem Stolln / von einem Radwaſſer } zu beſtätigen.
- 5. gl.	-	von einer Schmiedeſtädt / von einer Hüttenſtädt / von einer Wäſchſtädt } zu beſtätigen.

= 6. gl. = von einem Kauffe zu confirmiren, oder was ſonſt dem Berg-Buche einzuverleiben.
= 1. gl. = von einem Friſt-Zettel zu regiſtriren.
= 15. gl. = von einem Lehn mit der verlohrnen Schnur zu vermeſſen.
= 1. gl. = von einer Vollmacht zu unterſchreiben.
= 1. gl. = von einem Hülffs-Zettel.
= 1. gl. = wöchentlich auf einer Zubuß-Zeche Fahrgeld, und
= 3. gl. = auf einer Ausbeut-Zeche.

2. Die Geſchwornen.

= 2. gl. = in 14. Tagen auf einer Zubuß-Zeche } Fahr-
= 4. gl. = auf einer Ausbeut-Zeche } Geld.
= 2. gl. = von einem Muth-Zettel überhaupt, der beſtätiget wird.
= 6. gl. = wenn auf dem Gebürge etwas ſtreitiges vorgehet, und von Berg-Beambten eine Beſichtigung geſchiehet.
= 2. gl. = Gedünge-Stuffen zu ſchlagen, und wieder abzunehmen.
= 4. gl. = Bergförderniß zu machen.
= 6. gl. = von einem Lehen oder Stolln frey zu fahren.
= 2. gl. = von einem Steiger einzuweiſen.
= 2. gl. = erklagte Zechen einzuweiſen.
= 2. gl. = von Vorrath und andern zu beſichtigen.

3. Der Berg-Schreiber.

= 1. gl. = von Ausfertigung eines Lehens.
= 1. gl. = von Berg-Büchern aufzuſchlagen.
= = 6. pf. von einem Lehen aus dem Lehn-Buche abzuſchreiben.
= 6. gl. = von allen Contracten, Kauffen, und was dem Berg-Buche einzuverleiben, Schreib-Gebühr.

= 6. gl. = wann der Berg=Schreiber in ſtreitigen Sachen bey Beſichtigung auf dem Gebürge regiſtriren muß.
= 1. gl. = von einem Lehn.
= 1. gl. = von einem Stolln.
= 1. gl. = von einem Radwaſſer.
= 1. gl. = von einer Schmiedehütten oder Wäſchſtädt Einſchreibe=Geld bey der Beſtätigung.
= 1. gl. = von einer Klage aus dem Berg=Buche.
= = 6. pf. von einer Hülffe zu ſchreiben.
= 1. gl. = von einer Friſt einzuſchreiben.
= 1. gl. = von einem Zubuß=Briefe.

4. Der Gegen=Schreiber.

= 1. gl. = von einem Lehn ins Gegen=Buch zu bringen.
= 1. gl. = von einer Gewehr.
= 2. gl. = von einer Gewerckſchafft aus dem Gegen=Buche.
= 1. gl. = von einem Lehn auszuzeichnen.
= 1. gl. = von einer Gewerckſchafft ins Gegen=Buch.
= = 3. pf. wenn die verzubußten Gewercken die ins Trangſahl gebrachte Theile unter ſich austheilen, von eines ieden Gewercken Portion zuzuſchreiben.
= = 6. pf. ſo die Theile aus dem Trangſahl auf Vollmacht Frembden vergewercket würden.
= = 6. pf. von einer ieden Perſon, ſo aus dem Trangſahl genommen wird.
= 1. gl. = ſo iemand zu ſeiner Nothdurfft das Gegen=Buch zu ſehen begehret.
= 1. gl. = vom Auszeichnen.

Worbey zu erinnern, daß dem Gegen=Schreiber von denen Theilen, ſo ins Trangſahl kommen, keine Gebühr gehöre.

5. Der Marckſcheider.

= 12. gl.	=	von einem Lochſtein zu ſetzen.
2. fl. =	=	von einem Lochſtein in die Grube zu bringen.

6. Der Probirer.

= =	6. pf.	von einer Silber-Probe.
= 1. gl.	=	von einer Stein-Probe.
= 6. gl.	=	von einer Kupffer-Probe.

Die übrigen hierunter nicht begriffenen Beambten, item Schichtmeiſter, Steiger und Arbeiter, ſollen gleichfalls ihre gewiſſe, nach Zuſtand und Austräglichkeit der Bergwercke geordnete Beſoldung, und auf Erkänntniß derer Berg-Beambten, iedesmahl geſetzten Löhne, erlangen, und auſſer dieſe, keines fernern Genieſſes gewarten.

Articul XVIII.

Von Schurffen und Einſchlagen.

Jedermänniglich ſoll hinführo nachgelaſſen ſeyn, an allen Orten der Grafſchafft, und ferner ſo weit ſich die Berg-Gräntze erſtrecket, auf alle Metalle nach Flötzen, auch Gängen und Klüfften, wann ſich dergleichen finden ſollen, ohne der Grund-Herren und Beſitzer der Güther, ſie ſeyn gleich geiſtlich oder weltlich, hoch oder niedrig, Einhalt in Aeckern, Wieſen, Gärten oder Gehöltzen, wie von Alters hero üblichen geweſen, einzuſchlagen und Schächte zu ſincken, auch von einer Schachtſtädte mehr nicht, denn einen halben Gülden dem Grund-Herrn zu entrichten ſchuldig ſeyn. Trüge ſichs aber zu, daß zu Suchung Bergwercks in Höfen und Häuſern eingeſchlagen würde, ſoll doch von ieder Schachtſtädte mehr nicht, denn 3. alte Schocke gegeben, Uns denen Grafen aber, da auf Unſern Aeckern, Wieſen, Vorwercken, Dörffern, nach Schiefern geſuncken wird, deßwegen nichts abgeſtattet werden. Wer auch einen neuen Gang oder mit dem Schacht, Schiefer entblöſſen wird, der ſoll der erſte Finder ſeyn, und des erſten Finders Recht, nehmlich ein gantz Lehen vor denen, die bereits die umbliegenden vor ihm aufgenommen hätten, behalten.

Arti-

Articul XIX.

Vom Muthen.

Es ſoll der Berg-Voigt Macht und Gewalt haben, auf alle Metalle ſeiner anbefohlenen Gebürge zu verleihen, und ſchrifft- und mündliche Muthung, die iedoch alſobald darauf mit einem ſchrifftlichen Zettel ſoll bekräfftiget werden, anzunehmen, auch zu keiner Zeit iemanden ſolches wehren, den er getrauet bey ſeinem Rechte zu erhalten, doch ſoll er von iedem einen Zettel, darinnen gemuthet, auch Zeit und Gebürge vermeldet, annehmen, auf welchen er Tag und Stunde der Muthung verzeichnen ſoll; Desgleichen dem Aufnehmer, auf ſein Begehren, und zu Beweiſung ſeiner Muthung, einen Zettel zu geben verbunden ſeyn. Da aber der Berg-Voigt befindet, daß der Aufnehmer bey ſeiner Muthung aus rechten Urſachen nicht bleiben mag, ſoll er ihn deſſen verwarnen, und da ein älterer Muth-Zettel allbereit innen läge, ſolchen alſobald vorzeigen, im Fall nun der Aufnehmer davon nicht abſtehen wolte, nichts deſtoweniger ſeine Gebühr und Muth-Zettel annehmen, iedoch daß allezeit dem erſten Finder ein gantzes Lehen bleibe, es ſey denn ſolches ohne Arbeit befunden, durch die Geſchworne frey gemachet worden. Es ſoll auch der Berg-Voigt dahin gehalten ſeyn, nach den angerichteten Feuern, den Aufnehmern gnüglich Feld darzu zu verleihen. In Abweſenheit des Berg-Voigts mag der Aufnehmer mit Zuziehung eines ehrlichen Mannes, den Muth-Zettel in ſeine Behauſung, ſeinem Weib und Kindern, oder einem Geſchwornen geben, und alſo die Erſtigkeit vor dem, welcher dem Berg-Voigt den Zettel nach ihme auſſen auf dem Gebürge oder Gaſſe bringet, erhalten.

Articul XX.

Vom Beſtätigen.

Nach beſchehener Muthung, ſoll ein ieglicher Aufnehmer ſein Lehn ihm, auf den Verleihe-Tag, welchen der Berg-Voigt

und Geſchworne alle Mittwoche, oder da es ein Feyertag, Tages zuvor oder hernach, von 12. bis 1. oder 2. Uhren halten ſollen, ordentlicher Weiſe verleihen und beſtätigen, hernachmahlen aufs längſte binnen 8. Tagen, durch das Berg-Ambt verneiſſen, und Lochſteine ſetzen laſſen; Welche Muthung aber ohne ſonderliche Zulaſſung des Berg-Voigts binnen gedachten 14. Tagen nicht erlänget noch beſtätiget wird, ſoll hernach wieder ins Freye gefallen ſeyn: Unnöthige Friſten, wo nicht merckliche Verhinderung der Wetter und Waſſer halber ſind, oder Streit und andere erhebliche Hinderniſſe vorfielen, ſoll er nicht geſtatten, zumahl da er vermercket, daß die Erlängerung vorſetzlich, andern hierdurch das Feld zu ſperren, geſchehe. Da auch eine Muthung zweymahl erlänget, und doch der Berg-Voigt befände, daß, Streit zu verhüten, oder ſonſt gnugſamer Erheblichkeit wegen, er nicht beſtätigen könte, mag er dem Lehenträger ſeinen Zettel, damit er an ſeinem Alter nicht verkürtzet werde, ins Lehn-Buch einlegen laſſen, iedoch daß ſolch Einlegen nicht zum Vortheile und andern zum Schaden angeſehen, welches er keinesweges zu geſtatten, und ob es gleich geſchehe, ſoll es doch unkräfftig ſeyn; Jngleichen hat er bey der Beſtätigung alter Zechen, ieden Lehnträger aufzuerlegen, daß er ſeine Lehne und halbe Lehne, wohin er dieſelben haben und ſtrecken wolle, alſobalden nahmhafft mache, und darauf vermeſſe. Solches, wie auch alle Muthungen, und Verleihungen, Friſten, Beſtätigung, und Vermeſſen, ſoll er bemeldten Leihe- und Verſchreibe-Tag, wie auch andere Sachen und Schiede, ordentlich zu regiſtriren, und in das Berg-Buch einzutragen verſchaffen, und den Gewercken eine richtige Belehnung ausfertigen und zuſtellen. Aus dieſer Muthung, darauf erfolgten Beſtätigung, und der Beleihung, erlanget der Muther das Alter, alſo, daß er den Jüngern, der in ſeinem Felde mit Bergbauen befunden wird, austreiben kan, und ihme derſelbe, wenn er gleich eher Kübel und Seil eingeworffen, oder den Schiefer eher entblöſſet, weichen muß.

Articul XXI.

Von Gewerckſchafften.

Wenn neue Zechen und Lehne berührter maſſen beſtätiget, und auf gevierdt Feld, als: Ein gantz Lehn 66. Lachter lang, und 22. Lachter breit, und ein halb Lehn 33. Lachter lang und 22. Lachter breit, vermeſſen, ſo ſoll der Lehnträger oder Aufnehmer ſeine Gewerckſchafften dem Berg-Voigt zuſtellen, da aber alte Zechen aufgenommen, ſoll nach Abnehmung des Anſchlages, und des Zubuß-Briefes, die neue Gewerckſchafft, dem Berg-Voigt gleichergeſtalt übergeben, von ihm unterſchrieben, und hernach ins Gegen-Buch eingetragen werden, und ſoll eine iede Zeche mehr nicht, als 128. Kuxe haben, nach welchen die Anlage und Ausbeute einzutheilen. Wir wollen auch, daß zu ieder Quartals-Zeit die Gewerckſchafften von dem Schichtmeiſter oder Vorſteher mit ihrem Nahmen und Zunahmen aus dem Gegen-Buche genommen, und zu Ende des Regiſters angehefftet werden ſollen.

Articul XXII.

Von Verkauffung der Theile.

Es ſtehet einem ieden Gewercken, ſeine Theile einem andern im Kauffe zu überlaſſen, frey, und iſt der Verkäuffer ſchuldig, die Berg-Theile frey zu gewehren, ſonſten der Käuffer das Geld wieder fordern kan: So aber die Gewehr geſchehen, iſt der Verkäuffer die alienirten Berg-Theile vor das Pretium wieder anzunehmen nicht verbunden, auch ſoll wieder ordentlich vollzogene Käuffe zu gantzen Zechen, (die allezeit mit der Berg-Beambten Vorwiſſen abgehandelt, und dem Berg-Buche einverleibet, oder im wiedrigen Fall krafftlos geachtet werden ſollen,) weder das Recht des Einſtandes, noch die exceptio læſionis, in Betracht, daß Berg-Theile ſteigend und fallend, einige ſtatt haben, hierbey Unſern verordneten Ambtleuten, Berg-Voigt und Richter obliegen, fleißige Erforſchung zu beginnen, ob ſich iemand in- oder auſſerhalb Landes unter-

unterſtehen möchte, denen Leuten betrüglicher Weiſe Theile aufzuhängen, und höher, denn ſie würdig, zu verkauffen, dadurch ſie alſo bevortheilet, von dem Bergwercke abgeſcheuet, und demſelben groſſer Nachtheil zugezogen wird, und ſo ihnen glaubwürdige Klage und Bericht vorkömmet, ſolchen Betrüger gefänglich einziehen, und auferlegen, daß er dem Käuffer alſobald ſein Geld, darumb er ihn bevortheilet, baar wiederumb erlege, und zum wenigſten 4. Wochen lang auf ſeine Unkoſten ſich gefänglich halte: Da er aber ſolch Geld nicht zu erlegen vermöchte, ſoll er nach Endung der 4. Wochen auf gebührlichen Uhrfrieden auf etzliche Jahre öffentlich verwieſen werden; Würde aber der Betrug gröſſer bey ihme befunden, daß er nehmlich Theile verkaufft in denen Zechen, darinnen er ſelbſt kein Gewercke, oder denen Leuten Ertz und Schiefer vorgewieſen, da doch nichts in Anbruche, falſche Gewehr- oder Zubuß-Zettel gemacht, Zubuſſe eingenommen, da keine angeleget, oder wohl niemand wüſte, wo ſolche Zechen gelegen, ſollen Unſere Berg-Ambtleute dieſelben im Gefängniß härter als vorige, enthalten laſſen, und verſchaffen, daß ſie denenjenigen, ſo ſie aufgeſetzet, ihr Geld und aufgewendete Koſten alsbald wiederumb erſtatten, darbey ſie zum wenigſten mit 8. Wochen Gefängniß-Strafe belegen; So aber des Geldes Reſtitution nicht erfolget, des Landes verweiſen: Wäre aber der Betrug alſo beſchaffen, daß die Gefängniß-Strafe nicht gnugſam, oder hiebevor damit geſtrafet, und anderweit verbrochen, dieſelben Parthierer mit Ruthen aushauen laſſen, und Unſerer Lande auf ewig verweiſen.

Articul XXIII.

Von der Gewehr.

So einer dem andern Berg-Theile würde verkauffen oder ſchencken, ſo ſoll der Verkäuffer dem Käuffer im Gegen-Buche die Gewehr binnen 4. Wochen thun, und der Käuffer ſoll auch verpflichtet ſeyn, in Nachbleibung deſſen, die Gewehr zu beſtimmter Zeit zu fordern, ſo aber die Forderung nicht geſchicht, und Mangel

der Gewehr an Verkäuffer nicht geweſt, ſoll der Kauff ſodann nichtig, und der Verkäuffer ferner zu gewehren nicht ſchuldig ſeyn, es befinde ſich denn, daß der Käuffer die Gewehr zu fordern, mercklicher und erheblicher Urſachen halber, wäre verhindert worden. Würde auch ein Theil Käuffer oder Verkäuffer nicht verhanden ſeyn, oder ſich nicht wollen finden laſſen, ſo ſoll der Käuffer, daß er die Gewehr zu haben verlange, der Verkäuffer aber, daß er die Gewehr zu thun willig, dem Berg-Richter oder Berg-Voigt anſagen, darauf nachmahlen einem gegen den andern verholffen werden ſoll. Wegen Abſtattung der Zubuſſe von den verkaufften Theilen, mögen ſich entweder Käuffer und Verkäuffer unter ſich vergleichen, da aber ſolches nicht geſchehen, und deßhalben Zweifel vorfiele, ſo ſoll, wenn der Kauff vor dem Retardat geſchicht, die Zubuſſe der neue Käuffer, nach dem Retardat aber ſolche der Verkäuffer zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Articul XXIV.

Vom Belegen, Bauhaffthalten und Friſten.

Ein ieder Aufnehmer ſoll auch ferner ſein aufgenommen und verliehenes Lehen gebührlich belegen und ſtandhafft bauen, und nicht zugelaſſen ſeyn, zuwider dieſer Ordnung, daß die Zechen mit ledigen Schichten und Poſen bauhafft gehalten, ſondern wo dieſes geſchicht, die Gewercken oder dero Schichtmeiſter vorbeſchieden und gewarnet, und daferne nach ſolchen nicht gebauet, und zum wenigſten 3. oder 4. Schichten in einer Wochen verfahren würden, mag die Zeche einem andern, der ſie frey zu fahren begehret, frey erkennet und verliehen werden, damit bauwürdige und höfliche Oerter nicht liegen bleiben, es wäre denn, daß ein, zwey bis vier Gewercken oder arme Geſellen und Bergleute eigene Gebäude hätten, und aus Unvermögen, dieſem Articul gemäß, nicht allewege bauen könten, der oder die ſollen doch dieſelben mit Weil-Arbeit alle Tage 4. Stunden, es ſey Vor- oder Nachmittage, erhalten, oder der Berg-Voigt hätte aus wichtigen Urſachen Friſt geben, welches

doch ohne ſonderbare Erheblichkeit, als Wetters, Waſſers wegen, oder wenn Lichtlöcher zuſincken, und die Berg-Arbeit ohne ſondere groſſe Unkoſten und Nachtheil der Gewercken nicht ſo bald angeſtellet werden kan, zumahl in verſtolletem Felde nicht leichtlich geſchehen, auch auf einmahl über eine Quartal-Friſt nicht ertheilet werden ſoll; Welcher Gewercke aber ſeine aufgenommene Lehen vor Endigung beſagten Quartals nicht aufs neue mit Friſt verſchreiben läſt, dieſelben Gebäude ſollen wieder ins freye gefallen ſeyn. Da auch Leute verhanden, welche dergleichen in Friſt verſchriebene Zechen bauen wolten, ſoll der Berg-Voigt die Friſt aufſagen, und hierunter niemand anſehen, ſondern den Bauluſtigen das Feld, dem gemeinen Bergwercke zum beſten, wann jene nicht belegen, verleihen.

Articul XXV.
Vom Verreceſſen.

Ferner ſollen neben dem Bauen und baulicher Erhaltung alle und iede verliehene Zechen und Lehne, gleich auf andern Bergwercken, durch die Schichtmeiſter und Vorſteher derſelben verreceßt werden; Würde aber eine Zeche in dreyen Quartalen nicht verreceßt; ſo iſt hiermit verordnet, daß der Schichtmeiſter, Vorſteher oder Gewerck, welcher ſich der Zechen oder Theile anmaſſen will, von ieglichem Quartal 10. fl. ohne allen Behelff und Verzug, dem Berg-Voigt zur Strafe und Berechnung in die Berg-Caſſa erlegen, und darmit bey derſelben Alter und Gerechtigkeit bleiben ſoll, zu welchem Ende der Receß-Schreiber ſchuldig, die unverreceßten Zechen iedesmahl dem Berg-Voigt zu Beſtrafung anzumelden; Würde ſie aber in vier Quartalen, und alſo ein gantz Jahr unverreceßt bleiben, die ſoll ohne alle Mittel wieder ins freye fallen, ihr Alter und Gerechtigkeit verlohren haben, und dem erſten Muther, der ſolche begehret, verliehen werden.

Arti-

Articul XXVI.
Vom Aufnehmen und Auflaſſen alter Zechen und Gewercken.

So bald eine Grube oder Zeche aufgelaſſen, und nicht gebührlich gebauet wird, ſo iſt ſie wiederum ins freye gefallen, und hat alle zuvor gehabte Gerechtigkeit und Alter verlohren, wer nun ſolche wieder aufnehmen und belegen will, ſoll ſie durch die Geſchwornen laſſen freymachen, und ſich dann mit Muthen, Beſtätigen und Vermeſſen der vorangezeigten Ordnung, gleich als bey Aufnahme neuer Zechen, verhalten, und iſt der Aufnehmer nicht gedrungen, ſolche Zeche, ſo zwiſchen der Rechnung liegen blieben, bis zur nächſten Rechnung nach dem Aufnehmen zu belegen. Es ſoll aber der Aufnehmer ſolcher alten Zechen alsbald nach dem Beſtätigen öffentlich allhier im Gewerckſchaffts-Hauſe einen Zubuß-Brief anſchlagen, und denſelben 4. Wochen alſo ſtehen laſſen, und hernach ſolche angelegte Zubuſſe, ſo viel derſelben gefället, zu verbauen und zu verrechnen, auch dem Berg-Voigte deßhalben einen Vorſtand zu beſtellen ſchuldig ſeyn. Welcher nun aus den alten verzubußten Gewercken, ſo noch im Gegen-Buche gefunden wird, mit dem neuen Lehnträger bauen wolte, der ſoll, wenn er ein Einheimiſcher, in acht Tagen, wo er aber ein Ausländiſcher und Frembder, binnen vier Wochen ſeine Zubuſſe auf die vorgehabten und verſchriebenen Berg-Theile dem Aufnehmer, oder ſo der Zubuß-Einnehmer nicht gefunden würde, bey dem Berg-Amte einlegen, und ſodenn der Lehnträger gewieſen werden, ihn bey ſeinen Theilen zu erhalten und bleiben zu laſſen. Wäre aber die Zeche ein gantzes Jahr unverreceßt, frey und ungebauet gelegen, ſo iſt der neue Muther nicht verbunden, die alten Gewercken wider ſeinen Willen anzunehmen. Wann auch obgeſetzter maſſen eine Gewerckſchafft ihre Zeche auflaſſen würde, ſoll dieſelbe in alle Wege, was vor Schulden darauf verblieben, und mit ihren, wie auch der Berg-Beambten Wiſſen gemachet, richtig bezahlen, und nichts, was in oder auf der Grube angenagelt oder mit Haſpen angeſchlagen iſt, und was ſonſt nach

 dem

dem Auflaſſen bey der Zeche gefunden wird, auſſer das Gezähe und gewonnene Schiefer, ſo denen Gewercken bleibet, abbrechen und mitnehmen, weil dieſes zugleich mit ins Freye gefallen.

Articul XXVII.

Vom Freymachen.

Das Freymachen ſoll mit Vorwiſſen des Berg-Voigts geſchehen, und ſoll der Freymacher mit ein oder zwey Geſchwornen beweiſen, daß dieſelbe Zeche, ohne Zulaſſen des Berg-Voigts, drey anfahrende Schichten, nicht bauhafft gehalten worden, iedoch ſoll der Berg-Voigt die alten Gewercken, ſo deshalben Beſchwerung hätten, hören, und darauf nach Berg-Recht übliche Weiſung thun, und mögen dergeſtalt alle behauene Gänge, Klüffte und Flötze, in Stöllen, Strecken und Schächten, desgleichen verritzt Feld am Tage frey gemachet, ſtreitige Zechen aber, die mit einander im Rechte hangen, und wodurch der Berg-Voigt und Geſchworne einem Theil Beweiſung zu führen, auferleget, oder vor dem Berg-Amte in Unterhandlung ſtünde, hierunter nicht gezogen werden, und folgen dem Freymacher alle unverlegte Theile, ſamt denen die zuvor im Retardat ſtehen, ingleichen aller Vorrath der freygemachten Zechen, iedoch daß er auch die Zeche baue, anders mag ihme der Berg-Voigt des Vorraths ſich anzumaſſen, wehren.

Articul XXVIII.

Von Zubuß und Retardat oder Trangſal.

Wie ietzt erzehlter maſſen ein Gewerck durch Nichtbauen und erfolgtes Freymachen ſeiner Theile verluſtig wird, alſo geſchiehet es auch wegen nicht erlegter Zubuß und darauf gehaltenes Retardat; denn wenn der Schichtmeiſter oder Vorſteher ſeine Rechnung geſchloſſen, und befindet, daß auf folgendes Quartal nicht ſo viel Vorrath bleibet, daß er die Zeche bis wieder auf folgende Rechnung bauhafft halten kan, ſoll er Sonnabends vor der Rechnung

die

die Gewercken und Verleger, ſo viel deren verhanden, zuſammen aufs Gewerckſchaffts=Haus fordern, ihnen die Regiſter fürlegen, damit ſie ſehen, wie das vergangene Quartal gebauet worden, und mit ihrem Gutachten, in Beyſeyn des Berg=Voigts und der Geſchwornen, die Zubuß beſchlieſſen und anlegen, auch vom Berg=Voigt einen Zubuß=Zettel nehmen, denſelben nach gehaltener Aufrechnung und gemachten Schluſſes, Mittwochs darauf öffentlich anſchlagen, und vier Wochen im Gewerckſchaffts=Hauſe ſtehen laſſen, und ſolchen Brief ſoll niemand bey ſchwerer Strafe abreiſſen: Wären aber die Gewercken nicht verhanden, oder könten ſich nicht vergleichen, ſo ſoll Zubuſſe durch das Berg=Amt erkannt werden. Welcher Gewerck oder deſſen Verleger nun binnen denen geſetzten vier Wochen ſeine Zubuſſe dem Schichtmeiſter nicht gereichet hätte, deſſen Theile ſollen nach Ausgang der vier Wochen, auf einen gewiſſen Tag, ins Trangſal oder Retardat geſetzet, und ſo ferne er die Zubuſſe binnen Quartals=Friſt und noch vor Abnahme des nechſt folgenden Anſchlags, (durch welches Mittel einer ſeine im Trangſal ſtehende Theile wieder retten und heraus nehmen kan,) nicht erleget, gäntzlich darinnen verſtanden, im Gegen=Buche ausgethan, und denen andern verzubußten Gewercken hingegen zugeſchrieben, und ohne deren Willen, auch der Berg=Beambten Vorwiſſen, keiner von denen ins Trangſal geſetzten, wieder zu ſeinen Theilen, durch den Schichtmeiſter zugelaſſen werden, ſondern wo die Kuxe würdig, ſoll der Schichtmeiſter mit Genehmhaltung des Berg=Voigts und der Gewercken, dieſelben denen verzubußten Gewercken zum Beſten, aufs theuerſte verkauffen, oder wo die nicht mögen verkaufft werden, um die Zubuſſe verlaſſen, und nach Gelegenheit andern vergewercken, iedoch daß die alten verzubußten Gewercken im Kauffe oder Annehmung derſelben den Vorzug und die Erſtigkeit haben. Wo auch die verzubußten Gewercken des mehrern Theils würden begehren, die Retardat=Theile unverkaufft und unvergeben, gemeinen Gewercken zu überſchreiben und ſtehen zu laſſen, oder die unter ſich nach Anzahl auszutheilen, ſo ſoll es alſo geſchehen, und in das Gegen=Buch getragen werden. Solte aber einer

aus ſeines Verlegers Nachläßigkeit und Verſäumniß durchs Trangſal um ſeine Theile kommen, ſo hat er den Verleger darum zu belangen, dem Unſere Berg-Beambte zu Wiederſchaffung der Theile umb ſein eigen Geld anhalten, und darneben gebührend beſtrafen ſollen. Und ſo ſichs ereignete, daß verpfändete Theile ins Trangſal geriethen, und der Gläubiger ſelbige auf Verwarnen der Berg-Beambten daraus nicht retten wolte, ſoll er hierdurch ſein Pfand-Recht verlieren, und die Theile denen verlegten Gewercken cum onere & cauſa zugeſchrieben und ausgetheilet werden. Sonſt kan nicht Retardat oder Trangſal gehalten werden, wann von dem Schichtmeiſter zwar Zubuſſe angeleget, keine aber verrechnet wird, in Betracht, daß die Defecta des Retardats es ungültig machen. Würde auch ein Schichtmeiſter aus Gunſt oder in andere Wege einen Gewercken mit der Zubuſſe über ſich nehmen, und alsdann die Zubuſſe zur Nothdurfft nicht erlangen können, dadurch der Zechen Nachtheil und Schaden entſtünde, ſo ſoll der Schichtmeiſter den Schaden mit ſeinem Gelde erſetzen, die Zubuſſe ſelbſt zahlen, und darüber noch mit Ernſt geſtrafet werden. Es ſoll auch hiermit den Verlegern und Gewercken verbothen ſeyn, allerhand Waaren, Tuch, Getreyde, Bier, Eiſen, Unſchlitt und dergleichen, daran öffters die armen Bergleute die Helffte einbüſſen müſſen, an ſtatt der Zubuſſe zu geben, und dem Schichtmeiſter, damit denen Arbeitern zu lohnen, ingleichen daß er ihnen die Zettel, ihren verdienten Lohn an ſolcher Zubuſſe bey denen Gewercken auf dem Lande darauf einzufordern, (damit ſie öffters viel Zeit vergeblich umlauffen, und wohl zuweilen die Arbeit darbey verſäumen,) ausgebe. Wir ordnen auch hiermit, da einiger Gewercke oder Verleger ſich nach der Rechnung auf einen Zubuß-Zettel anhängig machen würde, ſo ſoll er hernach auch den Zubuß-Zettel gäntzlich löſen, welches zum längſten bey Verluſt der Theile, mit Schluß der Rechnung erfolgen ſoll. Trüge ſichs aber zu, daß der Schichtmeiſter demſelben Gewercken oder Verleger neue Zubuß-Zettel gebe, und wären die alten noch nicht gelöſet, ſo ſoll derſelbe Schichtmeiſter die Zubuſſe, als hätte er die empfangen, verrechnen,

und ſoll ihme von Unſern Berg-Amtleuten darzu nicht verholffen werden.

Articul XXIX.
Von Ausbeute.

Würde ſichs in der Rechnung befinden, daß von denen Vorräthen der Zeche, ſo viel von Rentgülden Uberlauffs verhanden, daß auf einen Kux zum wenigſten ein Thaler Ausbeute gefallen, und von dem übrigen das Werck ohne Mangel mit Fortbau unterhalten werden könte, ſo ſoll darauf geſchloſſen, das Geld von dem hierzu geſetzten Austheiler, ſo bald es ihm zukömmet, treulich und ungeweigert unter die Gewercken, nach ihren habenden Antheilen, diſtribuiret, und dem Austheiler von einer ieglichen Ausbeut-Zechen 30. gl. und überdiß kein Geſchencke zu ſeinem Verdienſt gereichet, und ein ſonderlicher Ausbeut-Zettel, darinnen, wie viel auf einen Kux im verfloſſenen Quartal Ausbeute gefallen, nebenſt Benennung ieder Zeche, deutlich verzeichnet, iedesmahl gefertiget, zum Druck gebracht, im Gewerckſchaffts-Hauſe öffentlich angeſchlagen, und unter die Gewercken vertheilet werden.

Articul XXX.
Von General-Tägen, Quartal-Rechnungen und Regiſtern.

Damit auch in den Bergwercken eine Ordnung ſey, und die Gewercken wiſſen mögen, zu welcher Zeit im Jahre die Berg-Rechnungen gehalten, und mit zuſammen geſetzten Rath, von Aufnahme des Bergwercks, und Abſtellung der Mängel und Gebrechen, wie vorhin bey den Generalen üblich geweſen und noch bleibet, gerathſchlaget und gehandelt werden kan, verordnen Wir hiermit, von dreyzehen zu dreyzehen Wochen ein Quartal zu ſchlieſſen, und die Quatember mit dem neuangehenden Monat Januario anzufangen, da dann alle Schichtmeiſter, Steiger und

Vorſteher der Zechen, Sonnabends zuvor ihre Rechnung beſchlieſſen, recht ſummiren, dieſelben darauf beym Berg-Amte einlegen, und bey dem angeſetzten General-Tage, oder Quartal-Aufrechnung, vor dem Ober-Auffſeher und Aſſeſſoren der Generalen, Deputirten des Raths zu Leipzig, auch Berg-Voigt, Richter, Schöppen, Geſchwornen ꝛc. und denen anweſenden Gewercken hierzu nechſt vorgeſchriebener maſſen verantworten und ablegen ſollen. Nehmlich: Sie ſollen ihre Regiſter über Berg- und Hütten-Koſten gerecht und ohne Tadel halten, ſelbe alsbald mit Schluß des Quartals ſchlieſſen, und Unſern verordneten Ambtleuten zur gebührlichen Abnahme in folgender Form gezwiefachet ausſtellen: Es ſoll nehmlich ieder Schichtmeiſter auf dem Titel ſeiner Regiſter das Quartal und Jahr oben an, dann wie die Zechen oder Stollen heiſſen, und wieviel gantze und halbe Lehen darzu gehörig, nach dieſem was entweder das Quartal vor Zubuſſe oder Ausbeute auf einen Kux gefallen, weiter das Quatember-Geld, und endlich ſeinen und ſeines Vorſtandes Namen ausführlich bemercken: Auf das andere Blat alle von vorigem Quartal überbliebene Vorräthe auf der Zeche und bey der Hütte, es ſey an Gezähe, Holtz, Eiſen, Seilen, Schiefer, Stein, oder gemachten Kupffer, verzeichnen, und denn darauf die Einnahme, ſie ſey von verkaufften Kupffern, angelegter Zubuſſe oder überbliebenem Geld-Vorrath, vom nechſten Quartal treulich angeben, nach beſchloſſener Einnahme die Berg-Koſten, als: Steiger- Häuer- Haßpler- und Jungen-Löhne, Schmiede-Koſten, Gedünge, gemeine Ausgaben und Schichtmeiſter-Löhne, von Wochen zu Wochen in der Ordnung, wie nur gemeldet, mit Fleiß ſpecificiren, und in eine Summe ziehen, darnach die wöchentlichen Hütten-Koſten ſetzen, und aufs gantze Quartal ſummiren, Berg- und Hütten-Koſten in eine Summa bringen, Summam von Summa ſubtrahiren, was Schuld oder Vorrath bleibet, deutlich benennen, und ſo der Vorrath zur Ausbeute ergieblich, ſelbigen auf 128. Kuxe eintheilen, und auf Ausbeute ſchlieſſen, was darüber, bleibet als Vorrath aufs künfftige Quartal in Regiſtern verſchreiben, hingegen wo Schuld

bleibet, als Receß anmercken, ſodann eine wahre Specification, was inſtehendes Quartal an Vorrath von Bau-Materialien, Gezähe und andern angeſchaffet, auch was hiervon von dem alten im Regiſter vorgeſetzten Vorrathe wieder ab- und aufgegangen, und endlich geblieben. Desgleichen den Vorrath bey und in der Hütten, an Schiefern, Stein, Kupffer, und dem darinnen enthaltenen Silber, ſtückweis deutlich hernach ſchreiben, und endlich einen ausführlichen Aufſtand, wie das Quartal über die Gebäude gehalten, was aufgefahren, wie viel Arbeiter da gefördert, auch der Anbrüche Beſchaffenheit, nebenſt der vom Gegen-Schreiber geforderten, und unter deſſen eigenen Hand Unterſchrifft ausgeſtellete richtige Gewerckſchafft, iedesmahl denen Regiſtern anfügen, auch nebenſt deme, da ſie Geld in Vorrath behalten, daſſelbe in der Rechnung, (deren er nebenſt dem Steiger bey Strafe perſönlich beyzuwohnen hat,) auflegen, oder in Mangel deß, gewärtig ſeyn, daß er und ſein Vorſtand mit Ernſt zur Bezahl- und Vorlegung angehalten werde. So nun die Rechnungen und Regiſter vorbeſchriebener maſſen nicht eingerichtet, ſollen ſelbige weder an- noch abgenommen, ſondern dem Schichtmeiſter zur Aenderung zurück gegeben, und er zu Erlegung 12. gl. Buſſe gewieſen, im Fall aber Untreu und Betrug darunter verſpühret, an Leib und Guth nachdrücklich geſtrafet werden. Und demnach nicht allein zu Wiederhebung, ſondern auch deſto beſſerer Conſervirung dieſes hochſchätzbaren Bergwercks, den Preiß der Kupffer zu erhalten, höchſtnöthig ſeyn will; So ſoll in Zukunfft bey denen vier Quartal-Rechnungen, und darbey gehaltenen Generalen, iedesmahl darüber nothdürfftig deliberiret, dem Verſchleudern vorgebauet, über einen gewiſſen Preiß möglichſter maſſen gehalten, und denen vortheilhafften Contracten der Händler und Verleger, durch zuſammengeſetzten Rath und Hülffe, gewehret werden. Auch ſollen bey ſolchen Generalen, an ſtatt der abgegangenen Beambten, andere tüchtige Berg- und Schmeltz-Verſtändige vorgeſchlagen, durch gemeinen Schluß gewöhnlicher maſſen gewählet, und vom Oberaufſeher-Ambte und Uns, denen Grafen, confirmiret und vereydet werden: Jngleichen wird hiermit

allen Berg- und Hütten-Bedienten auferleget, quartaliter, und bey ietzt gemeldten Generalen, alle beym Bergwercke und Hütten befindliche Mängel und Gebrechen, wie auch vorhin üblich geweſen, in gewiſſe Puncte zeitlich zu verfaſſen, ihr Bedencken über ein und andern zu entwerffen, und alles zu des Ober-Auffehers und der Aſſeſſoren Deliberation und Schluß zu übergeben. Und damit man der Sachen bey den General-Tägen deſto kundiger ſeyn, auch ſo viel Zeit darzu nicht bedürffen möge, ſollen die Quartal-Rechnungen, wie hiebevor bräuchlich geweſen, ins Chur-Fürſtl. Sächſ. Oberaufſeher-Ambt in Triplo ein acht Tage vor dem Berg-General eingegeben, und von dar ein Exemplar denen Gräflichen Aſſeſſoren, und das andere dem Rathe zu Leipzig ſo fort ausgeantwortet werden.

Articul XXXI.

Von der Berg-Caſſa und Stollen-Steuer.

Damit auch die künfftig nach Erfordern der Bergwercke beſtellten Berg-Beambten nothdürfftig beſoldet, auch die Stöllen mit Zuthat der Gewercken erhoben werden möchten; So wollen Wir eine gemeine Stolln-Steuer und Berg-Caſſa hinfüro aufrichten, und denſelben folgende Einnahmen eignen, als: Zur Stolln-Steuer-Caſſa ſollen, wie beym Articul von Stöllen geordnet, die von ieden Reichsthaler, ſo die Gewercken entweder bey Ausbeut oder Zubuſſe aus dem Bergwercke erheben, nach entrichteten Zehenden oder Zwantzigſten, innen behaltene 18. oder 9. Pf. durch den vereydeten Zehendner in Rechnung gebracht, allein zu Bedürffniß und Nothdurfft der Stöllen, mit Unſerm und des Berg-Ambts Rathe und Vorwiſſen, nach dem, bey den General-Tägen gemachten Schluß, nützlich angewendet, und abſonderlich verrechnet, und dann zur gemeinen Berg-Caſſa die von Uns denen Grafen, gegen die Gewercken bedungene 2. gl. von ieglicher Marck Silber, ſo mit denen Schwartz-Kupffern bey der Sayger-Hütten Grünthal bleiben, wie auch die im folgenden Articul nachbeſchriebenen und

geſetzten Quatember-Gelder, nebenſt allen einlauffenden Strafen gewidmet, durch obbemeldten Zehendner ebenfalls in Verwahrung genommen und zu nothdürfftiger derer Berg-Bedienten Beſoldung, laut ihrer Beſtellungen, ausgetheilet, und richtige Rechnung gehalten werden.

Articul XXXII.

Von Quatember- und Receß-Geldern.

Zu Unterhaltung derer Berg-Beambten und anderer des gemeinen Bergwercks Nothdurfft, ſollen die Schichtmeiſter bey Abnahme der Regiſter, quartaliter von ieglichem gevierdten bauenden Lehen 2. gl., von denen in Friſt haltenden Zechen aber nur die Helffte: Item, von Stollen und einem Radwaſſer 2. gl. in der Gewerckſchafft Hauſe, dem Berg-Schreiber richtig abſtatten, der es auch einnehmen, dem Zehendner treulich aushändigen und berechnen, dieſer auch es in einer wohlverwahrlichen Lade, darzu drey Schlüſſel, deren der eine im Chur-Fürſtl. Sächſ. Oberauffeher-Ambte, der andere bey denen Aſſeſſoribus, und der dritte beym Zehendner beyzulegen, daſelbſt zur Verlohnung verſchloſſen halten ſoll.

Articul XXXIII.

Von Büchſen-Pfennigen.

Ein ieder Schichtmeiſter ſoll von ſeinen ihme anbefohlnen Zechen, wie auch die Schmeltzer in der Hütten, ein ieder bey ſeinen Eydes-Pflichten, bey allen Arbeitern wöchentlich die Büchſen-Pfennige, als von ieden Gülden 2. Pf. einmahnen, getreulich ſammlen, und alle Quartale dem Berg-Voigt, Richter und Schöppen, ſo zugleich der Knappſchafft Aeltiſte ſeyn ſollen, zur Berechnung einantworten, darvon denn nachmahls denen armen ſchadhafften, und alten Berg- und Hütten-Leuten, auch deren Wittwen und Kindern, ſo ferne dieſe der Berg- und Hütten-Arbeit

nachgehen, zu ihrer Unterhaltung, auf einträchtiges Erkänntniß der Berg-Beambten, Beyſteuern gereichet, und denen Armen davon ausgeſpendet, auch über Einnahme und Ausgabe richtige Rechnung quartaliter auf dem Gewerckſchaffts-Hauſe niedergeleget, und das, was iedesmahl einkömmet, beym Berg-Voigte in einen feſten Kaſten, darzu er und die Schöppen ſonderliche Schlüſſel haben, verwahrlich gehalten werden ſoll: Nebenſt dieſer Verſehung vor arme preßhaffte und nothleidende Berg- und Hütten-Arbeiter, ſoll auch das vor alten Zeiten gemachte und noch gangbare Berg-Geſtifft, und Hoſpital S. Catharinæ, in dem Stande und Weſen, wie die Fundation haben will, ferner beſtändig verbleiben.

Articul XXXIV.

Von Gedüngen.

Werden die Gewercken begehren, oder die Ambtleute vor nützlich befinden, daß aufs Sincken in Schächten und Stöllen, denen Arbeitern zu verdüngen: Sollen die Geſchwornen das Gebürge nothdürfftig beſehen, den Stein behauen, und darbey ſich verhalten, wie oben in dem Articul, von der Geſchwornen Ambt ꝛc. ihnen vorgeſchrieben, und darinnen weder auf Gunſt noch Freundſchafft der Perſonen, ſondern auf Gelegenheit des Geſteins ihr Abſehen richten. Welche Arbeiter nun dergleichen Gedünge antreten, die ſollen ſelbige fleißig und völlig auffahren, und von der angenommenen Arbeit ohne Urſache betrüglich nicht entweichen; ſo es aber geſchehe, von Unſern Ambtleuten geſtrafet, und auf denen ſämtlichen Bergwercken ferner nicht wieder gefördert werden. An denen Gedüngen aber ſollen weder Geſchworne, auſſer ihres geſetzten Stuffen-Geldes, noch Schichtmeiſter und Steiger einigen Theil oder Genieß haben, und es ſonſt mit dem Verdüngen auf die Schiefer, nach dem gewöhnlichen Haugeld, ſo der Berg-Voigt und Schiefer-Geſchworne iederzeit nach ihren Pflichten ordnen, und erkennen werden, ferner alſo halten.

Arti-

Articul XXXV.

Von Lohn=Tägen und dem Anſchnidt.

Künfftig ſollen zum längſten alle 14. Tage ordentliche Lohn=Täge und Anſchnidt, in Gegenwart des Berg=Voigts, Richters und Geſchwornen, gehalten werden, und die Schichtmeiſter nebenſt ihren Steigern bey Verluſt des Wochenlohnes, allemahl dabey erſcheinen, Berg- und Hütten=Koſt, und was ſonſt wöchentlich auf die Zechen angewendet, ſtückweis, auch die Namen und Zunamen aller Arbeiter, und was ein ieder gearbeitet, und wofür der Lohn gegeben, eigentlich anzeigen, ſolches denen oberwehnten Berg=Beambten vorleſen, und ſie es überlegen laſſen, derſelben Summa Verzeichniß dem beſtallten Berg=Schreiber zur bewahrlichen Beylegung auf künfftige Rechnungs=Abnahme überreichen, und ſollen die Geſchwornen nicht zugeben, daß in Regiſtern etwas verſchrieben werde, das ohne ihr Bedencken und Vorwiſſen erkaufft, oder ſie zuvor, daß es auf die Zeche geſchafft, nicht ſelbſt geſehen, der Steiger auch weder Unſchlitt, Eiſen, noch anderes, er habe es denn vom Schichtmeiſter auf die Gebäude würcklich empfangen, bey Strafe der Dienſtentſetzung zu Regiſter zu bringen nicht geſtatten.

Articul XXXVI.

Vom Vermeſſen.

Das Vermeſſen auf Flötzen, liegenden oder ſchwebenden Gängen, da gevierdt Feld vermeſſen muß werden, ſoll alſo geſchehen: Wenn ein Gewerck oder Geſellſchafft einen Schacht geſuncken, und dann ihr Lehen legen will, daß der Schacht in Mitte des Lehens komme, ſo ferne der Schacht im freyen Felde, und keine Verhinderung iſt, ſoll der Lehnträger oder Vorſteher dieſes Lehens erſtlich weiſen, wohin er ſein Feld nach Länge und Breite ſtrecken will, als gegen Morgen und Abend, gegen Mittag und Mitternacht; So ſahe denn der Bergmeiſter, oder derjenige,

dem es zu verrichten zuſtehet, auf der Mitte des Ruhnbaums an, und meſſe die Länge des halben Lehns gegen Morgen nach Eißlebiſcher alter Ordnung, 33. Lachter, und laſſe daſelbſt einen Pfahl ſchlagen, von ſolchem Pfahl meſſe er 11. Lachter gegen Mittag, und 11. Lachter gegen Mitternacht, doch alſo, daß dieſe Linie der 22. Lachter mit der erſten ein recht Creutz mache, welches mit einem Winckelhacken, oder durch den Compaß zu verrichten. Wo beyderſeits die 11. Lachter wenden, dahin laſſe er zweene Loch- oder Orth-Steine ſetzen, gleichfalls fahe er wieder auf der Mitte des Ruhnbaums an zu meſſen 33. Lachter gegen Abend, und laſſe daſelbſt den andern Pfahl ſchlagen, doch alſo, daß dieſe beyde Pfähle mit dem Ruhnbaum in eine gerade Linie kommen: Von dieſem andern Pfahle meſſe er ferner 11. Lachter gegen Mittag, und 11. Lachter gegen Mitternacht nach dem Winckelhacken, und laſſe die andern zwey Loch- und Orth-Steine ſetzen, dadurch wird dieſes Lehen zwiſchen die 4. Loch-Steine eingeſchloſſen, nehmlich 66. Lachter in die Länge, und 22. Lachter in die Breite: Es kan aber, (wann frey Feld,) an dieſes Lehen mehr dergleichen angefüget werden, beydes an die Länge und an die Breite. Wo die Gewercken aber in einem Lehen den Schacht nicht gerade in der Mitte haben wollen, und iſt im freyen Felde, ſo muß der Vermeſſer nach Begehren eine ſolche Vierung abmeſſen, die 66. Lachter lang und 22. Lachter breit ſey, und ſolche in 4. Loch-Steine einſchlieſſen, doch daß es eine Figur einer recht winckelichten ablänglichen Vierung gebe. Da auch die Marckſcheid-Linien von einem Loch- oder Orth-Steine zum andern etwas lang, und die Loch-Steine weit von einander kommen, mögen auf ſolchen Linien darzwiſchen mehr Loch-Steine oder Mittel-Steine geſetzet werden. Solche Vermeſſen, wenn ſie geſchehen, und auf weſſen Felde oder Acker ein ieder Loch-Stein geſetzet worden, ſollen zu künfftiger Nachricht ins Berg-Buch eingetragen werden.

Arti-

Articul XXXVII.

Von Wegen und Stegen.

Es ſollen auch zu allen Zechen und Hütten benöthigte Wege und Stege vor die, ſo mit Hin- und Wiedergehen, Ab- und Zuführen, daſelbſt zu ſchaffen, iedesmahl ohne Hinderniß von denen Grund-Herren Berg-üblicher maſſen geſtattet, und von niemanden einige Weigerung, weniger thätliche Vergreiffung an Perſonen, Vieh, und führenden Sachen, bey hoher gewiſſer Strafe, vorgenommen werden; Und nachdem die Kohln-Fuhrleute, Holtzhauer, und ſonſten insgemein die Bergleute, von denen Ambts-Inhabern bey ihren alten Privilegien und Freyheiten nicht gelaſſen, ſondern mit ungewöhnlichen übermäßigen Fröhnen, Jagt-Dienſten, und andern Beſchwerungen allzuhart beleget, auch denen Höhlfuhren keine Wege zu denen alten Schiefer-Schächten vergönnet werden wollen; Als wollen Wir deswegen an die Ambts-Inhabere ſchreiben, und ſie zur Billigkeit anmahnen; Solte es aber nicht fruchten, wollen Wir Uns Chur-Fürſtl. Durchl. gnädigſten nachdrücklichen Verordnung, auch da nöthig, an benachbarter Fürſten zulänglicher Recommendation getröſten.

Articul XXXVIII.

Von Stöllen.

Nachdem auch der Riesdorffer- und Faulen-Seer-Stolln, als eintzige Schlüſſel zu dieſem verborgenen Schatz, füglich wieder gewältiget, aufgehoben, fortgetrieben, und in beſtändigem baulichem Weſen, dem gemeinen Bergwercke zum Beſten, erhalten werden können, ſo ſollen ſämtliche Gewerckſchafften, die GOtt mit Ausbeute ſegnet, von iedem Thaler, ſo die vom Bergwerck und gewonnenen Vorräthen in Einnahme bringen, 18. Pfennige, die aber mit Zubuſſe bauen, 9. Pfennige in die hierzu verordnete Berg-Caſſe, zu höchſtnöthigem Unterhalt und Forttreib obbenannter beyden und anderer Stöllen nach Befinden, und bey denen

General-

General-Tägen gemachten Schluß, allewege und ſo lange es die Nothdurfft erfordern wird, gebührend abſtatten und innen laſſen, hingegen aller andern Stollen-Steuer, des Vierten und Neunten Pfennigs befreyet ſeyn; Solten aber bauluſtige Gewercken ſich finden, die einen oder mehr neuen oder alten Stollen, auſſer dieſen, auf ihre Koſten anfangen, wieder gewältigen, oder in denen obernenneten beyden Stöllen mit Flügel-Oertern anſitzen, und darmit denen vorliegenden Gebäuden, mit Benehmung Waſſers, und Bringung Wetters zu Hülffe kommen, dieſelben ſollen von ſolchen Zechen der völligen Stolln-Gerechtigkeit, wie die gemeinen Berg-Rechte, und alte hergebrachte Ubungen es geben, nebenſt gewiſſen Beytrage aus der Berg-Caſſa billig genieſſen, und darbey des Waſſer-Einfall-Geldes gäntzlich enthoben bleiben. Es ſollen aber Berg-Voigte, Richter, Geſchwornen und Stolln-Schichtmeiſter zum öfftern dieſe ietzige und künfftige Stöllen befahren, und fleißig ſich berathſchlagen, und verfügen, daß ſolche vornehmlich in die Gebürge zu Gewinnung der Schiefer, gefördert, mit getreuen verſtändigen Steigern beſtellet, mit Fleiß abgewogen, ohne einig Geſteig oder Geſprenge, auſſer der höchſten Noth, und mit rechter Höhe und Weite, ohne Entzweyhauung der Sohle auf dem Streb bergmänniſch getrieben, denen Arbeitern vor Ort nach Billigkeit verdünget, und der Lohn dermaſſen, daß die Gewercken nicht übernommen, auch die Arbeiter zukommen können, iedesmahl geſetzet, allen beſorglichen Brüchen fürgebauet, und zu beſſern verſchaffet, auch die Gebäu mit Zimmer und Gemäuer, damit die Berg-Arbeiter verſichert, und dem Bergwercke hierdurch einiger Schade nicht zuwachſe, nach Nothdurfft allenthalben verſorget werden: Da aber aus ihrer Verwahrloſung Unglück bey denen Stölln geſchehe, ſollen ſie derhalben mit gebührlicher Beſtrafung angeſehen, die Stölln aber, nebenſt dem gebührlichen Verreceſſen alſo gehalten werden, daß ſie von ihrem Mundloche an, bis für die Haupt-Oerter offen und unverſtürtzt, auch ihre Gerinne und Waſſer-Seige wohl bewahret zu finden, damit alles verſchrotene Waſſer hinweg und zum Mundloche heraus gehe. Und da

Gewer-

Gewercken mit ihren Gebäuden auf einen Stollen einkommen würden, ſollen ſie ihre Arbeit ſolcher geſtalt mit Anſitzen anſtellen, daß dem Stollen an ſeinem Wetter, Förderniß und Bau, keine Hinderung geſchehe.

Articul XXXIX.

Von der Waage.

Es ſoll die Eißlebiſche Waage, dahin alle gemachten Schwartz-Kupffer bey hoher Strafe einzuantworten, iederzeit mit richtigem Gewichte verſehen, und einem fleißigen Waagemeiſter beſtellet ſeyn, welcher alle das, was oben im Articul vom Waagemeiſter gemeldet, treulich beobachte: auch ſoll in der Waage ein vereydeter Ausſchläger, der alle Kupffer-Scheiben vor dem Verwägen oben und unten recht ausſchlage, den Ausſchlag dem geſchwornen Guardeyn einantworte, und das eiſenſchüßige und untüchtige Kupffer auswerffe, gegenwärtig ſeyn.

Articul XL.

Von Berg-Schulden, und wie darzu zu verhelffen.

Alle Schulden, ſo vom Bergwerck und dem, das man darzu gebrauchet, herflieſſen, darüber ſoll der geordnete Berg-Richter ungeweigert und ſchleunig verhelffen. So ſich es nun ereignete, daß einem Schichtmeiſter zwiſchen Zeit der Rechnung auf ſeiner Gewercken Zechen, aus Urſache, daß entweder die angelegte Zubuſſe nicht einkommen, oder da die abgeſtattet, nicht zulangen wolte, Geld mangeln würde, und er zu Erhaltung der Gebäude mit Vorwiſſen und Genehmhalt des Berg-Voigts, ſo viel Schuld als hierzu bis auf nächſte Rechnung noth ſeyn wird, auf die Zeche machen müſte, ſolches hergeliehene Geld aber nachfolgendes Quartal von Gewercken nicht wieder gut gethan würde, ſo ſoll auf Klage des Schichtmeiſters, der Berg-Voigt ihme zu der Zechen helffen, zu derer Be-

legung er bis aufs andere Quartal Friſt haben mag; So aber die Zeche nach verfloſſener Zeit unbauhafftig, und daß nach Unſerer Ordnung nicht damit begonnen werde, befunden würde, denn ſoll dieſelbe frey, und ohne Abtrag der darauf hafftenden Schulden, einem ieden der es ſuchet, verliehen werden; So aber ein Schichtmeiſter auf ſeiner Gewercken Zechen, ohne Wiſſen und Zulaſſung des Berg-Voigts, einige Schuld machete, dem ſoll weder zur Zeche noch zum Gelde verholffen werden. Trüge ſichs auch zu, daß einer bey dieſen Bergwercken einige Schuld auf ſich gebracht, und zu deſſelben Berg-Theilen geklaget würde, ſo ſoll es darmit, wie beym erſten Articul Meldung geſchehen, gehalten, und zu denen Theilen, iedoch nicht ohne ordentlichen Proceß und Tax vom Berg-Richter und Schöppen, (darumb ſie auch der Creditor, weiln die Subhaſtation bey Bergwercken nicht bräuchlich, anzunehmen ſchuldig,) verholffen, und dieſelben über die Gewehr im Gegen-Buche, durch zwey Geſchworne eingeräumet werden; Wann auch einer Geld entlehnet, und in dem von ſich geſtelleten Briefe und Siegel meldet, daß er ſolches zu Beförder- und Forttreibung ſeiner inhabenden Berg-Gebäude brauchen wolle, und alſo, worzu er das Geld anzuwenden geſonnen, Andeutung thut, hernach aber in der Obligation nicht meldet, daß von denenſelben die entlehnte Summa wieder bezahlet werden ſoll, noch die Schuld mit Vorbewuſt des Berg-Ambtes gemachet, und dem Berg-Buche einverleibet worden, ſo iſt ſolche Schuld vor keine Berg-Schuld zu erkennen; So nun der Berg-Richter zu eines Bergwerck verholffen, da ſoll der Empfaher ſchuldig ſeyn, dem Verholffenen oder deſſen Erben zu gute, die erklagten Theile Jahr und Tag, ob vielleicht entweder durch Güte, oder Solution der Schuldner, ſich mit ſeinem Gläubiger vertragen, und hierzu wieder gelangen möchte, unverkaufft in den Werth, als er es empfangen, zu halten, zu bauen und zu genieſſen. So auch auf einer Zeche ein Concurſus ſich ereignete, und es zur Deſignation käme, ſo ſollen erſtlich die Arbeiter, dann Berg- und Hütten-Koſten, ferner Zehenden- hernach die Verlag-Schulden, darauf Arreſta, und endlich die ſchlechten Schulden angegeben und geſetzet werden.

Arti-

Articul XLI.

Von dem Proceß und Weiſung auf die Chur-Fürſtl. Sächſ. Berg-Ordnung und an den Berg-Schöppen-Stuhl.

Nächſt dieſem ordnen und ſetzen Wir auch, daß Unſere Berg-Beambten mit allen und ieden Berg- und Hütten-Sachen, ſo nach entſtandener Güte zum Proceß und Rechtl. Austrag gedeyen, auf Art und Weiſe, wie in der Chur-Fürſtl. Sächſ. Berg-Ordnung, im letzten Theil von Proceß-Sachen, Verſehung geſchehen, und weitläufftig vorgeſchrieben, iedesmahl durchgehende verfahren, und in zweifelhafften Fällen auch Verſprechungen, an den Berg-Schöppen-Stuhl zu Freyberg, Krafft dieſes verwieſen ſeyn ſollen.

Hierauf folget die Ordnung über allerſeits diß Orts Schmeltz-Hütten, nach ietzig gangbarer Art der Feuer und Oefen; Jngleichen was wegen des Säygerhütten-Weſens, der Holtz- und Kohl-Gehäue mit anzuhängen, vor nöthig befunden worden.

Articul XLII.

Von in Pflichtnehmung der Hütten-Beambten, Diener und Arbeiter.

Alldieweilen bey allen und ieden Berg-Städten Herkommens und gebräuchlich iſt, daß diejenigen Beambten, Diener und Arbeiter, welche ſich bey Schmeltz- und Säyger-Weſen gebrauchen laſſen, mit gewiſſer Beeydung beleget werden; Als verordnen Wir hiermit, daß eben dergleichen förderhin, (allermaſſen vor dieſem in der alſo genannten Zuſammenſetzung enthalten geweſen,) bey denen Mannßfeld-Eißlebiſchen Schmeltz-Hütten, gleicher Geſtalt auf Maß und Weiſe, wie am Ende dieſer Ordnung zu befinden, erfolgen, und es damit anders nicht gehalten werden ſoll.

Articul XLIII.

Von des Hütten-Verwalters, Factors, oder Hütten-Bereiters Ambt.

Der Hütten-Verwalter, Hütten-Bereiter, oder Factor, ſoll alle Tage, oder ſo offt die Nothdurfft erfordert, die Schmeltz-Hütten beſuchen, und in ieglicher Hütte wohl aufſehen, und erforſchen, ob Unſere Ordnung gehalten, treulich und fleißig gehandelt und gearbeitet werde: über alle Perſonen zu denen Schmeltz- und Hütten-Weſen, und was deme anhängig, behörig zu befehlen, zu gebieten und zu verbieten, dieſelbigen ſeinem pflichtmäßigen Befinden nach, an- und abzulegen, und alſo iedwede Schmeltz-Hütte mit treuen und verſtändigen Dienern und Arbeitern, Hütten-Schreiber, Hütten-Voigte oder Meiſter, Kohlmeſſer, Schmeltzern, Knechten, Schlacken-Treibern, oder Vorläuffern, Roſt-Wendern, Schlacken-Leſer und dergleichen, zu verſehen haben, ſein anvertrauetes Ambt ſorgfältig verrichten, und die Verfügung thun, daß die ausgebrachten Schwartz-Kupffer vom Heerde und Geſtübe reinlich geſaubert, aus ieglicher Schmeltz-Hütte zu rechter Zeit an behörigen Ort verſchaffet, die Scheiben oben und unten ausgeſchlagen, durch den geſchwornen Waagmeiſter richtig verwogen, und förder von dem beſtallten Guardyn auf Silber und Gaar-Kupffer probiret werden. So viel aber die Gerichtsbarkeit auf derer allerſeits Ein- und Zubehörungen anbetrifft, hat ſich derſelbigen, im Fall ſich hierinne etwas ſtrafbares ereignete, der verordnete Berg-Richter, mit und nebenſt deſſen beſtätigten Schöppen, beſage vorhergehenden Articuls von dem Berg-Richter-Ambt, allezeit zu unternehmen und zu gebrauchen.

Articul XLIV.

Von der Hütten-Schreiber Verrichtung.

Ein ieder Hütten-Schreiber ſoll täglich ſeine anbefohlene Schmeltz-Hütte beſuchen, daſelbſt die Schiefer, Kohlen, Holtz

Holtz und dergleichen in Empfang nehmen, alle und iede Vorräthe, ſamt Waage, Gewicht und Gezähe in ſichere Verwahrung und hierob richtige Regiſter halten, über die wöchentlichen Hütten-Koſten und nothwendig erforderten Ausgaben, gewöhnliche Zettel fertigen, und ſelbige dem Hütten-Verwalter, Factor, oder wohin ſie ſonſt iedesmahl gehörig, zur rechten Zeit zur Bezahlung und Verlohnung ausſtellen, auf die Hütten-Gebäude, ob etwas wegen Feuer oder anderer Gefahr hierbey zu ändern oder zu verbeſſern vorfället, nichts weniger geſamte Hütten-Purſche, Schmeltzer, Schlacken-Treiber, oder Vorläuffer, Roſt-Wender, Schlacken-Leſer, auch Waſſer-Knechte fleißige Obſicht haben, damit ein iedweder das ſeinige, was ihme zu thun oblieget, verrichte, kein Mangel an Waſſer erſcheine, die Schiefer vor denen Schmeltz-Hütten, den gebräuchlichen Höhlen und Fudern nach, öffters verwägen, beym Ausnehmen oder Abhebung des Kupffer-Steins, ingleichen dem Schwartz-Kupffer-Reiſſen, ſelbſt gegenwärtig ſeyn, alles mit Fleiß verwägen und aufs genaueſte zuſammen halten laſſen, damit ſowohl hieraus, als in allen andern, es ſey allhier ſo eigentlich benennet oder nicht, keine Untreue, Verſäumniß oder Schaden erwachſe: Im Fall aber hierunter das geringſte zu vermercken, daſſelbe ſo bald ohne eintziges Hinterhalten dem Hütten-Verwalter oder Factor, und wohin es ſonſt gehörig, obliegenden Pflichten nach, zu ernſtem Einſehen eröffnen und andeuten.

Articul XLV.

Von des Guarandyns Verrichtung.

Dieſerhalben iſt oben beym 10. Articul bereits Erwehnung gethan, und daſelbſt ausführliche Nachricht aufzufinden.

Articul XLVI.

Von der Hütten-Voigte oder Meiſter Verrichtung.

Die Hütten-Voigte oder Meiſter bey denen Schmeltz-Hütten, ſollen auf alle und iede Vorräthe an Holtz, Kohlen, Waagen und Gewichte, Gezähe, Balgen und dergleichen, pflichtmäßige Aufſicht haben, auch daß die Kohlen-Meſſer, Schmeltzer, Roſt-Wender, Schlacken-Treiber oder Vorläuffer, auch Schlacken-Leſer, das ihrige treulichen verrichten, vorab die Schmeltz-Oefen nicht überſetzet, und die Gebläſe, wie ſich das gebühret, ohne ungeziemenden Vortheil zu Benachtheiligung des Ausbringens an Stein geführet werden: Die vor die Schmeltz-Hütten liefernde Schiefer, den Fuhren oder Höhlen nach, öffters verwägen, und dabey wohl acht haben, ob die geſchwornen Aufläder eintzigen Betrug oder Vortheil verüben, ſolchenfalls denſelbigen zu unverzüglicher Aenderung und behöriger Beſtrafung anmelden, auch über ein und die andern Vorräthe gewöhnliche Gegen-Regiſter halten, und wohl zuſehen, daß aller und ieder unziemlicher Vortheil, ſowohl Tages, als Nachts verhütet bleibe: Maſſen, und wenn dergleichen zu vermercken, Fahrläßigkeit oder Untreu bey den Schmeltz-Hütten vorgienge, ſoll ein iedweder Hütten-Voigt oder Meiſter ſchuldig und verbunden ſeyn, ein ſolches, obliegenden ſeinen Pflichten nach, ohne eintziges Hinterhalten behörigen Orts unſäumlich anzumelden.

Articul XLVII.

Der Kohlen-Meſſer Verrichtung.

Die Kohlen-Meſſer ſollen von denen Kohlen-Fuhrleuten die Kohlen an dem eingeſetzten Maaß, oder Kohlen-Korb, derer zwölfe vor ein Fuder oder Maaß gerechnet werden, vor denen Schmeltz-Hütten, ihren obliegenden Pflichten nach, gemeſſen nehmen, dieſelben ſelbſt vermeſſen, und mit allem Fleiß acht haben,

daß

daß darinnen kein unziemlicher Betrug und Vortheil verübet, die Kohlen allzuhohl im Kohlen-Korb eingeſtürtzet und aufgelockert werden, ſo viel als iedesmahl vermeſſen wird, behutſamlich an- und aufſchreiben, daſſelbe ſobald dem Hütten-Schreiber, Hütten-Voigt oder Meiſter zu richtiger Verzeich- und Eintragung anmelden, auch ſelbſt zu Regiſter bringen, und wohl aufſehen, daß bey Berechnung der Kohlen-Lieferung kein Irrthum und ſchwere Verantwortung erfolge.

Articul XLVIII.

Der Roſt-Wender oder Roſt-Beſchicker Verrichtung.

Die Roſt-Wender oder Roſt-Beſchicker ſollen die Kupffer-Steine zu rechter Zeit, und wie ſich das gebühret, in die Röſte lauffen, ſelbige, ſo offt es nöthig, wenden, mit Holtz und Kohlen, dem Herkommen nach, wohl und zur Gnüge zubrennen, damit bey dem Schwartz-Kupffermachen keine Hinderniß erfolge.

Articul XLIX.

Vom Anhängen oder Anlaſſen der Schmeltz-Oefen oder Feuer.

Die vorietzo gewöhnlichen Schmeltz-Oefen ſollen, wie bishero, alſo förderhin, Sonntags Vormittage gegen 8. Uhr angelaſſen, wöchentlich umb Abwartung des Gottesdienſtes willen, mit den Hütten-Purſchen in ihrer Arbeit umgewechſelt, und alſofort drey Schichten, als die erſte bis Dienſtags, die andere bis Donnerſtags, und die dritte bis Sonnabends, richtig verarbeitet werden, vor ieglichen Ofen wird beym Ausbrennen der Heerd mit gutem Geſtübe auf- und beſagter Ofen, wo nöthig, etwas ausgeſtoſſen, darauf hinwiederum angelaſſen, und Sonnabends nach erfolgtem völligen Ausbrennen vor allen Oefen, vom neuen zugemacht, die Heerde nach Nothdurfft ausgefeuert oder abgewärmet,

und

und folgends darauf angelaſſen. Solte ſich aber auf künfftigen Verſuch gewiſſer Schmeltz-Proben hervor thun, daß mit anderer Art, entweder hoher oder krummer Oefen, mehr Nutzen zu ſchaffen, wäre ſodann hierinnen fernere Erklärung zu thun.

Articul L.

Von Holtz- und Kohlen-Gehäu-Beſtellung.

Anreichende die Kohlen-Lieferung vor ietzige gangbare Schmeltz-Hütten, ſo iſt es mit derſelbigen einige Zeithero bey ſo ſchwächlichem Aufſtand des lieben Berg-Baues und wenig gangbaren Feuern oder Schmeltz-Oefen dergeſtalt gehalten worden, daß jährlich die erforderte Nothdurfft von dem Landmann hin und wieder einerkaufft, und allezeit bey denen gewöhnlichen Generalen ſich hierob eines gewiſſen Preiſſes benamentlich, vor die Mannßfeldiſchen Schmeltz-Hütten, das Schock Fuder vor und um 118. fl. - - vor die Eißlebiſchen aber, vor und um 121. fl. - - zu liefern verglichen und erhandelt worden, bey welchem Modo es denn, im Fall dieſelbigen hinfüro näher nicht zu bekommen, interim und geſtalten Sachen nach vorietzo billig verbleibet. Es will aber die unvermeidliche Nothdurfft erfordern, die in der Grafſchafft Mannßfeld annoch hin und wieder beſtandenen Schlag-Höltzer, umb des ſparſam vermerckten Wiederwachs willen, mit der Abholtzung fürohin, ſo viel möglich zu verſchonen, wannenhero an die Forſt-Beambten iedes Orts förderlichſt befohlen werden ſoll, genaue Obſicht zu tragen, damit berührte Höltzere, umb angezielter Wiedererhebung und von GOtt mehrer Continuirung des edlen Berg- und Schmeltz-Weſens willen, weiters nicht verhauen, ſelbige auch weder in Holtz noch Kohlen, auf hieſig und benachbarte Städte und Dörffer allzuhäuffig verführet, und verkauffet werden, immaſſen Wir ſolches förderhin alſo zu thun hiermit ausdrücklichen und ernſtlich inhibiret haben, und Uns dieſerhalb, und bis zu fernerer Verfügung auf hiebevorig wohlerwogenen und in unterſchiedlichen Puncten

Puncten beſtehenden Holtz- und Kohlen-Ordnungen, und zwar abſonderlich de anno 1585. und derſelbigen Renovation und Erneuerung unterm dato Dreßden den 28. Monats-Tag Octobris Anno 1622. bezogen, und denenſelben nochmahls gebührend nachgelebet wiſſen wollen: Allermaſſen dann ſchlüßlichen bey hoher und willkührlicher Strafe, hiermit verbothen wird, daß in ietzigem gewöhnlichen Kohlen-Kauff, ſich niemands, wer der auch ſey, einiger Steigerungen, es ſey gleich heimlich oder öffentlich, unternehmen, oder aber da man derſelbigen hinterkommen würde, (worauf die Beambten iederzeit wachendes Auge zu tragen) beydes Käuffer als Verkäuffer hierinn unnachläßig verfallen ſeyn ſolle. Weſſen ſich alſo ein ieder zu achten und vor Schaden zu hüten.

Articul LI.

Von dem Saygerhütten-Wercke zu Leimbach, und derſelben Dienern und Arbeitern.

Alldieweiln die Nothdurfft erfordert, daß bey dieſem Sayger-Wercke, welches dem geſamten Bergwercke in gemein verbleibet, eine gewiſſe Perſon, welche das gantze Werck in ſeiner Verſorgung habe, beſtellet werde; als iſt hierbey geſchloſſen worden, daſſelbe mit einem getreuen Vorſteher oder Anrichter zu verſehen, welchem dann oblieget, und er vermöge deſſen abgelegten Eydes, pflichtſchuldig und verbunden, demſelben nach beſten ſeinem Vermögen vorzuſtehen, die Saygerung und das Gaarmachen der Schwartz-Kupffer zu aller und ieder Zeit, dergeſtalt verrichten zu laſſen, damit hierunter niemands einiger Schaden oder Nachtheil erwachſe, zu welchem Ende, und damit alles und iedes hierbey wohl in acht genommen, er das Probiren und Beſchicken ſelbſt beſtellen, und genaue Aufacht haben ſolle, damit die Oefen und Heerde, wie ſich das gebühret, zugerichtet, abgewartet, völlige Schichten gehalten, Friſch-Dörner, Schlacken und andere Sayger-Stücken, wie ſolche der gemachten Beſchickung nach vorgelauffen, nicht übertrieben, noch die Schichten zur Ungebühr

verkürtzet werden, wie denn derſelbige allerſeits Hütten-Purſche, Schmeltzer, Saygerer, Gaarmacher, Abtreiber, Roſt-Wender, Vorläuffer, Wäſcher, Kohlen-Meſſer und dergleichen in guter Diſciplin und zu fleißiger Arbeit anzuhalten, und da er hierinnen ſattſamen Gehorſam nicht verſpühret, ein ſolches zu ernſtem Einſehen und Beſtrafung behöriges Ortes unſäumlich anzumelden hat, immaſſen alle und iede Perſonen, welche bey dieſem Sayger-Wercke in Arbeit treten, mit gewöhnlichen Pflichten, dem Herkommen nach, nicht unbillig zu belegen ſind. Die Hütten-Gebäude ſollen in beſtändiger Erbaulichkeit erhalten, und auf Feuer und andere Gefahr möglichſte Obſicht, ingleichen das Gezähe, Waag, Gewichte, und was pro Inventario auch ſonſt an ein und andern Vorräthen vorhanden, in gute Verwahrung genommen werden.

Articul LII.

Von Saygerung der Schwartz-Kupffer.

Es haben auch mit Ihrer Chur-Fürſtl. Durch. zu Sachſen ꝛc. ꝛc. Unſerm gnädigſten Herrn, ꝛc. Wir, die Grafen zu Mannßfeld, ꝛc. Uns abſonderlich wegen Saygerung der Schwartz-Kupffer dahin verglichen: Daß, was an ſolchen Schwartz-Kupffern in der Sayger-Hütten zu Leimbach nicht geſaygert werden kan, von denen Gewercken nirgends anderswohin zu verſaygern, als in der Chur-Fürſtl. Sächſ. Sayger-Hütten Grünthal, und umb den gewöhnlichen und iedesmahl gültigen Preiß der Kupffer und Silber, verkaufft werden ſoll, welche der Factor daſelbſt allezeit nach Abzug acht Loth Silber vor die Sayger-Koſten, denen Gewercken baar zu bezahlen, befehliget iſt, dieſelben aber von denen Silbern, ſo bey der Sayger-Hütten an drey Vierteln (nach Abzug des vierdten Theils, ſo wiederum an Uns, die Grafen zu Mannßfeld, ꝛc. zu Unſerer Vermüntzung zurücke gegeben wird,) verbleiben, von ieder Marck Silber zwey Groſchen zu der gemeinen Berg-Caſſa und Diener-Beſoldung abſtatten ſollen.

Hütten-

Hütten⸗Verwalters, Factors, oder Hütten⸗Bereiters Beeydung.

Ihr N. N. ſollet vorietzo, vermittelſt würcklicher Eydes⸗Pflicht, geloben und ſchwören, daß gegenwärtiger, von des Chur⸗Für⸗ſten zu Sachſen ꝛc. ꝛc. und Burggrafen zu Magdeburg ꝛc. ꝛc. Oberaufſeher⸗Amts ꝛc. auch derer Herren Grafen zu Mannß⸗feld, Edlen Herren zu Heldrungen, vorietzo von neuem ausgefertig⸗ten Berg⸗ und Hütten⸗Ordnung, und voraus worzu euch der 43ſte Articul darinnen eigentlich verbindet, allezeit gehorſamſt nach⸗leben, täglich, oder ſo offt es die Nothdurfft erfordert, die Schmeltz⸗Hütten beſuchen, und in ieglicher wohl aufſehen, daß daſelbſt treu⸗lich, nützlich und fleißig gehandelt und gearbeitet, hingegen aller Betrug und unzuläßiger Vortheil vermieden werde, dieſelbigen iederzeit mit ſorgältigen Dienern, Schmeltzern und Arbeitern ver⸗ſehen, und das euch vorietzo anvertrauete Ambt, nebenſt darzu behöriger Geld⸗Caſſa, alſo führen und in acht nehmen wollet, wie ihr ſolches gegen GOtt im Himmel und der erbarn Welt iederzeit mit gutem Gewiſſen zu verantworten getrauet, euch hiervon keine Gabe, Gunſt, Feind⸗ oder Freundſchafft bewegen oder abhalten laſſen, ſondern demſelben allen treulich und unverbrüchlich nach⸗kommen.

Eyd. ꝛc.

Alles das, was mir vorietzo von Wort zu Wort vorgeleſen worden, und ich deutlichen und wohl verſtanden und eingenommen habe, verſpreche ich hiermit treulich und feſtiglich zu halten und demſel⸗ben nachzukommen. So wahr mir GOtt helffe, durch ſei⸗nen Sohn JEſum Chriſtum ꝛc.

Hierauf folgen der übrigen Berg⸗ und Hütten⸗Bedienten Vereydungen, welche gleich dem vorhergehenden nach Inhalt der Articul einzurichten.

Deſſen zu Uhrkund, habe in aufhabender Chur-Fürſtl. Sächſ. Commißion, und tragenden Ambts wegen, Ich, der Ober-Aufſeher, und dann Wir Graf Johann George zu Mannßfeld, ꝛc. ꝛc. für Uns und in aufhabender Special-Vollmacht Unſerer abweſenden Herren Vettern, die verfaſſete Berg-Ordnung unterſchrieben und beſiegelt. So geſchehen und gegeben zu Eißleben am 8. Maji, im Jahr nach Chriſti JEſu Geburth Eintauſend Sechshundert Ein und Siebentzig.

(L. S.)
Ernſt Friedemann von Selmnitz.

(L. S.)
Johann Georg, Graf zu Mannßfeld, vor mich und in Vollmacht meiner auswärtigen Vettern.

Confirmiren und beſtätigen demnach aus Obrigkeitlicher hoher Landes-Fürſtlicher Macht und Gewalt, gegenwärtige neuaufgerichtete Berg-Ordnung in Krafft dieſes: Meynen, ſetzen und wollen, daß deroſelben in allen ihren Puncten, Clauſulen, Inhalt- und Meynungen feſtiglich nachgelebet, und dargegen von Niemanden, bey Vermeidung der darinnen hin und wieder ausgedruckten, und anderer nach Befindung unausbleibender ernſtlicher Beſtrafung, ichtwas gethan, fürgenommen noch gehandelt werde; Jedoch Uns, Unſeren Erben und Nachkommen an Unſeren hohen Landes-Fürſtl. Regalien, Rechten und Gerechtigkeiten, auch ſonſten männiglich an ſeinen Rechten unſchädlich, und unnachtheilig, treulich ſonder Gefährde. Zu Uhrkund haben Wir Uns mit eigenen Händen unterſchrieben, und iſt mit Unſerm aufgedruckten Chur-Secret beſiegelt. So geſchehen und gegeben zu Dreßden am 28. Octobr. Anno 1673.

Johann George, Churfürſt.
(L. S.)

Heinrich Freyherr von Frieſen.
Ant. Weck.

Jetzt angeführte Berg-Ordnung iſt lange Zeit in ihrem Weſen gelaſſen, und ſind die gedachten Bergwercks-Bedienten erwehnter maſſen darauf verpflichtet worden. Endlich haben ſich doch welche von Berg-Officianten bey ihrer Verpflichtung Gewiſſens-Scrupel gemacht, und, daß die auf ihre Aemter und Verpflichtung gerichtete Articul nicht allerdings ins Werck zu richten wären, vorgeſchützet, worauf aus dem Hochlöbl. Oberaufſeher-Amte zu Eißleben an das daſige Berg-Amt dießfalls Verfügung ergangen, vermöge deren ſolches dasjenige, was nicht applicabel, anführen, die Urſache deſſen angeben, und ſein Gutachten anbey anzeigen ſolle, welches veranlaſſet, daß das hier beygefügte Gutachten gedachter Berg-Ordnung, von dem damahls lebenden Berg-Voigte geſtellet worden:

Veranlaſſung zur Berg-Amts-Vorſtellung, welcher geſtalt der Berg-Ordnung nicht nachgelebet werde.

Nachdem des Herrn Geheimbden Raths und Ober-Aufſehers von Bünau Excellenz ſub dato Eißleben den 27. Febr. 1734. an das Berg-Amt folgendes:

Mir iſt bey heutiger Verpflichtung des Schichtmeiſter Kregels und Vice-Geſchwornen, Ziervogels, ſehr befrembdet vorgekommen, wie daß die auf deren Aemter und Verpflichtungen gerichtete Articul der Mannßfeldiſchen Berg-Ordnung, worauf ſie gleichwohl die Eydes-Pflicht ablegen, eines Theils nicht applicabel, andern Theils aber ins Werck zu ſetzen, eurem eigenen Anführen nach, keine Möglichkeit ſeyn ſolle. Wenn ich denn unumgänglich nöthig finde, daß dergleichen Unordnung abgeſchafft, und die Articul angeregter Mannßfeldiſchen Berg-Ordnung auf eines jeden Beamten und Bedienten Function und Verrichtung accurat eingerichtet, auch die Bedienten weder auf würcklich ohnmögliche Dinge verpflichtet, noch auch unter dieſen Prätext ſich von ihrer Schuldigkeit zu eximiren, geſtattet werde; Als iſt Oberaufſeher-Amts wegen mein Begehren, ihr wollet mehr wiederholte Berg-Ordnung, ohne den geringſten Anſtand, vor die Hand nehmen, ſolche mit allem Fleiß durchgehen, und wo ihr findet, daß

dieſelbe und deren Articul auf den ietzigen Zuſtand des Berg-Baues nicht mehr quadrire, oder applicabel ſey, auch, wo ſolches zu ändern und zu verbeſſern, nicht weniger etwas hinzu und hinweg zu thun, ſolches auf einen gebrochenen Bogen, auf deren einen Seite der Articul, auf der andern Seite aber die von euch erforderte Erinnerung, mit Beyfügung derer Urſachen, ſo einige Veränderung verurſachen können, und eures unmaßgeblichen Gutachtens pflichtmäßig anzeigen, die gantze Reviſion aber dergeſtalt beſchleinigen, damit ſolche vor dem nächſten General-Tage bey mir einkomme:

verordnet; ſo hat das Berg-Amt vor nöthig befunden, verſchiedene Exemplare der gedruckten Mannßfeldiſchen Berg-Ordnung mit Schreibe-Pappiere durchſchieſſen zu laſſen, und einem ieden Bedienten, Vorſteher und Geſchwornen ein Exemplar davon zugeſtellet, mit der Andeutung, daß ein ieglicher ſeine Meynung obangezogener Hochlöbl. Oberaufſeher-Amts-Verordnung gemäß, einen ieden Articul beyfügen, und zum Berg-Amte zu fernerer Berichts-Erſtattung, noch vor dem bevorſtehenden Berg-General-Tage einliefern ſolle. Solchem nun eine Gnüge zu leiſten, habe ich, der Berg-Voigt Kregel, meine ohnmaßgeblichen Gedancken in folgenden eröffnet, und iedem Articul beygefüget.

Ad Art. I.

Iſt nichts zu erinnern.

Ad Art. II.

Es ſoll zwar der Berg-Voigt alle Tage auf dem Gebürge fleißige Acht haben, und verfügen, daß in allen Zechen und Stölln nützlich gebauet, ꝛc. Item alle Schächte, Stölln und Oerter täglich und aufs fleißigſte, ſeinen Pflichten nach, durchfahren, beſichtigen:

Hierbey iſt aber zu erinnern, daß der Berg-Voigt, hieſigen Bergwercks-Umſtänden nach, ohnmöglich alle Tage auf und in denen Schächten ſeyn kan, allermaſſen ſich der gantze Zug über 3. Meil Weges, wie bekannt, extendiret, und öffters über 50. gangbare Schächte ſeyn: Wie ſolte er ſich denn alſo eintheilen, wenn er alle 14. Tage mit dem Befahren derſelben herum kommen wolte? Er wird aber verhoffentlich ſeinem Amte ſchon eine Gnüge thun, daferne er, wenn ein neuer Schacht geſuncken wird, oder ſonſt was veränderliches in einem oder dem andern vorgehet, oder ſich der Flötz, welches doch ſehr ſelten geſchiehet, verändert, die Schächte und Stölln, wenn es ſein Alter und Leibes-Conſtitution zuläſſet, mit befahren; ein mehrers iſt wohl unnöthig, indem es hier meiſtens immer einerley bleibet, und nicht, wie auf Gängen und Klüfften zu geſchehen pfleget, das Geſteine ſich öffters verändert: Es wird es auch ein ieder, der den hieſigen Flötz kennet, vor unnöthig halten; und iſt ſchon genung, wenn die Geſchwornen in einem Quartale mit dem Befahren der Schächte herum kommen können. Uberdiß, ſo muß ja der Berg-Voigt auch alles Ubrige, was denen Wercken zum Beſten gerichtet, mit beſorgen, alle Freytage den Anſchnitt, und alle Sonnabende den Lohn- und Amts-Tag mit abwarten, auch die nöthige und erlaubte Correſpondentz ſowohl mit denen hohen Herren Deputirten, als Herren Agenten und ſonſten führen, indem auſſer ihm faſt keiner eine Feder anſetzet, ſondern das meiſte, (auſſer was ordentliche Proceß-Sachen ſeyn,) auf ihn ankömmt. Da er nun dieſes zugleich thun muß; ſo kan er auch unmöglich auf dem Gebürge ſeyn. Es wird auch denen

meiſten

meiſten Steigern ein gewiß Deputat gemacht, daß ſie nicht mehr Schiefern holen dürffen, als es nöthig iſt, damit ſolche nicht verwittern und vielen Verlag gebrauchen, und darauf werden auch die Hau-Gelder eingerichtet. Was braucht es alſo des täglichen oder wöchentlichen Befahrens? Es wäre nur umſonſt und doch iederzeit halsbrechende Arbeit dabey. Die Schichtmeiſter oder Vorſteher ſollen ihre Schächte, nach dem 12. Articul auch alle 14. Tage befahren; Sie haben aber auf erſtatteten Oberaufſeher-Amts-Bericht, auf gewiſſe Maße Diſpenſation erhalten, wie die bey dem gemeldeten 12. Articul beygefügte Erinnerung in mehrern beſaget. Warum ſolte denn alſo der Berg-Voigt deterioris conditionis ſeyn, und ſich für dieſe ſacrificiren? Es iſt auch die Berg-Ordnung in dieſem Stücke mehr nach dem Obergebürgiſchen Gebrauche auf Gänge und Klüffte eingerichtet, da der Berg-Meiſter ſeine wenigen Gruben mit Plaiſir im Gruben-Zeuge befahren kan, und die Fahr-Schächte ſo aptiret ſeyn, daß faſt unter ieder Farte ein Ruhe-Bühne oder Abſatz iſt, daß man reſpiriren kan, welches aber hier auf dem Flötz nicht angehet, da man ſich ſplitter nackend am Seile in Schacht hinein hängen laſſen, und hernach in Schlamme, in einem Spatio von 12. bis 16. Zoll hoch, 40. 50. und mehr Lachter auf einem an das lincke dicke Bein geſchnalltem Fahr- und einem Achſel-Brete unterm lincken Arm liegend herum kriechen muß, daß man ſich faſt weder kehren noch wenden kan. Solcher geſtalt wird es ein ieder, der den hieſigen Berg-Bau verſtehet, theils für unmöglich, theils auch für unnöthig halten müſſen, wie der im November 1730. hier geweſene Johann-Georgenſtädter Bergmeiſter, Herr Zeidler, (welcher ſich aus Curioſität zu Wiederſtädt in einen Schacht auf Seile anhängen laſſen, und ſolchen befahren wollen, aber in ſo einem niedrigen Spatio an den Flötz zu fahren ſich nicht getrauet,) des Herrn Geheimbden Raths von Leipziger Excellentz zu erkennen gegeben, daß dem Berg-Voigte dergleichen Befahren nicht zuzumuthen ſey. Wie denn auch die alte Gräfl. Mannßfeldiſche Zuſammenſetzung de anno 1586. (welche eigentlich das Fundament hieſiger Berg-

wercks-Verfaſſung iſt, und von Churfürſt Auguſto, glorwürdigſten Andenckens, confirmiret worden,) wegen des Berg-Voigts-Amts, his verbis:

Die zwey Berg-Voigte (da ſonſt einer in Eißleben und der andere in Mannßfeld gewohnet) ſollen ꝛc. ꝛc. und einrathen helffen; Sie ſollen auch täglich auf dem Gebürge und Zechen ſeyn, alldar ſich allen Sachen, wie allenthalben auf dem Gebürge gebauet, erkundigen und Aufſicht haben, damit die Geſchwornen alle Zechen befahren, und NB. da es die Nothdurfft erfordert, ſelbſt einfahren ꝛc.

gantz anders diſponiret, welches auch der ſeel. Herr Appellation- und Berg-Rath Heigius, als der Berg-Voigt Schäffler, (welcher aus dem Ober-Gebürge anhero geſchicket worden, auf dem Flötz aber auch nicht wohl fortkommen können,) verſtorben, und die Frage entſtanden:

Ob man wieder einen Berg-Voigt von Leder oder von der Feder beſtellen ſolte?

gar wohl eingeſehen und das letztere behauptet, indem er das hieſige Bergwerck, als er das Wiederſtädtiſche aufgenommen und bauhafft gemacht, ſo gut als iemahls einer inne gehabt, und dahero denn auch dem Hochſeel. Herrn Geheimbden Rath und Ober-Aufſeher von Koßpoth gerathen, den damaligen Berg-Schreiber Reineccium, welcher bloß von der Feder Profeßion gemacht, darzu in Vorſchlag zu bringen, welches auch erfolget, und iſt derſelbe hierzu beſtellet worden: Dergleichen auch mit mir, dem Berg-Voigt Kregeln, geſchehen. Woraus denn ſattſam erhellet, daß, wenn es nicht die höchſte Noth erfordert, der Berg-Voigt eben nicht gehalten, beſtändig auf dem Gebürge und in denen Gruben zu ſeyn, ſondern, es kömmt hauptſächlich auf die Geſchwornen an, ſo gleichſam (nach hieſiger Bergwercks-Art zu reden) vom Hunde her, ſo ſie als Jungen in der Grube trecken müſſen, des hieſigen Flötzes kundig ſeyn, welche alle 14. Tage dem Berg-Voigte einen Aufſtand bringen müſſen, in welchen Schächten ſie gefahren, damit derſelbe

bey Viſitation des Gebürges ſich erkundigen könne, ob auf dem Gebürge und in denen Schächten etwas veränderliches vorgegangen ſey. Was das übrige in dieſem Articul anlanget, ſolchem kan in allen nachgelebet werden.

Ad Art. III.

Iſt weiter nichts zu erinnern, als daß die eingeſchickte Berg-Gerichts-Ordnung confirmiret und publiciret werden möge. Inzwiſchen wäre zu wünſchen, daß der Herr Berg-Richter mehrern Ernſt bey Unterſuchung und Beſtrafung derer Exceſſe, auch Abhelffung derer anhängigen Proceſſe gebrauchen möge, denn ſonſt alles ungeſtraft und unabgethan bleibet, wodurch die Berg- und Hüttenleute nur frevelmüthig werden.

Ad Art. IV.

Die Geſchwornen können, wie ad Artic. 2. gedacht, die vielen Schächte in 14. Tagen ebenfalls ohnmöglich alle befahren, und wird ſchon genung ſeyn, wenn ſie nur quartaliter mit allen herum kommen, damit die Häue-Gelder ordentlich reguliret werden können: Daß ſie aber die Hütten nicht, wie ſichs gebühret und dieſer Articul zugleich erfordert, fleißig beſuchen, und die gebrannten Schiefern, ob ſolche reine geglaubet worden, mit der Kratze durchziehen, weil man es an ſolchen daſelbſt eher, als in denen Schiefer-Städten, ſehen kan, iſt an ihnen nicht zu loben, und ob es gleich denenſelben öffters erinnert und befohlen worden, haben ſie es doch ſelten gethan, mit der Exküſe: ſie hätten auf denen Schächten genung zu thun. Auf die Steiger könten ſie wohl auch beſſer Achtung geben, daß ſie früh zu rechter Zeit ins Gebet kämen, ihre Schichten ordentlicher Weiſe abwarteten, und die Purſche zu rechter Zeit an- und nicht zu zeitlich wieder ausfahren lieſſen, als woran gar viel gelegen.

Ad Art. V.

Iſt nichts zu erinnern, wenn nur ſolchem in allem nachgelebet würde.

Ad Art. VI.

Desgleichen, ut ad præced. Art.

Ad Art. VII.

Wie ad Art. V. gedacht.

Ad Art. VIII.

Dieſer Articul leidet in ſo weit ſeinen Abfall, daß der Zehendner ietzo die Caſſen gantz alleine in ſeinem Beſchluß hat, und damit in Preußiſcher Hoheit zu Mannßfeld wohnet, welches aber nicht ſeyn ſoll, und wider die Königl. Befehle läufft.

Ad Art. IX.

Bey dieſem Articul iſt auch nichts zu erinnern, wann die Züge und Riſſe nur accurat gemacht werden.

Ad Art. X.

Wenn dieſem Articul, welches gar wohl geſchehen kan, genau nachgelebet wird; ſo iſt dabey nichts zu erinnern, abſonderlich wenn der Probirer die Proben ſelber macht, und die Vorſteher damit nicht gar zu lange aufgehalten werden, damit ſie ihre Regiſter ſchlieſſen können.

Ad Art. XI.

Wenn der Waagemeiſter die Waage ordentlich in acht nimmt und das Gewichte vorgeſchriebener maſſen ajouſtiret, iſt weiter nichts zu erinnern, und werden die Kupffer nicht mehr in der Eißlebiſchen Waage, ſondern zu Erſparung des gedoppelten Fuhrlohns, ein- und vom Anrichter wieder ausgewogen.

Ad Art. XII.

Daß die Schichtmeiſter ihre innhabende Zechen alle 14. Tage befahren ſolten, iſt, wie ad Art. 2. & 4. gedacht, ebenfalls unmöglich, dieſerwegen auch bereits, wie in denen Oberaufſeher-Amts-General-Tags-Actis de anno 1684. & 1685. fol. 12. zu befinden, auf folgende Maße Diſpenſation erfolget:

P. P. Anlangende des Herrn Ober-Aufſehers am 8. Junii 1681. und 12. Julii 1684. eingeſchickte Berichte wegen der Schichtmeiſter Einwenden, wider den 12. Articul der Berg-Ordnung und des Berg-Amts dieſerhalb erforderten Gutachtens, haben Se. Chur-Fürſtl. Durchl. dieſen Punct an uns, (die damaligen Chur-Fürſtl. hohen Commiſſarien,) dahin gnädigſt reſolviret, daß zwar

 die

die Berg-Ordnung nicht zu ändern, iedoch gegenwärtigen Zuſtande und Umſtänden nach, dahin zu erklären:

Daß dieſer Articul in genere, von dem, was bey völlig wieder umgehenden Bergwercken, da Streb-Gebäude wieder ausgerichtet, auch nach dem Gedinge in der Grube gearbeitet wird, diſponiret, überdiß ietzt das Gemäuer von Roberg alles nach dem Fuder, wie es gewonnen und an Tag gefördert iſt, bezahlet wird, ſolchemnach ſich ſelbſt verſtehet, daß das vierzehentägige Befahren derer Schichtmeiſter allemahl nicht nöthig, und genug, daß bey Setzung des Hau-Geldes ſelbiger gegenwärtig ſey, und wohl zuſehe, daß die Schächte nicht verwüſtet, und darinnen Roberge gelaſſen werden, ſo noch zu gewinnen, weil in Zukunfft ſolche verlaſſene Schächte, wenn das Dach ſich nach und nach mehr ſetzen wird, nicht mehr werden zu befahren ſeyn, und etwas daraus gelanget werden können.

und darneben befohlen, hierunter Commißions wegen die Gebühr zu verfügen, welchemnach der Herr Ober-Auffeher die ſämtlichen Schichtmeiſtere unſers Ermeſſens alſo zu beſcheiden, und die Pflicht von dem Berg-Amte auf ſolche notificirte Maße abzulegen, gebührend anzuweiſen hätte.

Alſo ſeyn auch darauf die Verpflichtungen, wie in obangezogenen Actis fol. 221. zu erſehen, erfolget, und iſt ſolcher geſtalt continuiret worden. Da aber nun viele Streb-Gebäude wieder aus- und vorgerichtet ſeyn; ſo kan nicht ſchaden, wenn die Schichtmeiſter dennoch, ſo viel ihr Alter und Leibes-Conſtitution zulaſſen will, die Schächte und Stölln, ſo offt es nöthig und was veränderliches darinnen vorgehet, befahren, und die Berg-Reviere fleißig beſuchen, denen Steigern öffters nachſtechen, und ſich erkundigen, wie ſie ihren Schacht-Haushalt führen, und ob ihnen an Hau-Gelde was abgenommen oder zugeleget werden ſoll, inſonderheit, daß ſie die alten Berg-Seile nicht eher vor untüchtig angeben, bis ſolche der Schichtmeiſter und Geſchworne beſehen, da ihnen denn auch, befundenen Umſtänden nach, ein neues gegeben werden

kan;

kan; daß aber der Berg-Voigt ihnen, denen Schichtmeiſtern, ihr Lohn bey verſpührtem Unfleiß inne behalten ſolte, läßt ſich hier nicht practiciren, indem der Schichtmeiſter ſelbſt die Caſſa über ſeine Hütte und Berg-Gebäude in ſeinen Händen hat, und vielmehr dem Berg-Voigt ſeine Gebühren bezahlen muß. Bey dem Anlaſſen und Ausbrennen, item bey Verwägung des Steines und Kupffers allemal gegenwärtig zu ſeyn, iſt daher unmöglich, weil ſolche ietzo nicht mehr auf den Hütten, wie vor dieſem geweſen, wohnen, ſondern die Hütten-Schreiber müſſen ſolches beobachten.

Ad Art. XIII.

Dieſer Articul fällt gar weg, weil man hier von keinem Kux-kräntzler was weiß.

Ad Art. XIV.

Bey dieſem Articul iſt weiter nichts zu erinnern, als daß die Schichtmeiſter und Geſchwornen, wie Art. 12. gedacht, fleißig nachfahren, und nicht eher neue Berg-Seile reichen laſſen, bis die alten erſt beſehen worden, ob ſolche noch zu gebrauchen ſeyn oder nicht; ſonſten können dieſelben den gantzen Inhalt dieſes Articuls, wenn ſie anders ihre darüber geleiſtete Pflicht obſerviren wollen, ein völlig Gnüge leiſten. Sie können auch darzu angehalten werden, daß ſie alle 14. Tage im Berg-Amte referiren, wie ihr Haushalt und die Gruben beſchaffen, auch, ob was veränderliches darinnen vorgefallen, oder nicht.

Ad Art. XV.

Es iſt nie ein geſchworner Höhl-Läder geweſen, ſondern die Höhl-Knechte und Bergleute laden die Höhlen voll, welche darnach eingerichtet ſeyn, daß 24. Centner Schiefern darein gehen, hernach werden ſolche auf den Hütten-Hof durch den geſchwornen Schiefer-Wäger, ſo viel die Schiefern von Eißleb- und Mannßfeldiſchen Schächten betrifft, gewogen, und durch den Hütten-Schreiber annotiret, was am Gewichte mangelt, oder darüber iſt. Wenn nun das Quartal zu Ende, ſo rechnet derſelbe mit dem Steiger zuſammen, da denn dieſer ſowohl als der Höhlführer das

Minus über ſich gehen und abziehen laſſen muß, oder das Plus bezahlt bekömmt. Die Wiederſtädter- und Rothweller- auch Welbshöltzer-Schiefern hingegen, werden gleich vor den Schächten über geohmte Lauf-Kärne, vermeſſen, aufs Holtz gelaufen und geröſtet, hernach fuderweiſe auf die Hütten gefahren, daß aber die Beamten, Vorſteher ꝛc. weit fahren laſſen, iſt unrecht, und gereichet denen Herren Gewercken zum gröſten Schaden.

Ad Art. XVI.

Desgleichen iſt auch kein geſchworner Höhlmacher, ſondern der Höhlführer läſſet ſolche machen wo er will, iedoch müſſen dieſelben die vorgeſchriebene Höhe, Weite und Länge haben, ſonſt wird, wie Art. præced. gedacht, das ermangelnde Gewichte abgezogen.

Ad Art. XVII.

Dieſer vorgeſchriebenen Taxa wird in allem nachgelebet, obgleich ſolche geringe genung eingerichtet iſt, und wohl eine Erhöhung meritirte.

Ad Art. XVIII.

Dieſem Articul wird, wiewohl öffters mit groſſer Contradiction derer Grund-Herren, zwar nachgelebet, allein, ſtatt daß ½. fl. vor eine neue Schacht-Stätte bezahlet worden, wird ietzo 5. fl., wenn aber ein alter Schacht wieder aufgezogen werden ſoll, wird 2½. fl. dem Grund-Herrn bezahlet, weil ſich die ietzigen Zeiten, gegen die damaligen Begnadigungen, ſo gemacht worden, ſehr ändern.

Ad Art. XIX.

Dieſer Articul iſt in beſtändiger Obſervantz geblieben.

Ad Art. XX.

Dieſer Articul wird auch obſerviret, nur daß viele Lehne noch nicht vermeſſen ſeyn, welches doch nach dem allergnädigſten Deciſiv-Befehle vom 26. April 1726. geſchehen ſollen, die Vorſteher aber noch nicht darzu zu bringen geweſen, weil ſie die darzu erforderten Gebühren menagiren wollen, welches aber mit der Zeit groſſe Confuſion

fuſion nach ſich ziehen kan, weil keine Hütte recht weiß, welches ihr Feld und Lehn ſey.

Ad Art. XXI.

Dieſem Articul wird bey dem Vermeſſen des Feldes auch ein Gnügen geleiſtet.

Ad Art. XXII.

Es giebt nicht viel Kuxe zu verkauffen, ſondern ſie bleiben meiſtens unter denen Familien, daferne aber ja welche feil ſeyn, wird ſich ein ieder Theil ſchon in acht zu nehmen wiſſen, daß er nicht zu viel giebet, noch zu wohlfeil verkaufft. Kux-Kräntzler aber ſeyn hier gar nicht, wie bereits ad Art. 13. gedacht.

Ad Art. XXIII.

Hierbey iſt nichts zu erinnern.

Ad Art. XXIV.

Weil alle Berg-Reviere meiſtens ſchon verliehen und unter den ſämtlichen Herren Gewercken in feſter Hand ſind, ſo werden ſolche, wie ſichs der Zeit und Wetter, auch Waſſer halber ſchicken will, bauhafft, die übrigen aber in Friſt erhalten.

Ad Art. XXV.

Bey dieſem Articul iſt ſchon öffters erinnert worden, daß die Vorſteher alle Quartale bey Entrichtung derer Receß-Gelder eine Specification zugleich mit eingeben ſollen, was ſie eigentlich verreceßiren, damit man ſehen könne, ob auch alles von ihnen in Receß erhalten, und dieſem Articul nachgelebet wird.

Ad Artic. XXVI.

Dieſer Articul iſt hier gar nicht zur Obſervantz kommen, ſondern es ſtehet ieder Gewerckſchafft frey, in ihrem verliehenen Felde alte Schächte aufnehmen zu laſſen, wenn ſie vermeynen, darinnen noch etwas von Streb oder Noberg zu finden.

Ad Art. XXVII.

Dieſer Articul kan wohl obſerviret werden, es giebt aber nicht viel Feld frey zu fahren.

Ad Art. XXVIII.

Allhier werden ietzt keine Zubuſſen gegeben, fallen dahero auch keine Kuxe ins Retardat, es wäre denn, daß die Gewerckſchafft zur Gabe GOttes wieder anfange zu Sittchenbach zu bauen, welches aber wegen ermangelnder Kohlen ſich mit Nutzen nicht wohl wird thun laſſen.

Ad Art. XXIX.

Dieſer Articul leidet hier in vielen Stücken ſeinen Abfall, und iſt mehr bey kleinen Zechen auf Gängen und Klüfften zu obſerviren, von welchen wenig Ausbeute gegeben wird.

Ad Art. XXX.

Dieſer Articul iſt bis hieher vielen Veränderungen unterworffen geweſen, und ſolchem nicht nachgelebet worden. Was aber die Regiſter anbelanget, ſolche werden iedes Jahr mit dem neu angehenden Monat Januarii angefangen, von 13. zu 13. Wochen geſchloſſen, und nach einem beſonders vorgeſchriebenen Modell eingerichtet; Daß aber alle Quartale ein Berg-General-Tag gehalten werden ſolle, iſt unnöthig und zu koſtbar, allermaſſen das nöthige bey denen gewerckſchafftlichen Conferentien ſchon beſorget werden kan, iedoch ſtehet es dem hochlöblichen Oberaufſeher-Amte frey, befindenden Umſtänden nach, dergleichen General-Täge nach Gefallen anzuſetzen.

Ad Art. XXXI.

Dieſer Articul wird obſerviret.

Ad Art. XXXII.

Die Quatember- und Receß-Gelder hat der Zehendner ſchon viele und lange Jahre eingenommen und in ſeinem Beſchluß gehabt.

Ad Art. XXXIII.

Dieſem wird nachgelebet.

Ad Art. XXXIV.

Dieſem auch.

Ad

Ad Art. XXXV.

Wann die Lohn-Täge und der Anſchnitt von denen Beamten und Vorſtehern zum Theil beſſer und ordentlicher beſuchet, und dieſem nachgelebet würde, könnte es nicht ſchaden, ſondern öffters viel Gutes abgehandelt werden, zumal da ietzt alle Wochen Anſchnitt gehalten wird, ſo aber werden die Lohnungen auswärts und in Mannßfeld wider die Verfaſſung gethan und verrichtet.

Ad Art. XXXVI.

Dieſem Articul wird bey iedem Vermeſſen nachgelebet.

Ad Art. XXXVII.

Wenn dieſem Articul hinlänglicher Nachdruck gegeben würde, könnte es nicht ſchaden, denn bisher hat ſolcher ſchlechten Effect gehabt.

Ad Art. XXXVIII.

Dieſem wird ſo viel möglich nachgelebet.

Ad Art. XXXIX.

Die Schwartz-Kupffer werden, wie ſchon ad Art. II. gedacht, ietzo zu Erſpahrung doppelten Fuhrlohns, alle in der Sayger-Hütte durch den darzu beſtellten Waagemeiſter, wenn er Zeit darzu hat, ein- die Gaar-Kupffer aber von dem Anrichter wieder ausgewogen.

Ad Art. XL.

Dieſem Articul kan, wenn ſich dergleichen Caſus ereignen ſolte, nachgelebet werden.

Ad Art. XLI.

Dieſes hat auch ſeine gewiſſen Wege.

Ad Art. XLII.

Dieſem wird auch nachgelebet.

Ad Art. XLIII.

Dieſer Articul kan gar wohl obſerviret werden, wenn auch nur der Beſuch der Hütten alle Monate geſchähe, wodurch vielen Mängeln abgeholffen ſeyn würde, aber ſolcher iſt gantz ins Vergeſſen gerathen.

Ad Art. XLIV.

Dieſem kan auch, wenn es nur geſchähe, und denen Hütten-Schreibern nicht zu viel Willen gelaſſen würde, nachgelebet werden, abſonderlich ſollen ſie alle Abende in iedes Höhlführers Buch einſchreiben, was ſie vor Schiefer-Fuhren gethan, ſonſten die Hütten leicht hintergangen, und mehr gefordert werden kan. Es dienet auch darzu, daß die Hütten-Schreiber beſtändig auf der Hütte ſeyn müſſen, und nicht nach ihrem Gefallen herum vagiren dürffen.

Ad Art. XLV.

Ceſſat.

Ad Art. XLVI.

Dieſer Articul iſt nie zur Obſervantz kommen, daß beſondere Hütten-Meiſter wären beſtellet worden, ſondern die Hütten-Schreiber haben es mit beobachten ſollen; Es würde aber ſehr nützlich und gut ſeyn, wenn wenigſtens nur zwo Perſonen hierzu beſtellet würden, welche die Roh-Hütten obſerviren müſten.

Ad Art. XLVII.

Dieſem kan auch eine Gnüge geſchehen, wenn es nur nicht negligiret würde.

Ad Art. XLVIII.

Dieſes kan auch gar wohl geſchehen, wenn der Hütten-Schreiber nur fleißig Achtung giebt.

Ad Art. XLIX.

Dieſer Articul iſt in vielen Stücken geändert worden.

Ad Art. L.

Dieſer Articul iſt auch gantz aus der Obſervantz kommen, und wäre gut, wenn ſolchem künfftig nach ſeinem Inhalt hinlänglicher Nachdruck wieder gegeben werden könnte, welches aber ietzigen Zeiten nach wohl nicht zu hoffen, indem viele Höltzer, ſo eigentlich zum Bergwercke mit gewidmet ſeyn, im Lande verhandelt und im Preiß ſehr geſteigert werden.

Ad Art. LI.

Das Saygerhütten-Weſen hat ſich auch in denen meiſten Stücken verändert, daß alſo höchſt nöthig iſt, daß dem Factor, Anrichter und Hütten-Schreiber, einem ieden ſeine, ietzigen Umſtänden nach, abſonderliche Inſtruction ertheilet, und darüber gehalten werde.

Ad. Art. LII.

Dieſem Articul iſt, wenn die Kupffer nicht völlig verſaygert werden können, in ſo weit nachgelebet worden, daß man der Sayger-Hütte zu Grünthal ſolche angeboten, welches aber dieſelbe zu unterſchiedenen malen abgeſchlagen, und die Kupffer nicht annehmen wollen, dahero ſolche in Illmenau verſaygert, oder die armen Kupffer hier gargemachet, und das Silber darinnen gelaſſen worden, nach ietziger Einrichtung aber können alle Kupffer, wenn hinlänglich Waſſer verhanden, verſaygert werden.

Signat. Eißleben,
den 14 Maji, 1734.

Johann Benjamin Kregel,
p. t. Berg-Voigt.

Ein ieder, der dieſe des nunmehro verſtorbenen Berg-Voigt Kregels Gedancken, Meynung und Gutachten gegen die Mannßfeldiſche Berg-Ordnung hält und in Betrachtung ziehet, wird zugeſtehen müſſen, daß vormals vieles wegen ſchlechter Beobachtung der ſchuldigen Ordnung, Zucht, Aufſicht, Pflicht und Treue bey dem Mannßfeldiſchen Bergwercke und Schmeltz-Weſen zum gröſſen Nachtheile derer hohen und vornehmen Intereſſenten, dem Vermuthen nach, mag verwahrloſet worden ſeyn, welches Zweifels ohne das hochlöbliche Oberaufſeher-Amt zu Eißleben auch genau erwogen, da dieſes an das Berg-Amt zu Eißleben folgende Verordnung ergehen laſſen:

Meine willige Dienſte zuvor.

Ehrenveſte und wohlgeachte günſtige gute Freunde,

Oberaufſeher-Amts-Verordnung, betreffend die Abſtellung eingeriſſener Unordnungen beym Berg-Amte, præſ. den 29. Nov. 1740.

Ich habe bisanhero mit nicht geringem Mißfallen wahrnehmen müſſen, daß viele Unordnungen bey euch eingeriſſen, ins beſondere aber Privat-Affecten zu vielen Zänckereyen in Amts-Sachen Anlaß gegeben, worüber denn die obhabende ſchwere Pflicht nicht wenig auſſer Augen geſetzet, und viele Weitläufftigkeiten zum Schaden des Bergbaues verhänget worden. Wie ich nun dergleichen in Zukunfft ſchlechterdings abgeſtellet wiſſen will; Alſo iſt Oberaufſeher-Amts wegen hiermit mein Begehren, ihr wollet 1) nicht nur einander mit gebührender Beſcheidenheit iederzeit begegnen, ſondern auch 2) alle Privat-Affecten bey Seite ſetzen; 3) die vorfallenden Amts-Sachen a) ohne Anſehung der Perſon und b) ſo wie es die Wohlfarth des Bergbaues erfordert, c) collegialiter erwegen, 4) das Aufſtehen bey der Seßion, 5) Hin- und Wiederlauffen, 6) Diſcuriren und 7) Eindringen frembder zu dem Berg-Amte nicht gehörigen Perſonen, ſo wohl ſelbſt unterlaſſen, als auch andern nicht geſtatten, 8) zu rechter früher Zeit eure Seſſiones anfangen; 9) wenn eine Sache einmal in Vortrag kommen, ſolche, ehe eine Reſolution gefaſſet worden, nicht wegthun, oder 10) daß andere darzwiſchen vorgenommen werden, nicht geſtatten, 11) darüber ordentlich votiren, 12) eines ieden Votum, a) zumal wenn ſich diſcrepante Meynungen ereignen, b) cum rationibus regiſtriren laſſen, 13) a) die zu erſtattenden Berichte und b) Reſolutiones, auſſer was pure Proceß- und Rechts-Sachen, in pleno ableſen, und c) wenn ſie approbiret worden, viritim ſigniren, 14) immaſſen denn ein ieder, dem andern Membro, ohne Vorwiſſen der übrigen, unter dem Namen des Berg-Amts, auſſer in bloſſen Proceß-Sachen, Berichte zu erſtatten, hierdurch nachdrücklich unterſaget, auch wider denjenigen, der zu neuen Zänckereyen zuerſt Anlaß giebet, mit aller Schärffe ver-

fahren, auch, da nöthig, an Ihro Königl. Majeſtät ꝛc. ꝛc. Bericht erſtattet werden wird, wolte ich melden, und diene euch gerne. Datum Eißleben, den 23. Nov. 1740.

Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Geheimbder Rath und Ober-Auffeher der Grafſchafft Mannßfeld,

Heinrich von Bünau.

Wie weit nun dieſes hohe Anbefehlniß als auch die Kregeliſchen Erinnerungen bey der Bergordnung bisher beobachtet und in Erfüllung gebracht worden ſind, darum ſoll ich mich nicht bekümmern, zumal ſolches denenjenigen, welchen daran gelegen, längſt bekannt ſeyn wird.

In ietzigen Zeiten wird hauptſächlich geſorget, wo künftig ſattſame Kohlen ſo wohl zum Verſchmelzen derer reichen, als ſehr vielen geringhaltigen Schiefer herkommen ſollen, welches daher zu ſchlieſſen, wenn von Bergbedienten ſelbſt beklaget wird: daß nach einigen Jahren, in Betracht der Steigerung des Holz- und Kohlenpreiſes, die Mannsfeldiſchen Bergwerke unbebauet, und die daſigen Hütten kalt ſtehende gelaſſen werden müßten, bey welchen Umſtänden allerdings nöthig iſt, auf Mittel zu denken, wie dieſem beſorgenden Unfall vorzubauen ſey, darzu ein nicht geringes contribuiren würde, wenn man alſo ſchmelzte, daß quartaliter nach Abzug aller Koſten, eben ſo viel Uberſchuß als ietzo bleibet, erfolgte, iedennoch viele Hölzer und Kohlen erſparet würden. Von einreiſſenden Kohlenmangel, und

Die Möglichkeit dieſer Meynung erhellet ziemlicher maſſen daraus, wenn z. E. ſtatt 100. Centner reichhaltiger und geringer Schiefer nur 70. Centner von der erſten Sorte durchgeſetzet und verſchmolzen würden, ſo brauchte man hierzu nicht ſo viel Berg- Hütten- Schmelz- Koſten und NB. Kohlen, als zu 100. Centnern von beyden Arten Schiefern, dennoch müßte, weil die geringhaltigen Schiefer keinen Uberſchuß, ja nicht einmal die Koſten wieder- wie dieſem vorzubauen ſeyn möchte.

geben, nur vermeyntes Ausbringen erfolgen. Weil aber, ſo ferne dergleichen Haushalt eingeführet werden ſollte, der Bergbau eingeſchränket würde, und wenigere Arbeiter ꝛc. darzu nöthig wären, wird wohl ſo balde dießfalls keine Probe, die doch gewiß nutzbar wäre, gemachet, ſondern alles bey der alten Einrichtung gelaſſen werden.

Vom Unterſchiede derer Schiefer und ihrem Gehalt.

Wer den Gehalt der Mannßfeldiſchen Schiefer weiß, muß zugeſtehen, daß ein Centner der beſten, höchſtens, iedoch ſelten 5. Pfund, und die geringſten nicht 2. Pfund Gaar, oder geſaygertes Feinkupfer halte, beyderley Schiefer werden iedoch vermengt, geröſtet und verſchmolzen. Ob ſie nun ſchon im Ofen, wenn ſolcher wohl beſtellt, (dem Sprichworte nach) wie Butter flieſſen, und vorhergedachter maſſen in 21. bis 24. Stunden zwey Fuder oder 96. Centner durchgeſetzet werden können; ſo iſt doch nicht erweislich zu machen, daß das Verſchmelzen derer geringen Schiefer ohne Schaden abgehen kann, ſondern nur die guten drey- vier- bis fünfpfündigen das Kraut machen müſſen.

Will dießfalls vorgewendet werden, es ſey unverantwortlich, den Halt der geringen Schiefer zu vernichten, und dieſe in der Tiefe der Erden liegen zu laſſen; So iſt dergleichen Einwurf deswegen nicht von hinlänglichem Beſtand, weil weislicher gehandelt, wenn man auf Menage des Holzes denket, und die geringen Schiefer bis zur gnugſamen Veredlung auf ihrem Flötz unangetaſtet ſtehen laſſe, nachdem die auf der Erde lebenden und ſchwebenden Creaturen mehr des Holzes, als derer aus geringem Erz und Schiefern mit Verluſt ausgebrachten Silber und Kupfer, benöthiget ſind, welches erſtere Metall die Mannßfeldiſchen Schiefer auch in ſich halten, und ein Centner daher erlangtes Schwarzkupfer, 10. 12. 14. bis 18. Loth Silber hält: Ob aber dieſes, in Betracht, daß an andern Orten goldhaltende Schiefer angetroffen werden, vielleicht göldiſch ſey, habe ich niemals in Erfahrung bringen können.

Im Mannßfeldiſchen und andern etliche Meilen da herum liegenden Kupferhütten will das Probiren derer Schiefer ꝛc. in der kleinen Probe auf dem Tiegel nicht ſtatuiret werden, und wird

dießfalls

dießfalls vorgegeben, der hier ausgebrachte Gehalt concordire niemals mit dem Ausbringen in groſſen Schmelzen, dahero denn auch nur alles, was in Schmelzofen kömmt, nach der Hand und dem Anſehen geſchätzet, und dem Feuer anvertrauet wird, deswegen hingegen aber unterſchiedliches eingewendet werden kann, und in ſeiner Gültigkeit gelaſſen werden muß, zumal die vorher befindliche Bergordnung das Probiren beſonders anbefiehlt.

Wahr iſt es zwar, daß ſchwerlich von einem nach dem Probirgewichte abgewogenen und im Tiegel oder Dude auf Kupfer beſchickten Centner Mannßfeldiſcher Mineralien, beſonders von denen Schiefern, ein Probengehalt zu erlangen, wie ich ſelbſt erfahren: wenn aber drey Centner eingewogen, wohl auf den Scherben geröſtet, und gehörig, wie andere Proben auf Schwarzkupfer beſchicket werden; ſo wird ſich gewiß das geſuchte Probekorn, nach geſchehenem richtigen Abtreiben, im Tiegel finden, aus welchem durch das Aufziehen auf der Kornwaage und die Rechenkunſt ein gewiſſer Gehalt der eingewogenen Mineræ erhalten werden muß, oder aber die beym Berg- Schmelz- und Münzweſen ꝛc. eingeführte Probirkunſt iſt nicht zu gebrauchen. Wie die Kupferhaltigen Schiefer zu probiren und was die Probirkunſt ſchützet.

Demnach nun aber dieſes das in der ganzen Welt eingeführte Univerſalmittel iſt, wodurch alle Erze und Bergarten nach ihrer Natur, Urſprung, und Gehalt eines ieden Metalls, Minerals und Bergſafts, unterſuchet, und alſo deſſen innere Beſchaffenheiten mit wenigen Koſten in Erfahrung gebracht werden können, hiernächſt Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen (welches beſonders in Betrachtung zu ziehen, und die Probirkunſt ſchützet) denen in Dero Landen bauenden Gewerken, nach der durch dieſe Kunſt erlangten Probe aus denen auf die Hütten gelieferten Erze, den Silber- Kupfer- und Bleygehalt alſo bezahlet, daß die Gewerken mehr Nutzen davon haben, als wenn ſie ihren erlangten rohen Bergſeegen ſelbſt zu gute machten; ſo kann nicht anders geſchloſſen werden: vorher gedachter Vorwand ſey keinesweges zu billigen, und entſtehe vielleicht daher, weil in dieſem Seculo an erwehnten Orten nicht viel Proben durchs Probiren

biren in kleinen Probiröfen auf dem Tiegel mögen unternommen worden ſeyn, daß auch deswegen zu vermuthen, nachdem auf denen meiſten obbenannten Kupferhütten, wenig Probirgezähe anzutreffen, oder, wo noch dergleichen gefunden wird, ſolches darum angeſchaffet worden, damit nur die Schwarzkupfer auf Silber probiret werden können, allermeiſt hingegen iſt ſolches Gezähe, wie bey denen Cramern die ungangbaren Waaren, zur Nachfrage verhanden.

Von Bergmänniſchen Muthmaſſungen, wo Bergwerk anzutreffen und aufzuſuchen ſey.

Ob das Aufſuchen neuer Flötze und Mineralien gedachter Orten auf beſondere vorhergehende bergmänniſche Muthmaſſungen geſchiehet und unternommen werde, davon weiß daſiges Bergvolk nicht viel zu ſagen, höret aber mit Verwunderung zu, wenn ein oder der andere auswärtige Bergmann bey Gelegenheit erzehlet: Wie ſonſten da und dort die Muthmaſſungen zu Bergwerken, erſtlich von einem feinen ſanften, lehmigten Gebürge, das nach und nach, und nicht zu gehlinge ſteiget, in einer feinen Länge und Breite beſtehet, neben und um ſich noch etwas höher Gebürge habe, entſpringe: Hiernächſt dergleichen zu vermuthen, wenn in einer weißlichten, grauen, gelben, braunen, ſchwarzen, magern Erde, etwas ſandig- ſteinig- nicht thonigtes, alſo ie rauher und wilder, ie beſſer, mit einem darunter liegenden derben weiſſen, und grauſchiefrigten-quarzigten Horn- und grünlichen Geſtein angetroffen, ja wohl gar alſo gefunden werde, daß von denen darinnen liegenden edlen Gängen der Pflug, wenn er ſelbige berühret, Anzeigung von unterſchiedenen Arten metalliſchen Geſteins an Tag leget, und hierbey ſich auch Felſen hervor thun, ſo über die Dammerde reichen, darinnen zu Zeiten Klüfte und Gänge zu ſpühren ſind, die ſich ſelbſt verrathen. Ferner, daß an vielen Orten ſich auch die Gänge in denen hohlen Fahrwegen verrathen, und mit Glanz, Kieß, Quärzen, oder wenigſtens mit einem Schweif von einer gelben, röthlichten, blaulichten und ſchwarzen Art, ſo in dem Geſteine, oder der Erde dieſes Ortes einen Unterſchied giebet, entblöſſen. Item, wenn ein Gebürge nicht ſumpficht iſt, und wo man bey Abend und des Nachts, etwas wie ein Licht brennen ſiehet, das von der natürlichen Hitze, wenn die Erde zu ihrer Perfection gekommen, entſtehet,

ſo eine Witterung genennet wird. Weiter, wo auf einem Felde zur Frühlings- und Herbſtzeit, ehe das Gras groß gewachſen, und wenn es wieder abgemeyet iſt, der Erdboden ſich demnach natürlich erwärmet, oder ſolche ſeine Wärme verlohren, grüne Flecke, ein bis zwey Lachter weit von einander, in einer Linie beſonders hervor leuchten, darunter gemeiniglich Gänge verhanden ſind; wie auch, wenn die Sonne aufgehet, aller Thau vom Felde weggenommen, reihenweiſe doch noch ein Dampf, ein bis zwey Schuhe hoch, zu ſpüren, maſſen die Sonne die davon aufſteigende Feuchtigkeit nicht ſo geſchwinde, als einen Thau, verzehren kann, ſondern mehr und mehr aus der Quelle hervor ziehet, bis die Wärme gewaltiger wird, und es tilget, welche innerliche Hitze von Gängen auch verurſachet, daß in Wäldern die Bäume vor der Zeit eher Aeſte und Zweige gewinnen, als ſonſten, daher auch mehrmals zweißlichte Bäume wachſen, und wenn ſolche zu einem Wachsthum gekommen, von oben her zu verdorren pflegen.

Die Winſchelruthe iſt an obgedachten Orten auch ein faſt unbekanntes Ding, da doch hieſelbſt, wo Bergwerk floriret, die tägliche Erfahrung lehret, daß damit Gänge und Metalle ausgegangen werden. Viele zwar haben aus Unwiſſenheit darwider geſchrieben, und ſolches für etwas übernatürliches gehalten, dennoch iſt, wie gedacht, in Europäiſchen Bergwerken mehr als ſo wohl bekannt, daß kein beſſeres Mittel, als die Ruthe, zu Ausgehung der Gänge u. ſ. w. verhanden, und daß ſich auf dieſe, wenn ſie von einem geübten Ruthengänger ohne Seegenſprechen und Beſchwörung gebrauchet wird, zu verlaſſen iſt. Denn es iſt gewiß, daß nach gemeinem Gebrauche die Ruthe ſich auf die Gänge nach deren Exhalation neiget, und auſſer dem in des Menſchen Händen ſtille ſtehet, ſonſten aber nicht darinnen ohne Bewegung zu halten iſt: Doch ſchläget ſolche nicht allen Menſchen. Allen Ruthengängern aber darf man nicht glauben, und ihrem Angeben folgen, indem manchen die Ruthe z. E. auf Waſſer und wo kein Gang iſt, manchen aufs Ausgehende des Ganges und weit davon, einem andern an ſtatt des Ganges auf bloſſe Klüfte und ſchmale Drömer, oder auf eine groſſe

Von der Winſchelruthe und deren Effect.

Mächtigkeit des Ganges, wenn ſolcher ſehr flach fällt und nichts deſto weniger ſchmal iſt, manchen auf der Gänge Gehalt und Arten, und manchen auf Gold, Silber und Erz ſchläget. Denenjenigen, die aus Erfahrung von der Gewißheit Verſicherung machen können, iſt hingegen ganz wohl zu trauen, und nehmen dieſe bisweilen roth- weißgülden- Glaß- Bley- Kupfer- und anderes Erz zur Ruthe in die Hand, um, was für Erz auf dem ſuchenden oder gefundenen Gange breche, angeben zu können, ſind auch vermögend, wenn ſie mit der Ruthe den Gang gefunden, und ſolche, welche Art er bey ſich führe, angezeiget, anzugeben, ob das oder jenes Erz ſich im Gange kurz oder tief, nahe oder ferne finden werde, doch trift dieſes in ſo weit gewiß zu, nachdem ein Ruthengänger die Gedanken darauf und beyſammen behält, oder ſich von was andern nicht irren läſſet.

Von dem beſondern Bergwerksſeegen zu Mannßfeld,

Zehendengebürniſſen,

Wiewohl nun die ſilber- und kupferhaltigen Schiefer in der Grafſchaft Mannßfeld nicht ietzterzählter maſſen aufgeſuchet werden, ſo mangelt es dennoch keinesweges daran, welches um ſo viel mehr zu glauben, nachdem mit Schluß Crucis und Luciæ 1742. an Zehendengebürniſſen 8489. rthlr. berechnet worden. Betrachtet man anbey, daß die Beſoldungen derer, die das Bergamt vorſtellen, Bergwerke, Hütten und das Kohlenweſen zu beſorgen haben, jährlich mehr als 7000. rthlr. beträgt, die Geiſtlichkeit in Eißleben von demjenigen, wovon der Zehenden fällt, zuförderſt zu ihrer beſſern Unterhaltung den 50ſten Theil erhält, und was für viele Berg- und Schmelzkoſten erforderlich ſind; (das daher abzunehmen, weil nur die Seiler zu Eißleben quartaliter 1600. bis 2000. Lachter Bergſeile liefern) ſo iſt zu ſchlieſſen, daß von daſigen Bergwerken, ſeint ihrer Erfindung, durch GOttes Seegen faſt ein Unzähliges erbeutet worden ſeyn muß.

Beſoldungen, Geiſtl. 50ſten und

was ohngefähr quartaliter vor Bergſeile erforderlich.

Warum der Bergbau in Betrachtung zu ziehen.

Mehrern dergleichen unterirdiſchen Seegen hat der Allmächtige, ſo lange die Welt geſtanden, an vielen Orten derſelben, die Suchenden finden und zu Theil werden laſſen, wie auch in vielen Ländern noch täglich geſchiehet, und haben gewiß deren Einwohner hohe Urſache, ſolches als ein beſonderes Kleinod

derſelben,

derſelben, indem durch den davon fallenden Zehenden, Schlägelſchatz, damit verknüpfter Nahrung und Unterhalt vieler tauſend Menſchen und deren Aufwand, das gemeine ſo wohl als das Privat-Beſte, merklich befördert wird, anzuſehen, und GOttes Güte, die er ſeinen Geſchöpfen hierdurch angedeyen läßt, höchlich zu preiſen.

Dem ungeachtet finden ſich leider Menſchen, die den Bergwerksbau nicht nur mit verhaßten Augen anſehen, ſondern auch unüberlegt davon ſprechen, und wohl gar vorgeben, die Welt könne ohne denſelben beſtehen, das doch gewiß unmöglich. Andere hinwiederum vernichten ihn deswegen, weil ſie dadurch nicht in kurzer Zeit zu Vermögen gelangen, oder aus Begierde reich zu werden, mehr darein verbauet, als ſie erübrigen können, und darbey vielleicht ungetreuen Haushaltern das Jhrige anvertrauet, auch wohl im Kuxhandel hinters Licht geführet worden ſeyn: Dergleichen Verächter der allerweiſeſten Verordnung und Vorſehung GOttes aber, ſind Thoren und Unweiſe, die Republiken gewiß wenig vorzuſtehen wiſſen, und bedenken nicht, daß ſie nur deswegen ſchweigen ſollten, nachdem einem ieden freyſtehet, Bergwerk zu bauen, oder ſolches zu unterlaſſen, mithin auch keiner, er ſey wer er wolle, hiervon etwas ungegründetes Widrige zu ſprechen Urſache hat. Von Verächtern des Bergwerks.

Es iſt zwar nicht zu läugnen, daß, wo Bergwerk gewerkſchaftlich gebauet wird, vieles unerlaubte und denen Gewerken zum Schaden und Verluſt des Jhrigen öfters durch die Adminiſtratores, Kuxkränzler, Ausbeut- und Zubußboten, ingleichen das Bergvolk und andere, die vornehmlich durch den Kuxhandel etwas an ſich zu bringen gedenken, ſollten es auch alte Weiber ſeyn, ausgeübet werde, dadurch die Bevortheilten Anlaß zur Vernichtung des Bergwerks bekommen, dafür aber kann ſich doch ein bauluſtiger Gewerke, wenn er ſolcher Leute Worten nicht alsbald Glauben zuſtellet, ſondern ihnen Beweis von der Wahrheit ihres Vorgebens, durch Aufſtände, Grubenberichte, ſchriftliche Zeugniſſe, Gewehrſcheine, Vollmachten rc. abfordert, noch wohl vorſehen: Mancher aber wird hierauf einwenden, wie faſt nicht möglich, alle Urſachen, warum das Bergwerk viele vernichten. Bauluſtige Gewerken können ſich vor Betrügereyen hüten.

alle Liſtigkeiten, Betrügereyen, falſche Uberredungen, deren ſich ſolche Leute zur Ausübung ihrer Bosheit bedienen, zu ergründen und dießfalls ſattſame Vorſichtigkeit zu gebrauchen, das aus folgenden Exempeln, ſo mir erzählet worden, zu ſchlieſſen.

Erzählungen liſtiger Bergwerkshändel.

An einem gewiſſen Orte ſoll vor einiger Zeit ein Steiger mit einem Grubenberichte geweſen ſeyn, und eine Erzgebürgiſche Zeche verwerkſchaften wollen, iedoch keine Liebhaber zu deren Kuxen erlangen können, deswegen betrübt und traurig abmarſchiren wollen: unverhoft aber trift er noch einen Rathgeber an, der ihn verſichert, wenn er einen da wohnenden Mann, der die Vermuthung für ſich habe: er baue auf keinem Bergwerke, das nicht in guter Hoffnung ſtehe, zur Annehmung einiger Kuxe und ſeiner Unterſchrift vermögen könne, dieſem bald andere nachfolgen, und Kuxe annehmen würden. Der für ſeiner Grube Aufbringen eifrige Steiger wagte einen nochmaligen Verſuch, nachdem er ſchon bey dem in Anſehen ſtehenden Manne geweſen, und verſpricht, daß ihm etliche Kuxe frey gebauet werden ſollten, wenn er ihm mit guter Unterſchrift als neuer Gewerke beyſtehen wollte, welches auch erfolget, und hierdurch die neue Gewerkſchaft bald vollſtändig gemachet worden ſeyn ſoll. Ein anderer Bergmann ſoll dergleichen Verrichtung auch zu beſorgen gehabt, und eine edle Schauſtufe unter dem Vorgeben, ſie ſey aus dem Felde, darein er Gewerken zu bringen ſich bemühet, vorgezeiget haben, daran aber niemand glauben wollen. Da er nichts ausrichten kann, bietet er ſolche nebſt andern guten Stufen einem Mineralienſammler zum Erkauf an, iedoch vor hohen Preiß, dem zwar die Stufen, der verlangte Preiß aber nicht gefällig geweſen: Der Bergmann ſolches merkende, beweget den Stufenbegierigen und in gutem Anſehen ſtehenden Liebhaber, daß er gegen Darreichung gedachter Stufen zum Geſchenke, wenn er ſolche zum Beſchauen vorzulegen, nicht mehr nöthig hätte, Kuxe auf ſeinem neuen Werke annimmt, und ihm mit Rath, zur Erlangung mehrerer Gewerken, beyſtehet. Dieſes Fündgen hat, der Sage nach, eine Vorſorge zuwege gebracht, die viele zu einem dergeſtaltigen Glauben beweget haben ſoll, davon

ſie

ſie wieder mit Reu und Leid abgekehret, nachdem bekannt worden, daß ihr Vorgänger dergleichen auch, und was von ihm geſaget, gethan habe, welches ſich mit vorher erzehlter Hiſtorie gleichfalls zugetragen.

Wenn GOtt auf einer Zeche unverhofte reiche Anbrüche beſcheret, ſo wird ſolches ungeſäumt und öffentlich bekannt gemacht, und die vermögenden Gewerken öfters durch die obbenannten Kuxvertreiber dadurch vermocht, hieſelbſt bald Kuxe zu kaufen, weil dieſe Waare nach kurzer Zeit aufſchlagen werde. Hält der Seegen des Höchſten alſo an, daß Verlag oder Ausbeute erfolget; ſo werden viele dererjenigen, die gewiſſer Urſachen halber das noch zu hoffen habende Glücke nicht erwarten können, aufgemuntert, ihre Kuxe nicht unter der Bergamtstaxe wegzulaſſen, das beydes unter dem Vorwand, der gefundene reiche Gang oder Anbruch halte an, mithin müſſe weit mehrerer Nutzen künftig zu machen ſeyn, nach bergmänniſcher Art wahrſcheinlich vorgeſtellet wird; Hier aber trift mehrentheils das bekannte Sprüchwort ein: Wer leichtlich glaubt, wird leicht betrogen, weil öfters, ehe 4. Wochen vergehen, ſich der ganze unterirdiſche Schauplatz geändert hat, und der Kuxtax ziemlich fällt. Ob die Ausbeutboten und ihre Gehülfen, welche nicht gerne ſehen ſollen, daß diejenigen, welchen ſie Verlag und Ausbeute überbringen oder zuſchicken, und davon ihr gewiſſes Gratial zu hoffen haben, ihre in Verlag und Ausbeute, oder auch guter Hoffnung ſtehenden Kuxe, an andere, daher ſie dergleichen Zugang zu ihrer Unterhaltung nicht zu gewarten, verkaufen, etwas zu ietzterzehltem bey auswärtigen Gewerken beytragen, mögen andere unterſuchen, weil ich mich ihrer Feindſchaft nicht theilhaftig machen mag, vielmehr rühme ich ihre Klugheit, wenn ſie bey Veräuſſerung der in hohem Werthe ſtehenden Kuxe, den beſten Vortheil zu erlangen wiſſen, aus armen Bergleuten reiche Männer werden können, und das Handwerck recht verſtehen.

Es iſt in denen Bergordnungen anbefohlen, daß die im Retardat ſtehenden Kuxe, denen noch bauenden Gewerken zuförderſt, bevor andere darzu gelangen können, von Schichtmeiſtern nach ausgebetener

Wie die im Retardat ſtehenden Kuxe vergewerkt.

ſchaftet wer= den ſollen. - betener Bergamtsvollmacht in einem ohngefähr folgender Geſtalt gefertigten Patent, angeboten werden ſollen.

Hoch= und wohltitulirte bau=ende Herren und Frauen, Gewerken des N. N. Fundgrube, (oder Maaſſen derer Erbſtolln, nachdem das Hauptlehn iſt.)

Es will dieſes Gebäude, der höflichen bergmänniſchen Muthmaſſung nach, beſage des Reviergeſchworns N. N. ausgeſtellten hierbey befindlichen Grubenberichts zu ſeinem beſſern Forttrieb eine volle Gewerkſchaft erfordern: Weiln es nun üblichen, daß die im Retardat ſtehende Kuxe erſtlich der reſp. annoch bauenden Gewerkſchaft angebothen werden, ehe ſolche an andere Bauliebende gelangen, und damit ich mich bey, GOtt gebe baldigen guten Anbruche, auſſer Verantwortung ſetzen möge; Als habe zu deſſen Ende, beygehende Gewerkſchaft einem ieden reſp. Herrn und Frauen Gewerken inſinuiren laſſen ſollen, mit dienſtlicher Bitte, ein ieder wolle hochgünſtig und vielgeneigt unter deſſen Namen die Erklärung beyfügen, ob ſelbiger die Rata oder den Antheil von denen im Retardat ſtehenden Kuxen anzunehmen, oder an andere bauluſtige Gewerken kommen zu laſſen, Belieben trage, der ich nebſt Anwünſchung göttlichen reichen Bergſeegens verharre

ꝛc. ꝛc.

N. N.

So ferne nun dieſes, (wie bekannter maſſen dann und wann geſchehen,) unterbleibet, und denen alten Gewerken, ohne ihre Einwilligung, der Antheil von Retardatkuxen zu demjenigen, was ſie bereits bauen, auf die Zubußzeddel gebracht wird, werden ſie, wenn ihnen von Quartal zu Quartal mehrere Zubuſſen abgefordert werden, unwillig, verlieren die Luſt zum Bergbau, und gehen endlich gar davon ab, mithin iſt auch dieſes eine Urſache, die das Aufbringen des Bergwerks verhindert. Einem ieden Gewerken ſtehet zwar frey, das Zugetheilte loszuſagen, oder zu behalten und zu bauen,

bauen, wornach ſich die innländiſchen wohl zu achten wiſſen, die ausländiſchen Gewerken hingegen, ſo öfters ihr Glücke auf unterſchiedlichen Berggebäuden verſuchen, laſſen ſich anfänglich durch die Uberbringer derer Zubußzeddel hierunter bereden, und auch zum Abtrage derer Zubuſſen auf das Zugetheilte willig finden; weil aber zu der bergmänniſchen Hoffnung auch Geld gehöret, ein Quartal nach dem andern bald verſtreichet, und daher öfters Zubuſſen gegeben werden müſſen, ſo ferne die Werke in Umtrieb bleiben ſollen, ſo verurſachet endlich die wider Willen geſchehene Zutheilung, was bereits vorher ſchon geſaget worden; mehrere Gewerken würden hingegen angeworben werden können, wenn angerathen würde, daß derjenige, welcher Bergwerk zu bauen Luſt bezeuget, auf unterſchiedlichen Zechen, und ieder nur etwas annehmen ſolle, ſolcher geſtalt glückte es denen Gewerken vielleicht auf einem Gebäude, dadurch denn auch Vergnügen und Vertrauen zum Bergbau erfolgte.

Dieſe ietzterzählten Relata, ſind in Betracht, daß deren Abſichten anfänglich dahin gerichtet, Gewerken ins Feld zu bringen, und darinnen zu erhalten, noch einiger maſſen zu entſchuldigen; Dergleichen Fälle aber, wie ich während meines Aufenthalts in Mannßfeld- Thüring- und Stollbergiſcher Gegend, auch in Leipzig in Erfahrung gebracht, ſind von anderer Beſchaffenheit, und wird deren hier beygefügte Erzählung der geneigte Leſer ſich gütigſt gefallen laſſen.

Was ſich zum Nachtheil einer vormals bauenden Gewerkſchaft auf den Thüringiſchen Bergwerken zu ihrem groſſen Schaden zugetragen.

Eine Gewerkſchaft, die in Thüringen vor etlichen Jahren ein Kupferbergwerk bauete, und ihren gefundenen Bergſeegen an Sanderzen und Schiefern, ꝛc. in Ermangelung eigenthümlicher Feuer, auf eine unter die Grafſchaft Stollberg gehörige Kupferhütte durch ihren Schichtmeiſter liefern, und hier den daſigen Hüttenſchreiber verſchmelzen laſſen; ſahe ſich Anno 1742. genöthiget, erſterm ſeine dem Thüringiſchen Bergvoigt übergebene, und 5. Jahr lang nicht unterſuchte Berg- und Schmelzrechnungen, durch mich defectiren zu laſſen, nach deſſen von mir geſchehenem Erfolg ſich unter denen gefundenen Mängeln, die viele 100. rthlr. betrugen

betrugen, zugleich eräuſſerte, daß auf der gedachten Hütte, nebſt andern der Rechnung einverleibten Vorräthen, 200. Maaß oder 600. Centner rohe Schiefer liegen ſollten, die auch der Hüttenſchreiber, als Verwalter der Hütte, in ſeiner ausgefertigten Schmelzrechnung in Vorräthen, und als ob ſie auf dem Hüttenhofe lägen, angeſetzet. Ich mußte endlich einmal auf Verlangen der Gewerkſchaft dahin reiſen, und ſollte ſämtliche Vorräthe aufſuchen und verwahren, traf aber daſelbſt von Erz und Schiefern nicht ſo viel an, daß damit ein Schubkarn gefüllet werden können, und da der Hüttenſchreiber dieſerwegen, auch, wie er ſein Angeben verantworten könne, von mir befraget wurde, bekam ich zur Antwort: Der Schichtmeiſter hat geſagt, er will das Mangelnde noch zum Verſchmelzen liefern, und hiermit wurde ich abgefertiget; inzwiſchen hatte der Schichtmeiſter die Haugelder und Fuhrlöhne vor 200. Maaß noch nicht aus denen Schächten gelangte Schiefer, verſchrieben, welcher Betrug gleich andern Falſis nachhero durch allergnädigſt angeordnete Commißion unterſuchet werden mußte, und hat dieſe, nachdem der falſche Rechnungsführer ſeine begangene Bosheit, unter dem Verſprechen, das von ihm in Ausgabe fälſchlich Verſchriebene zu erſetzen, geſtanden, die Acta publ. zum Spruch Rechtens verſchicket, die Zurückſendung aber nicht gehörig beſorget, dahero geſchehen, daß der, ſich bey der Eröffnung eines Urthels nichts Gutes verſprechende Schichtmeiſter, eine Reiſe nach denen Eliſäiſchen Feldern gethan, und daſelbſt die Vorladung zur Kundmachung des Spruchs erwartet.

Vor einiger Zeit iſt in einem vorhergedachter Orte, eine Perſon, von einem derjenigen Art Leute, die Gewerken ins Feld bringen, zur Annehmung etlicher Kuxe auf Zubußzechen beredet worden, die er auch einige Zeit gebauet, und etliche 20. rthlr. Zubuſſen gegeben, endlich aber iſt bey ihm die Hoffnung zur Erlangung desjenigen, was vielleicht verſprochen worden, verloſchen, da er denn den, durch deſſen Vorſorge er dieſe Kuxe erhalten, gezwungen, daß dieſer ihm die Zubuſſen reſtituiren müſſen, und weiß ich faſt nicht, was hierbey zu denken ſey.

Dergleiـ

Dergleichen unerlaubtes Beginnen machet ja wohl Gewerken zum Fortbauen des Bergwerks verdrüßlich, und verursachet, daß Zechen auflläßig werden, dennoch aber muß der Bergbau nicht verachtet, und deſſen allerweiſeſter Grundherr dadurch beleidiget werden, zumal derſelbe, wie alle andere erlaubte menſchliche Unternehm- und Handlungen, gute Abſichten zum Grunde hat, und gleich dieſen, ſo lange die Welt ſtehet, getrieben werden wird, ob ſchon die alte Paradiesſchlange durch die zu ihrem Dienſte willige Werkzeuge ihre ſataniſche Liſt und Hinderniſſe darbey ausübet. Uber vorher gedachte Verächter des edlen Bergwerks, finden ſich noch Leute, die ungeſcheuet ſagen: Vom Bergwerke ſey noch kein Armer reich worden; das Glücke wolle ſie vor dem Umgange mit denen Leuten, die die Kälber fräſſen und ſich auf das Leder ſetzen, behüten; der Bergbau ſey denen Lotterien gleich ꝛc.

Fernerweitige Vertheidigung des Bergwerks und derer Bergleute, wider deren Verächter.

Dieſe Art der Bergwerksſchänder aber weiß gewiß nicht, daß Republiken, Geſellſchaften und Privatperſonen in vorigen und ietzigen Zeiten aus dem Bergwerke groſſen Nutzen und Reichthümer gezogen, auch noch erlangen. Derer weiſen groſſen Beherrſchere der Welt höchſtrühmliche Veranſtaltungen zur Erlangung derer unterirdiſchen Schätze, wovon zum Theil Moſcau, Sicilien, Schweden, Sachſen, Holland, welches letztere aus denen oſtindiſchen Bergwerken vieles erbeutet, (ſiehe Joh. Wilhelm Vogels, geweſenen Fähndrichs und Bergmeiſters in Dienſt der edlen Niederl. Oſtindiſchen Compagnie, nachhero gewordenen Fürſtl. Sächſ. Cammermeiſters zu Altenburg, oſtindianiſche Reiſebeſchreibung) ſatſames Zeugniß geben, ziehen die Verſtändigen als höchſtlöbliche Vorſorgen für Land und Leute, in beſondere Betrachtung, und wer an Orten, wo Bergwerk blühet, ſeinen Aufenthalt hat, wird erfahren haben, daß mancher Bergmann, der von ſeinem zehnten Jahre an, das Brod in der Scheidebank verdienen, und nach heranwachſendem Alter in der Grube durch Schlägel und Eiſen gewinnen müſſen, endlich durch GOttes Hülfe, wegen ſeines Verſtandes und Bergwerkswiſſenſchaften, von denen obern Verwaltern des Bergbaues, zu einem Steiger berufen,

nach und nach aber als Geſchworner und Bergmeiſter niedergeſetzet worden, bey welchen Bedienungen er als ein gerechter Richter und guter Haushalter alſoviel eingeſammlet, daß er denen Seinigen nach dem Tode Vermögen und hinlänglichen Unterhalt hinterlaſſen: Wer will nun hierbey widerſprechen, daß durch GOttes Gnade der Bergbau nicht der Reichen Schätze vermehret, und der Armen Weniges reichlich ſegnet.

Welcher Urſachen halber arme Gewerken durch den Bergbau nicht, wie geſchehen könnte, zu Vermögen gelangen.

Sollte dieſem ungeachtet vorgewendet werden, die armen Gewerken erlebten dergleichen Glücke nicht beym Bergbaue, dadurch ſie zu Vermögen gelangten; ſo iſt auch dieſes falſch, weil ſie meiſtentheils ſich ſelbſt hierbey hinderlich ſind: Denn wenn eine Zeche aufgenommen wird, geſchiehet es gemeiniglich durch Eigenlöhner, die arme Bergleute ſind, und, wenn ſie ihre Schichten ums Lohn verfahren, auf gute für ſich habende bergmänniſche Muthmaſſung, neue Flötze und Gänge zu erſchürfen, ſich bemühen: Läſſet der Allmächtige ſie glücklich werden, und Anbrüche gewinnen, ſuchen ſie alsbald einen Schichtmeiſter auf, der Gewerken ins Feld bringet, und ihnen etwas vor den Abtritt zu geben verſpricht. Die Eigenlöhner gehen ſodenn von ihrem Eigenthume ab, und überlaſſen es andern, behalten zum Theil 1. 2. 3. Kuxe, und hoffen, mit dieſen ein Gnugſames für ſich zu bringen.

Entblöſet GOtt endlich mächtige Gänge, und deswegen ſchmelzwürdige Geſchicke, dadurch nach der Förderung und Lieferung derer Erze auf die Hütten, reichliche Einnahme gemachet wird; ſo werden die Kuxe etwas hoch taxiret, alsdenn läßt ſich der arme Bergmann von Kuxhändlern und ihren Gehülfen, unter dem Vorgeben, der Bergbau ſey ſehr veränderlich, zum Verkaufe ſeiner Kuxe bereden, und bekommt ſolchemnach zwar einigen Bergſeegen, das Beſte aber gönnet er andern, erwartet folglich nicht, was ihm von dem höchſten Bergfürſten zugedacht iſt, weil er dem Rathe der Menſchen, (der öfters bey dieſer Gelegenheit, mit Liſt und Betrug verknüpft, gegeben wird,) Glauben zuſtellet, hingegen die Hoffnung zu GOtt, der ja wohl weiß, zu welcher Zeit ſeinen vernünftigen Creaturen am beſten mit zeitlichen Gütern geholfen ſey, ſinken

läſſet;

läſſet; und alſo gehet es gemeiniglich den meiſten armen Gewerken.

Wer Bergwerk den Lotterien vergleichet, möchte nur hiervon ſchweigen, wenn er für keinen Unweiſen angeſehen ſeyn will, weil ja dieſe zweyerley Unternehmungen der Menſchen ſehr weit von einander unterſchieden ſind. Denn ob wohl, wenn an einigen Orten Lotterien errichtet werden, und die dießfalls vorher abgefaßten Abſichten dahin zielen, daß der dadurch verhoffte Profit denen piis cauſis zu ſtatten kommen ſoll, die Einleger ihr Geld nicht übel anwenden, ſie mögen damit gewinnen oder nicht, weil ſolches gleichſam zu einem Allmoſen ausgeſetzet wird: Hingegen, wo Lotterien die Meynung zum Grunde führen, aus einem Lande in das andere Geld dadurch zu ziehen, und die Vermögenden oder in Schulden gerathenen zu bereichern, und in beſſern Zuſtand zu ſetzen, hat derjenige, welcher das Seine hineinwendet, ein mehreres zu erwägen, in Betracht; daß er es wie auf ein Spiel ſetzet, dergleichen viele in der Welt täglich getrieben werden, die iedoch, wie die Lotterien, in vielen Policeyordnungen zu treiben verboten ſind: So können dennoch Länder und Städte ohne darinnen angerichtete Lotterien in gutem Wohlſtande erhalten werden; In Ermangelung des Bergbaues hingegen würde es in der Welt alſo beſchaffen ſeyn, daß zwiſchen Menſchen und Vieh, beſonders was Nahrung und Kleider anlanget, kein Unterſchied wäre, und vielleicht wünſchen ſich ſolches diejenigen, welche alſo, wie gedacht, ein ehrliches Bergvolk mit ſeinem Arſchleder ſchrauben, und in Verachtung ziehen wollen, das doch ſolches beym Aus- und Einfahren und der Arbeit höchſt benöthiget iſt, auch darinnen vor Kayſern, Königen, Fürſten und Herren erſcheinen darf, welches der alten hergebrachten Gewohnheit nach von ſchwarzem, und keinem bunten Leder geſchnitten ſeyn ſoll; denn wenn hierüber nicht gehalten werden wollte, würde mancher mit einem grünen, ein anderer mit einem gelben Arſchleder aufgezogen kommen, wodurch derer Bergleute Aufzüge in Verachtung gerathen, und denen Poppenpoußirern dürfte hierdurch Anlaß gegeben werden, von Bergleuten harlekiniſche Bildungen

Widerlegung des nichtigen Vergleiches zwiſchen Lotterien und Bergbau.

zu fertigen, worzu, der Sage nach, vor kurzer Zeit in einer alten freyen Bergſtadt Anlaß gegeben worden ſeyn ſoll.

Noch etwas von dem ehemals ſehr floriſant geweſenen Mannßfeldiſchen Bergwerk, Müntzweſen, dem St. Georgens Lindwurmthaler und der ihm aus Aberglauben zugeeigneten Tugend.

Ich wende mich nunmehro von dieſen dem Bergwerke gehäßigen und verkehrten Menſchen wieder zu meinem Hauptzwecke, der bishero in Erzählung des Mannßfeldiſchen Berg- und Schmelzweſens beſtanden, und wird hoffentlich hiervon das Merkwürdigſte gedacht worden ſeyn, ich muß aber zugeſtehen, wie ein weit mehreres von den Mannßfeldiſchen weiland für unerſchöpflich gehaltenem Schieferbergwerke geſaget werden kann, welches ſich in vorigen Zeiten ſo höflich erzeiget, daß in einem Jahre aus den daher erlangten Schiefern 18000. Centner Kupfer erſchmelzen, und und aus einem Centner dieſes Metalls 20. bis 24. Loth Silber geſaygert worden, ſo auch lange Zeit fortgedauert, bis ſich vieler Urſachen halber der Bergſeegen vermindert, und von den damals ſehr vielen erbauet geweſenen Schmelzhütten, die hier vorher benannten ſieben übrig blieben ſind.

Von denen zu ietztgedachter Zeit erbeuteten Silbern ſind ſehr vielerley Thaler, damit der Anfang im funfzehnten Jahrhunderte gemachet, und auch Pfennige nebſt ſo genannten alten und neuen Groſchen in Eißleben gemünzet worden, von dergleichen Geldern auch noch unterſchiedliches gefunden wird. Unter andern iſt hier der rechte St. Georgenthaler gepräget worden, darauf der Ritter St. George geharniſcht zu Pferde, gegen die Seite reitend, mit dem zum Hiebe geſtreckten Schwerdte, und unter dem Pferde auf dem Rücken liegenden Lindwurme, mit der Uberſchrift: Sanctus Georgius. Pa. Do. D. Man. zu ſehen; Auf dem Saume der Satteldecke ſtehet: Ora. Pro. Nobis. Dergleichen hingegen giebt es auch welche von A. 1522. und 1523. da auf der Schabracke das letzte Wort: Nobis, weggelaſſen.

Solcher Thaler iſt vormals zu vielem Aberglauben mißbrauchet worden, in der Einbildung, wer ihn bey ſich getragen, ſey vor aller Verwundung, Hieb, Stoß, Schuß und gefährlichem Pferdeſtürzen bewahret. Schüchterne, feige und zaghafte Leute verſi-

verſichern ietzo noch wohl das Probatum eſt. Demnach aber dieſe St. Georgensmünze ſich rar gemacht, und nicht mehr zu bekommen geweſen, iſt A. 1609. ein anderer mit dem Spruche: **Bey GOtt iſt Rath und That**, geſchlagen worden, der mit erſtern von gleicher Wirkung seyn ſoll, hat alſo der jüngere und ältere gleiche Kraft, wovon ein ieder glauben mag, was er will.

Vermuthlich rühret ſolcher Aberglaube daher, daß der Ritter St. George in dunklen Zeiten des Aberglaubens um deswillen für einen Patron der Grafſchaft Mannsfeld verehret worden, weil er allda Herr oder Graf geweſen, auf dem Schloſſe gleiches Namens gewohnet, und am Schloßberge den Lindwurm erleget haben ſoll, welcher Ort daher den Namen **Lindberg** erlanget hätte; vielmehr aber iſt er von denen vielen daſelbſt befindlich geweſenen Linden alſo genennet worden. Hiervon hat **J. D. Köhler**, P. P. im Sechzehnten Theile ſeiner Münzbeluſtigungen ein mehrers, und was er von 137. Stück Gräfl. Mannßfeldiſchen Thalern mit vieler Mühe zuſammen bringen können, erzählet, darbey er ſaget:

„Es verlohne ſich wohl der Mühe, daß ein gelehrter „Mannßfelder der Welt einen andern Spangenberg dar„ſtellete, und die Hiſtorie und Münzen dieſes Hochanſehn„lichen Gräflichen Hauſes in ein gröſſeres Licht ſetzte.

Und ich wünſche, daß ein verſtändiger und ehrliebender Berg- und Hüttenmann dieſer Grafſchaft, das gegenwärtigem Tractat Ermangelnde vermehren und verbeſſern möge. Sollte mir, da ich nunmehro hierbey mit einer Erzählung vom Thüringiſchen Berg- und Schmelzweſen fortfahre, noch etwas beyfallen, das auch dem Mannßfeldiſchen gemäß, und vorher vergeſſen worden, werde ich deſſen eingedenk zu ſeyn nicht unterlaſſen.

Vom Bergbau in Thüringen.

Ich habe während meines Aufenthalts in der thüringiſchen Gegend, mich unter andern dahin beſtrebet, Nachricht von dem allda in vorigen Zeiten gangbar geweſenen Bergbau einzuziehen und zu erlangen, nichts mehreres aber finden noch habhaft werden können, als zwey alte MSSta, davon des einen Anfang alſo lautet:

Alte Nachrichten von obgedachtem Bergbau.

Demnach Marx Braum und ſein mit zugethaner Inſpector bald in ſeinem Antritt der Verwaltung des Giephäuſiſchen und Rothenburgiſchen Bergwerks A. 1615. ein richtiges Memorial und Unterricht hinterlaſſen, worauf er, oder auch ein ieder, der ſich der Adminiſtration dieſes Werks und Schmelzwerkshaushaltung zu untermaßen gedächte, gute Aufſicht zu haben hat.

Desgleichen iſt ihm A. 1616. in etlichen unterſchiedenen Punkten Erinnerung geſchehen.

Wie auch unter des Herrn N. Lebzelters Hand im Auguſt A. 1616. zu Ollmenau dergleichen ſonderbare Punkte aufgeſetzet und begriffen, und obgehörten Inſpector übergeben worden.

Weil nun in dieſen dreyen Inſtructionen faſt alle das Vornehmſte einverleibet, was bey dieſem Bergwerke und deſſen fleißigen Adminiſtration vonnöthen, ſo wird es auch nochmals darbey gelaſſen, und ſeyn dieſelben, ſo viel nöthig und ſich leiden wollen, zuſammen gezogen, in eines gebracht, und alſo herwiederum renoviret und zu beſſerm und fleißigerm Nachdenken, als bisher geſchehen, dieſem nachfolglich angehenkt, daß ietzige und künftige Verwalter ſich darnach zu richten, auf die Hütten verordnet, mit dieſer ausdrücklichen Verwarnung; da derſelben abermals nicht nach-

nachgelebet würde, bevorab in den nöthigſten und zum Handel hochdienlichen Punkten, daß alſo dann der Uberführte dermaſſen mit Ernſt angeſehen werden ſoll, daß ſich andere daran zu ſpiegeln, und abſcheuliche Exempel vor Augen haben ſollen: Denn das iſt gar keine Kunſt, läßt ſich auch keinesweges mehr verantworten, daß man ohne einiges Nachdenken viel Geld aufnimmt, daſſelbe fein koſtfrey ſpendiret, und nicht hierbey die höchſte Uſſicht hat, woher es endlich wieder zu nehmen, und ehrliche Leute, ſo das Ihrige darſtrecken, wieder contentiret werden ſollen.

Demnach der von Hagen, von Oſtermittwoche bis auf die Mittwoche Pfingſten auf der Hütte geweſen ꝛc.

In dem andern MSt. ſind anfänglich dieſe Worte zu befinden:

Memorial und Bericht, worauf ein ehrlicher Mann, der in dem Kiepfhäuſer und Rothenburger Berg- und Hüttenwerk die Inſpection zu haben vermeinet, zu ſehen vonnöthen.

Erſtlich, ſo iſt kein Zweifel, wann dermaleins die Bergordnung, ſo die Churfürſtl. Sächſ. Herren Commiſſarien zu fertigen auf ſich genommen, zu Werke gerichtet, und von Churfürſtl. Durchlauchtigkeit confirmiret und publiciret wird; es werde dieſelbe, weil ſie vornehmlich auf dieſes Bergwerks Gelegenheit und Zuſtand gerichtet, gute und gerechte Maße geben, was iedem Theile zu thun und zu verrichten obliegen will: interim aber iſt nur zu obſerviren, was des Werkes Nothdurft erfordert.

Als:

1. So iſt vor Augen, daß an guten Anbrüchen in die anderthalb Meile kein Mangel zu ſchöpffen, oder Zweifel zu machen, denn das Verſuchen hin und wieder hat deſſen noch mehr gnugſame Certification und Nachrichtung gegeben, welches

durch

durch den Augenſchein noch täglich in Erfahrung zu bringen iſt; So iſt man auch nicht allein auf Flötzwerk, beſonders auch auf Kluft und ſtreichende Gänge, darzu auf alle Metalle, beſage der Churfürſtl. Sächſ. gnädigſten Conceßion, beliehen, auch nicht generaliter, wie ſonſten mit Kuxen und gemeinen Zechen, die leicht ins Freye zu fallen pflegen, wohl geſchicht, beſondern auf Erben und Erbnehmen und mit Vorwand beliehen.

2. Daran iſt alleine gelegen, daß das Gebürge ietziger Gelegenheit nach recht und wohl, und 1) nicht zu weite Zechen beſtellet werden, welches der Fuhre halber die Schiefer und Erze theuer machet. 2) Daß auch nicht die nächſten alleine fürgenommen und verhauen werden, und müſte man hernach die weiten Zechen auch alleine bauen. Wenn man zu dem ietzigen Ofen und Hütten gebrauchet (das iſt von der weiteſten Zeche angefangen) die Blaupfitze, das Rathfeld, die Förder- und Hinterkammern, Groß- und Kleinzimmerthal, Thaleber Trift, Thaleber Höhe und dieſelbe Gegend, ſo wohl auch das Kelbraiſche Feld, oder Stockauer Acker, ſo hat man Feldes genug beleget, wann gleich ſtetig mit 4. hohen Oefen könnte und ſollte geſchmolzen werden, bis ſo lange man Gelegenheit haben kann, auf jenſeit des Gebürges hinter Thalleben, wie dem Geſchwornen, Merten Schützen, wohl bewuſt, noch eine Hütte zu bauen, darzu man alsdenn die weiteſten und abgelegenſten Zechen ordnen kann, wenn aber ſolches geſchehen ſollte, ſo müſte man vor allen Dingen darauf bedacht ſeyn, wie man auch mit Rath und guter Gelegenheit, auf jenſeit des Gebürges Kohlen, Kieß und Floß erlangen könnte, dann dieſe Sachen alle mit einander über das Gebürge zu ſchaffen, wollte die Unkoſten dermaſſen mehren, daß man am Schmelzen wenig Gedeyen und Vortheil haben würde, darum man zuvor gute Rechnung wohl

überlegen

überlegen muß, ob man auch Uberſchuß davon haben könnte, ſonſt iſt es keinesweges zu rathen, daß man es anfangen ſollte ꝛc.

Aus dieſem ietzt angeführten erhellet, daß vor A. 1615. in Thüringen oder an der Rothenburg und dem Kipphäußer Bergwerk aufgeſuchet, Anbrüche erlanget, und ſolche verſchmolzen worden, dahero denn auch hier Schmelzhütten erbauet geweſen seyn müſſen, davon die am Dorfe Berga bey Kelbra noch gangbar ſtehende, und vor dieſem Städtgen Kelbra befindliche und in Schlacken und Ofenbrüchen beſtehenden Rudera zum Zeugniſſe hinlänglich ſind. Nachhero, wie der Seegen des Höchſten mehr und mehr verſpühret worden, haben diejenigen, welchen an dem Aufbringen ſolches Bergwerks gelegen geweſen, hauptſächlich geſorget, daß Ordnung, Vorſicht und Treue allenthalben beobachtet werden ſollen, wie aus des obangeführten andern MScs Eingange erhellet, welchemnach das hohe Durchlauchtigſte Churhaus Sachſen für die Errichtung einer Bergordnung, darnach das Berg- und Schmelzweſen in Thüringen gerichtet werden ſollen, beſorgt geweſen. Ob nun ſchon hiermit angeſtanden worden, ſo iſt dennoch der Bergbau unter Beobachtung aller möglichſten Vorſorge, in Umtriebe blieben. Ja, bis ietzo bauen die zwey Fürſtlich Schwartzburgiſchen Häuſer Sondershauſen und Rudelſtadt ihre alten Bergwerke, und verſchmelzen, was GOtt von Anbrüchen beſcheret, in ihrer zu obgedachtem Berga gemeinſchafftlich habenden Hütte. Zu welcher Zeit der Bergbau ernſtlich getrieben worden.

Vorher auf der 24. S. angeführte Verneuete Bergordnung der Hochgebohrnen Grafen und Herren, Herrn Albrecht Anthons ꝛc. der vier Grafen des Reichs, Grafen zu Schwartzburg und Hohnſtein ꝛc. ꝛc. welche A. 1686. zu Arnſtadt in Druck herausgekommen, iſt zweifelsohne deswegen gefertiget worden, damit die Schwartzburgiſchen Berg- und Hüttenbedienten, nebſt denen Arbeitern ſich darnach achten, und auch die thüringiſchen, wenn künftig zwiſchen dem hohen Durchlauchtigſten Churhauſe Sachſen und vorherbenannten Fürſtlichen Häuſern das gemeinſchaftliche

Bergamt, davon unten ein mehrers gedacht wird, errichtet ſey, darnach leben und ſich richten ſollten.

Von Mineralien, und wie die erlanget werden.

Die Mineralien, ſo allda erbrochen und zu gute gemachet werden, beſtehen in Schiefern und Sanderzen, welche zum Verſchmelzen, wenn ſie der Bergmann reine langet oder fördert, tüchtig ſind und mehr Nutzen als Schaden bringen. Die Schiefer halten zwar wenig, und 1. Centner davon öffters nur 1. Pfund Kupffer, ſollen aber leichtflüßig und den Sanderzen im Schmelzen zuträglich ſeyn, darum ſie denn dieſen ſtatt eines Fluſſes mit zugeſchlagen werden, ich aber bin anderer Meynung aus der Erfahrung worden, und glaube, wenn denen Sanderzen ungeröſte Schiefer, die zumal klein und von der Witterung zerfallen, oder nicht recht zugebrannt, zugeſchlagen werden, die Ofen leicht verſtürzet, folglich die Arbeit ſchwer gemachet wird, und Schaden erfolgen muß: So ferne man aber ja Erz und Schiefer, in der Hoffnung, daß eines dem andern forthelfen ſoll, mit einander verſchmelzen will, müſſen die Schiefer erſt geröſtet werden, darbey in acht zu nehmen, daß ſie nicht zu dicke auf die Roſte (zumal, wenn es kleine Schiefer ſind, die leicht das Feuer dämpffen) gebracht, und ein Bette nur etwa ¾ Elle hoch unterm Roſtholze angeleget werde, damit die Schiefer recht durchbrennen und alſo zur Leichtflüßigkeit geſchickt gemachet werden.

Von Beſchaffenheit der Schiefer, und wie dieſe vorm Verſchmelzen zugebrannt werden ſollen.

Vom Gehalt der Sanderze, und deren Verbeſſerung.

Die rein ausgehaltenen Sanderze hingegen geben in der Probe zum Theil 6. bis 8. Pfund Schwarzkupfer, und nach dem Verſchmelzen in Groſſen, Überſchuß. Sie ſtehen dann und wann zu Tage aus und werden vornehmlich in einer Teuffe höchſtens von 8. 10. bis 12. Lachter angetroffen, von zwey drey quer Finger mächtig, gleich einem mit Kieß und Quarz zuſammen gebackenen Sande, gelb, grün und blau ausſehende, mit Sahlbändern Schalenweiſe, gröſſer und kleiner als eine halbe Hand, durch Keilhauen gewonnen, und iſt der daſige Bergbau ſo beſchaffen, daß der Bergmann ſo lange ſein Verlangen unter Höhlungen, höchſtens von 1½ Elle zu ſtillen ſuchet, bis die ſtehengelaſſenen Feſtungen nicht mehr halten, oder wegen Mangel derer Wetter die Feuer verlöſchen wollen; denn ziehen

ſie

ſie auch wohl ohne geſchehene Einwilligung ihres Steigers und Vorgeſetzten vom alten Schachte aus und gewältigen einen neuen, um ihrer Meynung nach, bald Flötz und Anbrüche mit leichter Mühe und Arbeit, welches ihnen deswegen zuträglich, weil ſie die Erze nach einem Maaße fördern und bezahlt bekommen, zu erlangen, das aber manchesmal fehl ſchläget, denn müſſen ſie ſich auch gefallen laſſen, wenn ſie vor Abſenckung des neuen Schachts nichts oder wenig kriegen, da hingegen, wenn dergleichen auf Anordnung geſchiehet, dieſe Arbeit verdungen, und vor Gewältigung eines Schachtes bis auf den Flötz 6. 8. 10. rthlr. verglichen werden. Bey der Förderung und vor der Lieferung dieſer Sanderze und Schiefer iſt hauptſächlich dahinn zu ſehen, daß ſie reine gelanget und vermeſſen, auch nicht zu viel Haugelder dafür gegeben, und ſolchergeſtalt mit Schaden verſchmolzen werden. Höchſt nöthig wäre hiernächſt dahinn zu trachten, wie die geringhaltigen ins Enge zu bringen, welches beſſer durchs Klauben und Ausſuchen der Unart und Quarze als durchs Waſchen, weil das Waſſer kupferhaltige Art mitnimmt, geſchehen könnte, dergleichen die Alten auch mit denen geringen Thaleber Sanderzen gethan und ſolche dadurch von dreypfündigen zu ſechspfündigen Gehalt, auch darüber gebracht, und alſo zum Verſchmelzen würdig gemachet: ſind anbey der Meynung geweſen, wenn dergleichen geringhaltige Erze in einem Pochwerke zu Mehl gepochet und über einen Blanheerd gewaſchen würden, müßten ſie auch ins Enge gebracht und zum Verſchmelzen zugeſchicket werden können, ob auch gleich etwas Kupfergehalt verlohren gienge, das aber, wie vieles andere, ſo zur Verbeſſerung allhier dienlich ſeyn möchte, nicht probieret worden iſt.

Hauptſächlich iſt in Betracht der Sanderze dahinn zu ſehen, daß der eiſenſchüßige Kieß und unartige Quarz ausgeklaubet werde, weil beydes viel Kohlen friſt, das Schmelzen aufhält, und im Ofen nicht wenig Eiſen hinterläßt, welches nicht ohne Kupfer ſeyn kann. Das meiſte von dieſen beyden Unarten iſt leichtlich von dem Guten abzuſondern, indem ſolches, wenn man eine Stufe Sanderz zuſchlägt, ſo groß wie Erbſen und Haſelnüſſe, in Menge darinnen

anzutreffen iſt, welches, wenn es nur angegriffen wird, die Mutter als eine Höhlung verläſt, weiter nichts als Eiſen hält, folglich im Schmelzen Schaden bringen muß, das auch die Alten ſchon längſt eingeſehen haben, und die Scheidung daher ins Werk richten wollen, die Scheidekoſten aber ſind geſcheuet, lieber vieles Holz und Kohlen vergeblich verbrannt, mithinn iſt auch hier, wie an andern benachbarten Orten, nach der alten Leyer fortgetanzet worden.

Von Beſchickungen zum Schmelzen.

Die Beſchickung ietztgedachter Erze und Schiefern geſchiehet mit dergleichen Floß, wie in Mannßfeld gebrauchet wird, und guten Kießen; Der Ort, woher der beſte Floß zu erlangen, heiſſet Backofen, und von Harzgerode muß der gute Kieß beſorget werden, ſo lange nicht anderswo dergleichen ausfündig gemachet wird, worauf deswegen von denenjenigen, die Floß und Kieß benöthiget, gedacht werden ſollte, weil ſolcher an gedachten Orten, wegen der vielen Abfuhre, im Preiſe öffters erhöhet wird.

Was nun hier das Schmelzen anbelanget, ſo iſt nöthig, daß man ſich auf guten reinen Rothenburger Floß befleißige, und ein Maaß dieſes gegen zwey Maaß von Backofen zuſchlage, welches reine Arbeit giebet, ferner aber am beſten gethan, daß eine gewiſſe Art des Schmelzens erwählet, und darbey geblieben werde, da zuförderſt auf das Ausbringen des Steines zu ſehen, denn wenn dieſer arm wird, muß denen Schichten Kieß abgebrochen, dargegen aber Erz oder Schiefer, oder beydes zugleich, zugeſetzet, und dahinn getrachtet werden, damit der Kupfergehalt des Steines auf etliche 40. Pfund komme: iſt ſolcher nicht neinzubringen, ſo iſt Erz und Schiefer unwerth zum Verſchmelzen, und wenn der Gehalt auf 50. oder mehr Pfund ausfället, iſt wohl acht zu haben, ob auch der Kieß die Kupfer alle in ſich nehme. Wird des Floßes zu viel genommen, gehet die Arbeit flüßig und leichte, das Kupfer aber auch wohl mit in die Schlacken, nimmt man zu wenig Floß, erfolget ſchwere Arbeit, die mehr Kohlen erfordert, als bey ordentlicher Beſchickung nöthig, und iſt beſſer gethan, es werde mehr, als zu wenig Floß gebrauchet, um an Kohlen, die weit theuerer, als dieſer ſind,

ſind, ein vieles zu erſparen, darzu auch ein guter Schwefelkieß gewiß nicht wenig beyträget.

Aus denen anfangs dieſer Beſchreibung angeführten MSS. erhellet unter andern, daß vor dieſem in Thüringen auch Schiefer gefunden worden ſind, die Silber gehalten, oder die Alten wenigſtens vermuthet, dergleichen zu erlangen, weil darinnen angerathen iſt, ſolche alleine zu verſchmelzen, und nicht mit denen Sanderzen zu vermengen, damit die Silber im Engen beyſammen behalten, und die Kupfer ſaygerwürdig werden möchten. Ich habe dergleichen Schiefer aber vor fünf Jahren auf Silber probiret, und auch in Freyberg alſo unterſuchen laſſen, iedoch nur ein halb Loth Silber vom Centner ausfündig machen können, immittelſt iſt hierdurch doch der Beweis zu Tage gelegt, daß ſie ſilberhaltig, und zuſchlieſſen, wenn in Thüringen, wo dieſe Schiefer 8. bis 10. Lachter tief brechen, welche in mehrerer Teuffe zu erlangen wären, ſich auch ein beſſerer Gehalt in ſolchen finden würde, es wird hier aber nur der Steinerzflötz verfolget, und ein mehreres nicht unternommen, weil der Glaube die Meynung beſtätiget: unter ſolchem Flötz ſey weiter nichts anzutreffen, ungeachtet doch auf den Zimmerthal, Cammern und der blauen Pfütze, beſage gedachter MSS dergleichen vor dieſem gefunden worden seyn ſollen. Das meiſte von der Alten und vorher angeführten Meynungen thut ſich in mehrern aus folgenden herfür.

Von Probiren.

Diejenige Gewerkſchaft, von deren verſtorbenen Schichtmeiſter ich bereits etwas erzählet, hat von A. 1737. bis 1741. an der Rothenburg, bey Kelbra und dem Kipphäuſer Bergwerk gebauet, viele Sanderze und Schiefern daſelbſt gewonnen, daraus ſie nach und nach faſt 300. Centner Gaarkupfer, iedoch mit Schaden, weil die Erze ꝛc. unreine gefördert, auch alſo in Ofen geſtürzet worden, und ihr Schichtmeiſter wider Pflicht hausgehalten, erſchmolzen haben. Dieſes veranlaßte ſie, durch mich ein Probeſchmelzen von ihren noch ſehr vielen am Tage vor denen Schächten vorräthig gehabten Erzen fertigen zu laſſen, ungeachtet ich im voraus verſicherte, daß ſolches gleichfalls mit Verluſte wegen der vielen in

Beweis, daß derjenigen Meynung, die in vorigen Zeiten in Thüringen Bergwerk gebauet, gegründet.

und beym Erzen befindlichen Unart geſchehen würde, (nachdem ich dieſe wegen ermangelnder Probieröfen ꝛc. ꝛc. ſo gut als möglich in Schmiedeöfen unterſuchet) wie auch erfolget, welches aber der Steiger, der die Erzförderung beſorget hatte, nicht einräumen wolte, und alſo mußte ich ſchmelzen, nahm auch ſolches nicht ſowohl wegen des mir davor gegüteten Lohns, als, weil ich gerne die Wahrheit erfahren und etwas lernen wollte, über mich. Demnach nun keine eigenthümliche Hütte verhanden war, ſo ſuchte ich ein Feuer auf der bey dem Dorfe Berga befindlichen, und denen Durchlauchtigen Fürſtl. Schwarzburgiſchen Häuſern Sondershauſen und Rudelſtadt gemeinſchaftlich zuſtändigen Kupferhütte, darum ich über ein halb Jahr bitten mußte, bevor unmittelbar deren gnädigſte Einräumung erfolgte. Da hierunter gewillfahret war, machte ich Anſtalt zu gedachten Probeſchmelzen, ließ der vielen mir täglich zugeſtoſſenen Irrungen und Hinderniſſe ungeachtet am 21 Novembr. 1741. bey heftiger Kälte und Froſt in Vertrauen auf GOttes Hülfe an und ſchmelzte los, verfuhr damit bis den 7 Decembr. alſo 15. Tage, binnen welcher Zeit

143. Maaß, oder 429. Centner, vielerley unreines Sanderz, wie es aus den Schächten war gefördert worden, durch Hülfe
87. Maaß Fluß,
72. Centner Kieß, und
57. Fuder Kohlen und 12. Maaß oder Körbe,

durchgeſetzet, und nach geſchehenen Röſten des daher erlangten Steines, darzu 5. Malter Holz nöthig waren, und Gaarmachen derer Schwarzkupfer, vermittelſt 2. Fuder 1. Maaß Kohlen, 10. Centner 71. Pfund des feinſten Gaarkupfers ausgebracht wurde, die der damalige Zehendner Bergen in Eißleben und Vicebergvoigt in Thüringen vor 289. rthlr. 11. gl. verhandelt. Wie ich nun von dieſen Probeſchmelzen Rechnung ablegte, that ſich leider hervor, was ich zu meinem Glücke in voraus prophezeyet; denn die Haugelder waren mit im Rauche aufgegangen, und blieb nach Abzug der Schmelzkoſten an Zuſchlägen, Kohlen, Holz, Arbeiterfuhrlöhne,

Hütten-

Hüttenzinnß, Beſoldung und gemeinen Ausgaben, von der Einnahme für die Kupfer ein weniges übrig, deſſen Urſache in dem meiner Schmelzrechnung beygefügten und hierbey folgenden Berichte, nebſt Gutachten, zu erſehen: Wodurch die Gewerken veranlaſſet worden, den Schluß zu faſſen, den damals beynahe in 600. Maaß beſtandenen Erzvorrath roh zu verkaufen, lieſſen demnach ſolchen durch ihren Steiger auf denen Hütten ausbieten, es hat ſich aber bis dato noch kein Käufer gefunden, und wird ſich auch vermuthlich dergleichen ſo bald nicht melden, zumal ſolche Erze alſo verwahret liegen, daß iederman ungehindert darzu kommen, und ſie die Witterung zur Ausfüllung alter Schächte und Vergröſſerung derer Halden geſchickt machen kann.

Bericht und Gutachten über vorher erzehltes und künftig zu veranſtalten ſeyendes Schmelzen.

Es wird denen meiſten reſp. Herren und Frauen Gewerken der Berggebäude an der Rothenburg bey Kelbra und dem Kipphäuſer erinnerlich ſeyn, was maſſen denenſelben ich geraume Zeit bis anhero in Anſehung ihres Berg- und Schmelzweſens beyräthig geweſen, und nebſt andern von mir verlanget worden, daß ich unterſuchen ſollen, ob künftig mit Schaden oder Nutzen gebauet und geſchmolzen werden möchte: Wannenhero ich dann ſchon vor Jahresfriſt die, von denen damals mit Bergleuten belegt geweſenen Schachten gelangten Erze, in Schmiedeöſſen ſo gut als möglich geweſen, probiret, und hierauf ſowohl bey einem angeſtellten Gewerkentage, als auch andern Gelegenheiten, ernannte Gewerkſchaft verſichert, wie aus unterſchiedlichen Schächten Sorten Erze von ſchlechtem und nicht ſchmelzwürdigem Gehalt gelanget würden, welches, wenn die Haugelder unverlohren gehen und keine Schäden entſtehen ſollten, unterbleiben, und nach beſſern Erzen, oder doch dahinn, wie die vorräthigen ins Enge zu bringen wären, getrachtet werden müßte: annächſt, was maſſen ſolches ohne die Probierkunſt und denen darzu gehörigen Nothwendigkeiten unmöglich ins Werk zu richten ſey, hinlänglich dargethan. Bevor ich

ich nun dießfalls Gehör gefunden, iſt zu einem Probeſchmelzen auf der bergaiſchen Kupferhütte Veranſtaltung getroffen worden, das, wie nunmehro die Erfahrung gelehret, nicht nach Hoffnung und Wunſch ausgeſchlagen, iedoch erfolget ſeyn würde, daferne

1. Nach meinem ehemaligen Verlangen, Steiger und Bergleute ſich befleißiget hätten, beſſere und reinere Erze, als da- und dorther gelanget worden: Hiernechſt
2. Unterſuchet werden können, welche Erze gut und ſchmelzwürdig, folglich man den Bergmann dahinn, wo dergleichen in Anbruch ſtehen, verlegt hätte, welches gewiß kein geringes zu einem beſſern Ausbringen beygetragen haben würde; daß aber dieſes nicht werkſtellig zu machen geweſen, hat der Mangel des nöthigen Probiergezähes ꝛc. verurſachet: und wenn
3. Der Kohlenhändler Hering von Ratzhagen nicht ſchlechte Kohlen, auch das verſprochene Quantum, damit man länger ſchmelzen können, geliefert, müßte das Schmelzen auch beſſer ausgefallen ſeyn.
4. Haben die auf unterſchiedliche Art vor und beym Schmelzen vorgefallene Hinderniſſe, die iedoch künftig abgewendet werden können, Schaden verurſachet.

Steiger Schneidewind hat zwar iederzeit vorgegeben und behaupten wollen: daß alle Erze von guten Gehalt, mithin ſchmelzwürdig, und man nicht dahinn denken dürfte, wie ſie ins Enge zu bringen wären. Nach vorher erzählten Probeſchmelzen aber thut ſich leider das Gegentheil hervor, ſolchemnach iſt Steiger Schneidewindes Meynung ungegründet und höchſt nöthig, dieſerhalb eine genauere Unterſuchung, als bisher zu treffen möglich geweſen, anzuſtellen. Nunmehro heiſſet es: das von Kohlenhändler Heringen gelieferte Kohl, und weil man nicht zwey beſtändige Schmelzer erlangen können, habe das verhoffte Ausbringen an Kupfern vermindert, welches einiger maſſen Grund hat: allein ich bin der Meynung, daß, wenn zu fernerweitigen Schmelzen die beſten Kohlen

len und Arbeiter zu erlangen, die vorräthigen Erze hingegen nicht beſonders vorm Verſchmelzen unterſuchet, und künftig dergleichen reiner als bisher geſchehen, gefördert werden, dennoch, ob auch ſchon keine unverhofte Koſten verurſachende Hinderniſſe fernerweit vorfielen, Verluſt zu beſorgen. Welchergeſtalt aber dieſem Ubel abzuhelfen, habe ich gedachter maſſen zu anderer Zeit, ſowohl ſchrift- als mündlich, iedoch fruchtlos, vorgeſtellet, darbey ich auch noch beharre, und durch des Höchſten Gnade, wenn ausgebetener maſſen, die Herren Bergvoigte in Thüringen und E. E. Gewerkſchaft mich alſo ſchützen, damit Steiger und Bergleute meine Veranſtaltungen beobachten müſſen, und ohne hinlängliche Urſache nicht widerſprechen, vielweniger ſich widerſpenſtig bezeigen dürfen, allenthalben ein beſſeres auszurichten mir getraue. Der alte Bergmann hat vor dieſem gereimet:

Der Bergbau kann nicht eher Seegen ſchaffen,
Bis Schichtmeiſter und Steiger friedlich ſchlafen,
Die Obrigkeit muß hiervor beſorget leben,
Und die Gewerken müſſen auch richtige Zubuſſe geben.

Wodurch er zu Tage legen wollen, was hauptſächlich zum Aufbringen und Erhaltung des Bergwerks nöthig. Sollte dieſes bey dem kelbraiſchen rc. Berg- und Schmelzweſen künftig beobachtet werden; So wird der obriſte Bergfürſte Gänge und Flötze veredlen, entblöſen und mit denen unterirdiſchen Schätzen Geduld, Liebe und Vertrauen alſo belohnen, damit nach deren Verſchmelzung ein gutes Ausbringen und Uberſchuß erfolget; welches ſich gewiß verſpricht

Eißleben, den 9 März 1743. J. G. K.

Hieraus nun iſt zu erſehen, daß derer alten thüringiſchen Berg- und Hüttenmänner Vorträge und Anrathungen gewiß gegründet ſind, auch, wenn ſolchen nachgelebet würde, ohne Zweifel künftig noch die hier brechenden Sanderze rc. mehr mit

Nutzen als Schaden zu gute gemachet werden können. Sie ſagen in ihren ſchriftlich hinterlaſſenen Nachrichten:

Wer an der Rothenburg, dem Kipphäuſer und allda herum Bergwerk mit Nutzen bauen will, muß beſorget ſeyn: daß nicht zu hohe Haugelder verdünget, die Erze reine gefördert und vor dem Verſchmelzen ins Enge gebracht werden, daher der Verwalter ſich eine Perſon halten ſolle, die ihm unter andern im Probieren, wenn er dieſes nicht ſelbſt verrichten kann, aßiſtire: Denn wo Schiefer und Erze nicht reine, oder dergleichen zweyerley in einem Schachte brechen, iſt ſich mit allem Fleiße zu bemühen, daß iede Art ſonderlich probieret werde, damit die Arbeiter ſowohl auf dem Berge als in der Hütte den Unterſchied der guten und böſen Materien erkennen; Es iſt auch nöthig, daß bey allen Abmeſſen der Vorrath gegen die friſchen Anbrüche ein paar Tage vor dem Abmeſſen probieret werde, damit man ſiehet, wer ſeine Schiefer rein oder unrein langet, das Arbeitsvolk darnach im Zwange zu erhalten und vielem Unrathe im Fuhrlohne und Schmelzen vorbaue. Der in Hütten ausgebrachte Stein muß fleißig probieret werden, damit ſolcher auf den rechten Halt an 45. bis 46. Pfund Schwarzkupfer gebracht werde, weil ſonſt mit Schaden geſchmolzen wird. ꝛc.

Demnach ſich auch befunden, daß kurz vergangener Zeit aus den vielen eingefallenen unrichtigen Proben, auch ganz unrichtige Arbeit, viel Irrthum und Ungelegenheit erfolget, wie bekannt iſt; welches zum Theil der Ungelegenheit des Probierhauſes mit zugemeſſen wird, weil daſſelbe etwas ungelegen, auch ſehr enge iſt, Floß, Salz und anderes, wie auch die Schiefern und Erz in den Molden offen ſtehen und der Staub darauf fällt, welcher in gangbaren Hütten und Probierhäuſern nicht ohne Metall iſt, dahero und aus andern Urſachen mehr die

Proben

Proben falſch werden; deswegen ſoll hinführo fleißige Ufſicht gehalten, und alle dasjenige, ſo zum Probieren gebraucht wird, in verdeckten Geſchirren wohl verwahret werden, und daß es an Raume und guter Gelegenheit nicht mangele, ſo iſt verlaſſen, verdüngt und befohlen, daß das Holzwerk, ſo zur Schmiede aufgerichtet, aber gar an einem ungelegenen Orte hart an der Hütte geſetzt iſt, daſelbſt wieder weggenommen, bey das Wohnhaus gebracht, und zum Probierhaus ſoll angerichtet werden, damit die Probierer mit einer oder der andern Ausflucht ſich nicht zu helfen haben.

und wenn dieſes benebſt demjenigen was mehr zum Schmelzweſen erforderlich, gehörig beobachtet wird, ſind nicht nur gute reine Erze aus der Grube zu erlangen, ſondern es können auch die armen durchs Scheiden verbeſſert und beyderſeits Erze zu einem Gehalt von 7. bis 8. Pfund Kupfer gebracht werden, welche beym Verſchmelzen, wenn hier alles gehörig beſorget wird, gewiß Uberſchuß geben müſſen; es iſt aber, wie gedacht, zu beklagen, daß in thüringiſchen und vielen da herum liegenden Schmelzhütten die Probierkunſt noch weniger als in Mannßfeld geachtet wird, welches unſtreitig die Urſache iſt, daß mancher Kupfercontrahente das Seine verlohren, und dergleichen Leute, die ſonſt dem Bergbaue aufgeholfen, ſich davon abziehen.

Solchemnach trift aniezo auch die Meynung, welche der vorhergedachte Marx Braune in ſeinen MSS. hinterlaſſen, wenn er ſchreibet:

Denen Herren Verlegern iſt nichts daran gelegen, wenn gleich ein Werk in Schulden gerathe, denn ſie haben ihren mächtigen groſſen Gewinn aus den Kupfern ꝛc. Die übrigen Verlagsgelder über die bewilligte Summe muß ihnen verzinnſet werden und bleiben allenthalben ohne Schaden.

nicht mit denen iezigen Zeiten überein.

Findet man ja da oder dort noch Leute, die eine kleine Probe dann und wann fertigen, ſo geſchiehet ſolches in Schmiedeeſſen, wo gewiß unſichere Nachricht erlanget wird, und dieſes veranlaſſet mich hierbey zu erzählen, welchergeſtalt mit leichten Koſten Wind- und Probieröfen von gebackenen Ziegelſteinen zu erbauen ſind, deren man ſich gedachtrr Orte ganz wohl bedienen könnte, und viel Gutes damit ausrichten würde.

I. Probierofen.

Es wird mit einem gewiſſen Maaß, nachdem der Ofen groß oder klein werden ſoll, ins Gevierdte, z. E. 12. mal in die Länge und 12. mahl in die Breite gemeſſen, welches die Weite und Breite von dem ganzen Probierofen iſt; zu der ſämtlichen Höhe aber werden 16. gedachter Längen erfordert; Wenn nun die Hälfte der Höhe 8. Längen gleich aus erbauet, wird der Ofen nach und nach alſo zugeſchmieget, daß die obere Oeffnung, dahinein die Kohlen aufgetragen werden, nur 6. Längen weit, und 6. Längen breit bleibet; In der vordern Seite, wo der Probierer ſtehet, wird in der Mitten auf dem Boden, oder Sohle ein halbrundes Mund- oder Zugloch gelaſſen, ſo ohngefähr eine halbe Spanne hoch, und vier Zoll weit ſeyn kann, 4. bis 5. Zoll über dieſem, muß noch eines von gleicher Größe ſeyn, dadurch Scherben und Capellen in Ofen unter die Muffel gebracht werden. Wenn der Ofen erbauet, ſetzet man 4. gleichhohe Ziegelſtücke hinein, die faſt bis an das obere Mundloch reichen, darauf das Muffelblat, wie auf 4. Säulen, des andern Mundloches Sohle gleich, zu liegen kömmt, auf welches hinwiederum die Muffel geſetzet wird. Zwiſchen denen Seiten des Ofens und des Muffelblattes, bleibet ein reichlicher quer Daums Raum, hinten am Ofen aber zwey quer Daumen, damit der Wind durch den Ofen ziehen und das kleine Kohl nebſt der Aſche durchfallen kann, auch iſt wohl gethan, wenn das Muffelblat hinten im Ofen bey nahe ein halb Zoll höher als forne lieget, damit die hintern Proben deſto beſſer beobachtet werden können.

II. Windofen.

1. Bey Erbauung dieſer Oefen darf nicht unterbleiben, daß die Ziegelſteine auf die breite Seite geſetzet werden, damit ſie das Feuer nicht leicht von einander tr[illegible]e, darzu viel nutzet, wenn ſie innwendig gut, auch wohl mit einem Luto von Leim, Scheerwolle, Roßkoth, Rinderblut, Hammerſchlag und Salz vermiſcht, gleich denen gedachten Probieröfen ausgeſtrichen werden.

2. Deren Höhe iſt gemeiniglich $1\frac{1}{2}$ Elle, und

3. Die Länge, z. E. von einer Hand zur andern, wenn man nämlich vor den Ofen ſtehet, 17. bis 18. Zoll in Lichten.

4. Die Breite aber 12. Zoll in Lichten.

5. In Ofen wird ein Fußboden $\frac{1}{4}$ Elle hoch gefertiget, durch welchen übers Creutz ein Zug von 5. Zoll breit befindlich, und auf derjenigen Seite, wo die Luft am beſten ziehet, durch den Ofen eine Oeffnung gelaſſen.

6. Auf den in Ofen übers Creutze ſeyenden Zug, muß ein eiſerner Roſt aptiret werden, auf welchem ein Mauerziegel alſo zu liegen kömmt, daß zwiſchen ſolchen und denen Ofenwänden Flucht und Raum zum Luftloche bleibet, und auf dieſen Ziegel werden die Tiegel mit denen Proben geſetzet, mit Kohlen beſtürzt und alſo die Kupferproben gefertiget. Zur Vorſorge hält man einen guten Blaſebalg darbey, damit im Fall der Noth dem Feuer Stärke zu geben.

Was bey dieſen Oefen zum Kupferproben vor Gezähe nöthig iſt, wie die Proben eingewogen, beſchicket, eingeſetzet, ausgehoben, nach dem Erkalten abgeſchlacket und aufgezogen werden, davon erzählen die in Druck der Welt vor Augen geſtellten Probierbücher alles weitläuftig, und habe ich in meiner A. 1741. zu Leipzig gedruckten Relatione Practica, de Arte Probatoria Mineralium

ralium Metallorum, davon eheſtens die andere Auflage erfolgen wird, nichts davon verſchwiegen, dahin derjenige, welcher gegründete Nachricht von der Probierkunſt einziehen und dieſe lernen will, gewieſen wird.

Von Bergvoigten.

Als Beſorger des Bergwerks und derer Bergrechte, iſt in Thüringen von dem hohen Durchlauchtigſten Churhauſe Sachſen ein Bergvoigt niedergeſetzet, mit welchem Dienſt in vorigen Zeiten Nicolaus Voigtel, der auch Churfürſtl. Sächſiſcher und reſp. Hochgräflich Mannßfeldiſcher Zehendner in der Grafſchaft Mannßfeld geweſen, begnadiget worden, der es durch ſeine löbliche Vorſorge unter andern dahin gebracht, daß die von denen auf der vorher benannten bergaiſchen Kupferhütte vor und zu ſeiner Zeit erſchmolzenen Kupfern dem hohen Durchl. Churhauſe Sachſen zu entrichten geweſenen und nicht abgetragenen Zehendengebürniſſe, per executionem eingetrieben werden ſollen, welche aber endlich vermittelſt eines Vergleiches entrichtet worden, davon der Bergvoigt ꝛc. Voigtel zum Verlag des von ihm A. 1686. zu Eißleben in Druck herausgegebenen Markſcheiderbuchs mit 200. rthlr. begnadiget worden: Nachhero iſt der Abtrag ſolches Zehendens, wie ich aus gewiſſen in Erfahrung gebrachten Umſtänden ſchlieſſe, in fernere Vergeſſenheit gerathen, iedoch können dießfalls zwiſchen dem hohen Durchl. Churhauſe Sachſen und Fürſtl. Schwarzburgiſchen Häuſern Verträge verhanden, und letzterern die Zehendengebürniſſe erlaſſen worden ſeyn.

Was ſich nach dem Tode ietztgedachten Bergvoigt Voigtels wegen des wieder zu erſetzen geweſenen thüringiſchen Bergvoigtdienſtes zugetragen, iſt aus deſſen Sohnes, geweſenen Oberbergamtsverwalters in Freyberg ehemals auf Erfordern gefertigten P. M. zu erſehen, das folgendes in ſich hält.

P. M.

So viel mir bekannt, es auch die Einrichtung an ſich mit ſich bringet, ſo iſt:

1. Der Thüringiſche Bergvoigt-Dienſt von dem Bergvoigt-Dienſte in der ſequeſtrirten Grafſchaft Mannßfeld ganz

unterſchieden, es kan auch wohl nicht anders ſeyn, weiln ratione derer Bergwerks-Revenüen in der Grafſchaft Mannßfeld das Chur des Hauſes Sachſens keinen Zehenden, indem dieſer denen Herren Grafen vorbehalten iſt, noch ſonſt etwas, es geſchehe denn mittelbahr, zu genüſſen; Wegen des Juris territorialis werden

2. Die Mannßfeldiſchen Bergbediente nur approbative ſeu confirmative mit Rath derer Herren Grafen auf Vorſchlag derer Gewerken nach dem Freylaſſungs-Patente ordentlich geſetzet und verpflichtet, die Bergvoigte in Thüringen hingegen unmittelbar von Churhauſe Sachſen erwehlet: Worbey zu gedencken, daß ohngeachtet Brandenburg, oder vielmehr Magdeburg, auch ein Theil der Grafſchafſchaft Mannßfeld, ratione der territorialiſchen Hoheit und Sequeſtrations-weiſe zugeſtanden wird, dennoch die Bergwerke und was unter der Erden bricht, es liege im Brandenburgiſchen oder Sächſiſchen Territorio, des letztern Bothmäßigkeit vorbehalten blieben, mithin hat Brandenburg bey Annehmung derer Bergbeamten, allda weder ein Votum deliberativum noch ein Votum deciſivum in Bergſachen. Vorerwehnten Unterſcheids, nämlich der beyden Bergvoigt-Dienſte ungeachtet, iſt dennoch immer ein Bergbeamter aus Eißleben, zum Bergvoigt in Thüringen darum auserſehen worden, weiln eines Theils die Beſoldung ſehr ſchlecht, andern Theils an dem Orte, wenige ſo von Leder und von der Feder ſind, ſich aufhalten, indem dritten Theils, wenn gleich in dem Schwarzburgiſchen, Stollbergiſchen, Weiſſenfelſiſchen, Weimariſchen und nahe gelegenen Orten noch wohl fähige Subjecta anzutreffen ſeyn möchten, doch wegen der ſtreitigen Jurisdiction ſich Zweifel ereignet haben mag, bey welchen Umſtänden, zumal die Beſoldung zu ſchlecht, die Refier aber ſehr groß iſt, mithin zu beſor-

gen,

gen, es dürften der andern Herren ihre Bediente mehr auf jener Seite hangen, vierdten Theils auf Eißlebiſche Bergbediente oder Leute, die zu Eißleben ſich wegen anderer Zugänge aufhalten können, geſehen wird, anderer Umſtände zu geſchweigen; geſtalt der Bergvoigte in Thüringen Verwaltung an ſich ein autoriſirtes Anſehen hat. Er muß die Zehendengebühren, ſo dem Churhauſe Sachſen abgegeben werden müſſen, an ein und den andern Orten im Stollbergiſchen und ſonſten mit einnehmen, und hierunter wider die Grafen und Fürſten ſich ebenfalls regen.

Wer ſoll aber dieſes gerne thun bey ſo ſchlechter Beſoldung, wo er mehrern Genuß von andern Herren zu hoffen, auſſer diejenigen, die zu leben haben und an den Orten wohnen, wo der Churſächſiſche Schutz ſie bedecket; von Freyberg aus iſt es zu weit: doch erhält eben um der Unterwürfigkeit willen der Bergvoigt in Thüringen vom Landes-Herren ſeine Beſoldung aus hieſigen Oberzehenden, ob ihm gleich das Oberbergamt allhier nichts vorzuſchreiben hat, ſondern er lediglich vom hochlöbl. Berggemach dependiret, allda auch verpflichtet wird.

Als auch zu gewiſſer Zeit um die Adjunctur des thüringiſchen Bergvoigtdienſtes, der Stadtrichter Döbel in Eißleben, ingleichen der ſtollbergiſche Bergſecretarius Leopold angeſuchet, iſt ihnen zur Antwort ertheilet worden: Sie wären deswegen zu der thüringiſchen Bergvoigteyadjunctur nicht füglich zu employiren, weil beyde Dienſte nicht zuſammen ſtimmten, ſondern immer wider einander ſeyn müßten.

Bishero iſt der Bergrichter, Jacob Hachenberg in Eißleben, lange Jahre Bergvoigt in Thüringen geweſen, und hat vor etlichen Jahren wegen ſeines hohen Alters einen Adjunctum zugeordnet bekommen, der aber ſeinem Seniori auch in unbilligen Unternehmungen nicht contradiciren darf, wie ich leider erfahren müſſen.

Vermöge

Vermöge des zwiſchen dem hohen Durchlauchtigſten Chur-hauſe Sachſen und Fürſtl. Schwarzburgiſchen Häuſern, Sondershaus- und Rudelſtädtiſchen Linien A. 1719 errichteten Haupt-Receſſes und zwar Innhalts des §. XXII. his verbis:

Von dem gemeinſchaftlichen Bergamte, das noch zwiſchen dem Durchl. Churhauſe Sachſen u. Fürſtl. Schwarzburgiſchen Häuſern aufgerichtet werden möchte.

> Das Bergregal bleibet in dieſen beyden Aemtern (Kelbra und Heringen) ſowohl dem hohen Churhauſe Sachſen, als dem Hauſe Schwarzburg gemeinſchaftlich, und ſoll zu ſolchem Ende, wenn dergleichen ſich ereignen würde, ein gemeinſchaftlich Bergamt aufgerichtet und von dem fallenden Bergzehenden dem Hauſe Schwarzburg der dritte Theil zugetheilet werden:

ſoll dasjenige, was in Anſehen derer Bergwerke, die unter des Amtes Kelbra und Heringen (welches ſich eigentlich auf die Bergwerke zu Rothenburg, Kipphauſen, Bornthal und Sittendorff erſtrecket,) Territorio liegen, zu ſchlichten iſt, gemeinſchaftlich von beyden Seiten geſchehen, und zur Aufrichtung eines gemeinſchaftlichen Bergamtes ſind auch bereits Veranſtaltungen unternommen worden, welches beykommender allergnädigſter Befehl, der unterm 1. Nov. 1741. von Dreßden aus, an den Cammer-Commiſſarium und Oberzehendner Gründlern in der Grafſchaft Stolberg, ingleichen den Bergvoigt und Vicebergvoigt in Thüringen, Hachenbergen und Bergen ergangen, in mehrern beſaget:

P. P.

> Euch iſt gehorſamſt erinnerlich, was Wir wegen Beobachtung derer von des Fürſten Heinrichs zu Schwarzburg-Sondershauſen Lbd. ausgeſtellten ſchriftlichen Anklährung, ſo viel davon euch denen Berg- und Vice-Berg-Voigt gehörig, unterm 15 Mertz h. a. gemeſſenſt reſcribiret. Wir mögen euch aber hierdurch nicht verhalten, was maſſen Wir auf gedachten Fürſtens wiederhohltes geziemendes Anbringen die Norma des Reſcripts de Anno 1719. wie ſie in dem abſchriftlich beygehenden 22. §pho deſ-

 ſelben

ſelben enthalten, in Zukunft ſtatt finden zu laſſen, bewilliget. Begehren dahero befehlende, ihr wollet nicht nur euch hiernach gehorſamſt achten, ſondern auch, wie die Sache nunmehro allenthalben einzurichten, euern allerunterthänigſten Bericht, ſamt unvorgreiflichen Gutachten, gehorſamſt erſtatten; an dem geſch. ꝛc.

Hierauf iſt euch allerunterthänigſter Bericht erſtattet, und, (wie mir noch erinnerlich) die Veranſtaltung zur Errichtung des gedachten gemeinſchaftlichen Bergamts Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen allerhöchſten Entſchlieſſung überlaſſen und noch nicht errichtet worden. Gewiß aber wird, wenn dieſes noch geſchiehet, der Bergbau in Thüringen wieder rege werden und in Umtrieb kommen, welcher bisbero wegen ermangelnder Bergamtsvorſorge eingehen müſſen. Denn wenn einer allda aufläßige und ins Freye gefallene Zechen und Bergwerke muthen und freyfahren laſſen will, ſo iſt beym thüringiſchen Bergamte kein Geſchworner zu erlangen, der ſolches vermöge der Bergrechte thun ſoll: Wird aber ja die Muthungs-Beſtätigung erlanget; ſo fehlet es wieder an Bergbüchern, dahinein die Beſtätigungen, Verleihungen ꝛc. zum Beſten derer Gewerken und Behauptung ihres Rechtes in künftigen Zeiten, getragen werden ſollen und geſchiehet ſolches wohl kaum nur auf ein Bißgen Papier, welcher Umſtände halber keiner ſicher Bergwerk bauen kann, ſondern, wenn er dergleichen gegenwärtig thäte, in Beſorgniß leben muß, daß ihn andere über Vermuthen, wenn er vielleicht mit Aufwand vieler Koſten was Gutes ausgerichtet, aus dem Felde vertriebe, die Bergrechte aber ihn ſodenn nicht ſchützen könnten; und es ſollte gewiß dießfalls eine Veränderung getroffen werden, damit, nach der Meynung und Rath des oftgedachten alten Marx Brauns, in Thüringen die Bergwerke bey ihrem Vater gebührlich vermeſſen würden und in zukünftigen Zeiten keine Gefahr erwachſe und verurſachet werde. Anietzo iſt auch in Thüringen nicht ein

einziges

einziges Bergwerk, auſſer demjenigen, welches die Fürſtl. Schwarzburgiſchen Häuſer gemeinſchaftlich bauen und jährlich viele Kupfer aus denen daher erlangten Schiefern und Sanderzen auf ihrer Hütte zu Berga erſchmelzen, gangbar: und ob zwar ich die obgedachten Rothenburgiſchen und Kipphäuſiſchen vormals bauhaft geweſenen, nunmehro aber drey Jahre, ohne Verfahrung einer einzigen Schicht und Friſterhaltung in freyen gelegenen Bergwerke, auf Veranlaſſung einiger alten bauluſtigen Gewerken gemuthet, bergmänniſchen Gebrauche nach anzuſchlagen verſprochen, und mich ohne Anſtand allda einlegen wollen; Bin ich doch mit der Muthung vom Bergvoigt Hachenbergen abgewieſen, darbey es auch, weil etliche Eißlebiſche Gewerken, die mir gleich wie Hachenberg nicht gewogen ſind, zwey Jahre ſchon vorgegeben, ſie wollen dieſe Bergwerke ſelbſt wieder belegen, das doch bis dato nicht geſchehen; hohen Ortes bishero gelaſſen worden. Solchemnach lieget, wie gedacht, bis dieſe Stunde noch vorherbenanntes Bergwerk unbebauet, daher man doch vormals in kurzer Zeit ſchon erzählter maſſen ſo viel Erze gelanget, woraus in ſiebenmaligen Schmelzen darzu drey Viertel Jahr Zeit erforderlich geweſen, faſt 300. Centner Gaarkupfer erſchmolzen worden. Unter dieſen Erzen ſind auch einige kieſigte Kupfererze mit zu gute gemachet worden, davon ich Stufenproben gefertiget und 26. Pfund Kupfer nebſt 5. Loth Silber in einem Centner gefunden, welche Erze die Bergleute in dem Kipphäuſer, dahinein etliche Lachter lang ein Stolln getrieben, und auf dieſen ein Schacht abgeſencket iſt, neſterweiſe angetroffen; ietzo aber iſt der Schacht erſoffen, und ſind die Waſſer in Stollen, weil deſſen Mundloch durch das von Wind und Wetter ſich abgelöſte und dahin verfallene kipphäuſiſche Gebürge, verſtürzet, aufgeſchwollen, dahero man ſolchen nicht befahren kann.

Bey ſo bewandten Umſtänden darf nicht gezweifelt werden, daß auch in Thüringen Bergwerk mit Nutzen gebauet, mithin Vortheil daher erlanget werden könne, daferne der Mangel an denen darzu nöthigen Veranſtaltungen verbeſſert würde: Der Hoffnung nach kann eine gute Veränderung bald erfolgen, welche die alten bauluſtigen Gewerken aufbringet, ihr wüſte gewordenes Feld wieder zu belegen, und die allda verborgenen Schätze aufzuſuchen, damit ſie und ehrliche Bergleute auf den thüringiſchen Bergen, Schächten und Gruben einander ferner, wie vormals, erfreuet zurufen können:

Glück auf!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kießling, Johann Gottfried,

Gegründete Nachricht von dem Bergbau und Schmelzwesen in der Grafschaft Mannßfeld wie nämlich ersterer geführet, letzterer aber tractiret wird, und zwar nach der hierbey befindlichen Eißleb- und Mannßfeldischen Berg-Ordnung; Benebst einer Erzählung von Muthmassungen auf Bergwerk, der Wünschel-Ruthe, Kuxhändlern; auch des Berg- und Schmelzwesens in Thüringen,

Leipzig 1747

4 Metall. 34
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10228160-5
VD18 15351793